

LILLO

Leseheft



4



LILLO 4
Leseheft
Prüfexemplar

Schulbuchnummer: 225.991

Autorenteam: Herbert Puchta, Renate Welsh

Bearbeitet von: Astrid Ulm

Redaktion: Monika Maslowska

Charakterdesign: Marion Goedelt

Illustrationen: Kristina Andres, Svenja Doering, Helga Bansch, Anke am Berg, Fides Friedeberg, Katharina Grossmann-Hensel,

Nina Hammerle, Beate Mizdalski, Birte Schlund

Covergestaltung: Marinas Medien- und Werbeagentur GmbH

Innenlayout: Monika Maslowska auf Basis einer Gestaltung von CMS – Cross Media Solutions GmbH, Würzburg

Satz: Monika Maslowska

Druck: Athesia Druck, Innsbruck

Helbling Verlagsgesellschaft m.b.H.

A-6063 Rum • Kaplanstraße 9

produktsicherheit@helbling.com

ISBN 978-3-7113-1004-0

1. Auflage: A¹ 2025 Prüfauflag

4688-10-25

© 2025 HELBLING, Rum/Innsbruck

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich aller Inhalte ist ganz und in Auszügen urheberrechtlich geschützt. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder anderes Verfahren) ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verlags nachgedruckt oder reproduziert werden und/oder unter Verwendung elektronischer Systeme jeglicher Art gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt und/oder verbreitet bzw. der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Alle Übersetzungsrechte sowie die Nutzung für Text- und Datamining vorbehalten.

Es darf aus diesem Werk gemäß §42 (6) des Urheberrechtsgesetzes für den Unterrichtsgebrauch nicht kopiert werden.

LILLO

Leseheft

Herausgegeben von Herbert Puchta
Bearbeitet von Astrid Ulm



1	Lesetipps °	4	7	Kleine Erde °°	44
	Kleiner Streit °	6		<i>Michael Kumpe</i>	
	<i>Hans Manz</i>			Runde Sachen °	44
	Der Schwan, der Hecht und der Krebs °...	7		<i>Josef Guggenmos</i>	
	<i>Sybil Gräfin Schönfeldt nach Iwan Krylow</i>			Erde °°	44
	Alle gegen Esra °	8		<i>Rosemarie Künzler-Behncke</i>	
	<i>Aygen-Sibel Çelik</i>			Rätsel °°	45
	Wozu brauchen wir überhaupt Regeln? °°	10		<i>Poldi Boxrucker</i>	
	<i>Kristina Calvert</i>			Vom Weltall, von Raketen und Astronauten °°	46
	Nach einem Streit °°	11		<i>Christina Freudenschuss</i>	
	<i>Regina Schwarz</i>			Sternbilder °°°	47
	Ich geb dir ... °	11		<i>Heekyoung Kim</i>	
	<i>Michael Ende</i>			Vom Mann im Mond °°	48
				<i>Fried Noxius</i>	
2	Lesen im Internet und Freerunning °	12	8	Der Zauberer und die Köchin °°	50
	<i>Clemens Löcker</i>			<i>Jörg Schubiger</i>	
	Detektiv Blitzflitz deckt auf °°	14		Der Fuchs und die Maske °°	52
	<i>Astrid Ulm</i>			<i>Gisbert Haefs nach Åsop</i>	
	Spielen auch im Internet °°	16		Eine Maske °	53
	<i>Clemens Löcker</i>			<i>Astrid Ulm</i>	
	Handywahnsinn, Online °	18			
	<i>Astrid Ulm</i>		9	Das Schlittschuhlaufen °	54
3	Werbespott °°°	20		<i>Dimiter Inkiow</i>	
	<i>Michail Krausnick</i>			Schwimm, Schwan, schwimm! °	56
	Marketing °°	21		<i>Josef Guggenmos</i>	
	<i>Cary Steinmann</i>			Die Schnecke und der Tiger °°	56
	Die Geschichte von den billigen Einkaufsnetzen °	22		<i>Heinz Janisch</i>	
	<i>Ursula Wölfel</i>			Start einer Grille °°	57
	Ich °°	23		<i>Hans Adolf Halbey</i>	
	<i>Manfred Mai</i>			Das Geheimnis des Bumerangs °°°	58
4	Großvater hebt ab °°°	24	10	Glückliche Rettung °	60
	<i>Sigrid Laube</i>			<i>Paul Maar</i>	
	Der Meisterkoch °	28		Der Fluch der Nixe vom Neusiedler See °°°	62
	<i>Jörg Sommer</i>			Das Haus voll Musik °°	64
				<i>Margret Rettich</i>	
5	Immer vorn °°	30			
	<i>Josef Guggenmos</i>				
	Die Pflanze – ein Sonnenkraftwerk °°°	31			
	<i>Laura Hennemann</i>				
	Ein echter Held °	32			
	<i>Jörg Sommer</i>				
	Mehr als nur ein Rad °°	34			
	<i>Haseop Jeong</i>				
6	Gar nicht so leicht, da durchzublicken °...	36			
	<i>Alexandra Maxeiner</i>				
	Geschichten sind Geschichten °°	40			
	<i>Janosch</i>				
	Rufus-Comic °	42			
	<i>Astrid Ulm</i>				

Was die Symbole bedeuten

- ° Einfacher Lesetext
- °° Lesetext auf mittlerem Schwierigkeitsniveau
- °°° Etwas anspruchsvollerer Lesetext

11	Eine glückliche Familie °°	68
	<i>Christine Nöstlinger</i>	
	Weinen und Lachen °	69
	<i>Josef Guggenmos</i>	
	Manchmal °°°	70
	<i>Max Bolliger</i>	
	Das scharfe Messer und die Angst °°	71
	<i>Georg Bydlinski</i>	
	Wenn Anna Angst hat ... °°	72
	<i>Heinz Janisch</i>	
	Was mir Angst macht °°	73
	<i>Mathias Jeschke</i>	
12	Mein Rad °	74
	<i>Christine Nöstlinger</i>	
	Die ersten Laufmaschinen °°	76
	<i>Lisa Trawöger</i>	
13	Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm °°	78
	<i>Rafik Schami</i>	
	Gemischte Welt °°°	82
	<i>Georg Bydlinski</i>	
14	Zeitungsmeldung °°	83
	<i>Angelika Ehret</i>	
	Musik aus Trompetenblumen? Pilze als Lachmedizin °°	83
	<i>Theodor Eberle</i>	
	Wie informieren wir uns heute? °°	84
	<i>Clemens Löcker</i>	
15	Die fliegenden Zwillinge °°	86
	<i>Max Kruse</i>	
	Wie man auf leisen Sohlen geht °°	90
	<i>Erwin Grosche</i>	
	Vier Beine °°	91
	<i>Hans Leip</i>	
16	Was der Sommer wiegt °°°	92
	<i>Martin Auer</i>	
	Was kann ich schon gut? °	94
	Ab in die Ferien °	95
	<i>Astrid Ulm</i>	
	Quellenverzeichnis	96



Wie ist es dir ergangen?



Juhu, das war leicht!



Uff, das war schwierig!

Waren die Aufgaben für dich leicht
oder hast du dir schwergetan?
Kreise den passenden Rufus ein.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ja, in der 4. Klasse kannst du dich stolz „Leserin“ oder „Leser“ nennen, denn du kannst bereits ganz ohne Hilfe unterschiedliche Texte lesen. Das war vor ein paar Jahren noch nicht so – da musste dir jemand vorlesen. Kannst du dich noch daran erinnern? Jetzt bist du es, der/die anderen vorlesen kann. Ist das nicht toll? Vielleicht fällt dir das Lesen manchmal noch nicht leicht? Vielleicht wirst du manchmal dabei müde? Vielleicht macht dir das Lesen aber auch schon richtig Spaß und du kannst gar nicht genug davon bekommen? Jede und jeder hat sein eigenes Tempo beim Erlernen des Lesens und das darf so sein. Übung macht den Meister. Verschiedene Lesetechniken in Lilo 4 unterstützen

dich dabei, dein Lesetempo und dein Textverständnis zu trainieren. Lass dich nicht entmutigen, dass manchmal Stolpersteine auftauchen.

Lese-Tricks, wie das Überfliegen eines Textes und das gezielte Nachfragen, erhöhen deine Konzentration und Lesefähigkeit. Das Suchen von schwierigen Wörtern unterstützt dich dabei, komplizierte Texte leichter zu meistern und dich dabei nicht entmutigen zu lassen. In Lilos Leseheft haben wir viele Texte für dich zusammengestellt, mit deren Hilfe du deine Lesefähigkeit und deine Fantasie trainieren kannst und ganz nebenbei JEDE MENGE SPASS haben kannst! Viel Freude beim Lesen!

Tipp 1: Verschiedene Textsorten meistern mit Lese-Tricks

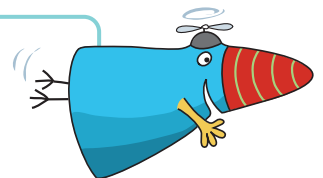
Du findest in Lilos Leseheft verschiedene Textsorten, wie erzählende Texte, Sachtexte, Gedichte und Berichte. Das bietet viel Abwechslung und trainiert auch dein Lesekönnen. Um alle Textsorten zu verstehen und wichtige Informationen herausfiltern zu können, bist du VOR, WÄHREND und NACH dem Lesen verschiedene Lese-Tricks kennen lernen. So kann es hilfreich sein ...

- ... Überlegungen zu Überzeugungen anzustellen und dein Vorwissen zu aktivieren
- ... wichtige oder schwierige Wörter oder Informationen zu markieren
- ... einen Text in Abschnitte zu teilen oder zusammenzufassen
- ... Satzteile aus dem Text zu zusammensetzen oder Sätze in die richtige Reihenfolge zu bringen
- ... Vermutungen über anzustellen, was als Nächstes passieren könnte oder was der Autor oder die Autorin wirklich meint
- ... dich in die Gedanken von Geschichten einzufühlen und dich zu fragen: Wie verhält sich die Figur so? Wie fühlt sich die Figur gerade?



Tipp 2: Den Text überfliegen

In Lilos Leseheft wirst du öfter dazu aufgefordert, den Text zu „überfliegen“, um ganz bestimmte Informationen herauszufinden. Hier ist es für dich wichtig, zu verstehen, was genau du herausfinden sollst. Nur darauf sollst du dich dann im Text konzentrieren und nur darauf sollen deine Augen besonders gut achten. Lass deine Augen wie Suchmaschinen über den Text wandern. Es geht hier nicht um genaues Lesen des gesamten Textes, sondern nur um gezieltes Auffinden von gefragten Informationen.



Tipp 3: Einen Text sorgfältig lesen

Wenn du einen Text sorgfältig lesen sollst, ist jedes Detail wichtig. Dafür darfst und wirst du auch länger brauchen als fürs „Überfliegen“. Lies jeden Satz so gründlich, dass du auch verstehst, was er dir erzählen will. Im Anschluss an jeden Text folgen in Lilos Leseheft abwechslungsreiche Aufgaben. Sie zeigen dir, wie erfolgreich dein genaues Lesen war. Es wird dir Spaß machen, wenn du siehst, dass du den Text nicht nur richtig gelesen, sondern auch wirklich verstanden hast. Natürlich kannst du beim Lösen dieser Aufgaben immer wieder zum Text zurückkehren, um wichtige Stellen nochmal zu lesen.

Tipp 4: Über Fragen nachdenken und darüber sprechen

In Lilos Leseheft findest du immer wieder dieses Symbol für Fragen:

Wo hat sich Janosch am liebsten Geschichten ausgedacht?
Wo wäre für dich ein guter Platz, um dir Geschichten auszudenken?

Die Fragen haben immer mit dem jeweiligen Inhalt des gerade gelesenen Textes zu tun und laden ein, dich noch ein bisschen länger mit dem Thema zu beschäftigen und deine eigenen Gedanken, Gefühle und Erfahrungen zu äußern. Lies die Fragen immer genau und nimm dir ausreichend Zeit, darüber nachzudenken. Erst dann erzähle, was du gerne erzählen möchtest.



Tipp 5: Lesetraining

Hier findest du Leseaufgaben, die du in möglichst hohem Tempo lesen solltest. Du sollst dabei zum Beispiel rasch falsche Wörter heraussuchen oder blitzschnell lesen, ohne zu stolpern. Du solltest diese Aufgaben immer wieder machen und dein Lesetempo mit jedem Mal steigern.

Oder achte darauf, wie weit du lesen kannst, bis du dich das erste Mal verirren kommst. Wie weit kommst du beim 2., 3., 4. Mal? Durch dieses Üben trainierst deine Lesefertigkeit wie ein Slalom-Fahrer, der immer schneller durch seine Turns fährt. Natürlich kannst du daraus auch eine Lese-Challenge mit deinen Freunden und Freunden machen. Spaß macht es in jedem Fall – selbst dann, wenn die Zunge über so manch gefinkelte Buchstabenfolge stolpert.



3 LESETRAINING: Lies so schnell du kannst, ohne steckenzubleiben. Wie weit kommst du?

Katzenpatzen, Tintenpatzen, Schweineschmatzen, Kinderschwatzen, Rückenkratzen, Babyspatzen – aus.

1 a) Lass deine Augen schnell über das Gedicht wandern.

Was fällt dir auf? Was hat sich in die Wörter eingeschlichen, das dort eigentlich nicht hingehört? Schreibe es hier auf: _____

b) Lies den Text nun so fließend wie möglich.

Kleiner Streit

„Ich bin 2fello größer
sprach zum Einel der Zweier.

„3ster Kerl, prahle nicht so.
knurrte der größte Elvier.

„Und ich!“, rief der Kl1te, „bin zwar der kl1te,
aber dafür bestimmt auch der f1te.“

„Nein, dir gibt man sogar noch den Sch0er“,
piepte der Nuller.

Hans Manz

Wofür streiten sich die Zahlen?
Wie würdest du entscheiden,
wenn du Schiedsrichter/Schiedsrichterin
in diesem Streit wärst?
Begründe deine Entscheidung.

2 a) Verstecke nur selbst Zahlen in Wörtern.

Schreibe 7 Zahlen in die Wörter, die passen. Verwende: 1 2 3 8

Regeln der Freundschaft:

- aufeinander _____ en
- nicht zu oft böse _____ nschauen
- den anderen nie _____ am sein lassen
- nicht am anderen _____ feln

b) Welche Regeln der Freundschaft kennst du noch?

- 1 a) Überfliege den Text unten mit deinen Augen.
Welche 3 Tiere kannst du darin entdecken?
- b) Stehe auf und zeige, wie sich diese Tiere fortbewegen.
- c) Lies nun den Text und finde heraus, was die 3 Tiere vorhaben.



Der Schwan, der Hecht und der Krebs

Ein Schwan wollte einen Wagen ziehen und Hecht und Krebs boten ihm ihre Hilfe an. Der Schwan bedankte sich und die drei spannten sich vor den Karren*.

Doch der Wagen kam nicht vom Flecke, so sehr sich jeder auch bemühte und anstrengte und so leicht auch die Last war. Denn der Schwan versuchte ständig, sich in die Höhe aufzuschwingen; der Krebs kroch mit aller Macht rückwärts und der Hecht sprang und zappelte, um in die Tiefe seines Teiches zu tauchen. Wer hatte Schuld daran, dass der Wagen heute noch an derselben Stelle steht? Wenn unter denen, die an einem Strick ziehen, die Eintracht** fehlt, können sie nichts Rechtes erreichen.

Sybil Gräfin Schönfeldt nach Iwan Krylow

* Schubwagen, Scheibtruhe

** sich einig sein

Kennst du die Redensart „an einem Strang ziehen“? Was bedeutet sie?

Erzähle von Situationen, in denen es wichtig ist, an einem Strang zu ziehen.



- 2 Überlege und antworte die Fragen:
- a) Wie, denkst du, fühlen sich die 3 Tiere in dieser Geschichte?

Finde ein passendes Adjektiv (Eigenschaftswort): _____
Begründe dann deine Meinung.

- b) Wie könnten der Schwan, der Hecht und der Krebs das Problem lösen?
Schreibe deine Ideen in dein Heft.

- 1 a) Lies die Überschrift der Geschichte und schau dir das Bild dazu auf Seite 9 an. Was könnte passiert sein, dass Esra so traurig ist?
- b) Nimm dir nun Zeit, die Geschichte in Ruhe zu lesen. Finde heraus, was wirklich passiert ist.



Alle gegen Esra

- ☐ Esra weint. Seit der großen Pause sitzt sie auf ihrem Platz und heult. Funda findet das ganz schön übertrieben. Ja, okay, Esra tut ihr schon ein bisschen
- 5 leid. Und beinahe hätte Funda ihr eben auch geholfen. Auch wenn sie Esra gar nicht leiden kann. Wer kann schon eine Heulsuse leiden?
- Aber dann ist Funda doch im
- 10 Treppenhaus* einfach an ihr vorbeigegangen. So wie die anderen auch. Esra hat schließlich ganz allein ihre Sachen eingesammelt. Die lagen auf den Stufen verstreut von oben, dem zweiten
- 15 Stock, bis ganz nach unten. Hefte und Bücher, die zerfleddert waren. Ein Heft hatte schon Fußabdrücke bekommen. Und Esras Pausenbrotx** war zerbrochen. Apfelscheiben lagen neben
- 20 den vielen Stiften und den farbigen Mäppchen***. Auf der anderen Seite dann der ausgeleerte Ranzen****. Esra hatte Mühe, alles zusammenzuheften. Funda hatte sich schließlich zögernd zu
- 25 den anderen oben auf den Stufen gestellt und Esra angesehen.
- ☐ „Mein Füller****“, fragte sie. „Wo ist mein Füller?“, hat Funda Esra noch rufen hören. Frau Mertl die Treppen
- 30 herab und so schnell in der Klasse verschwinden.
- „Wer war das?“, will Frau Mertl wissen, als sie die Klasse betritt. „Wer hat Esras Ranzen ausgeleert?“ Und auch nach Esras
- 35 Füller fragt sie mit strengem Blick. Aber da kann ihr keiner helfen. Alle schweigen.

- Nur Esras Schließel**** ist zu hören.
- ☐ „Einen wunderschönen guten Morgen, Kinder!“, hatte Frau Mertl heute
- 40 Morgen vor der ersten Stunde die Klasse begrüßt. Dass sie guter Laune war, hatte Funda gar nicht erkennen können. Nicht nur in ihrem leicht geblühten Kleid. Sogar geschminkt hatte sie sich heute
- 45 und wahllos mit knallroten Lippen über das sonst so bunte Gesicht.
- ☐ „Gutennn Mooorgennn Frau Meeeertl!“, hatte Fundas Klasse erwidert, ein müder
- 50 4b-Jahrgang. Die Klassenlehrerin verzog aber ihre frisch-fröhliche-Gute-Laune-Miene kein bisschen. „Ich glaube, ihr braucht ein bisschen frische Luft. Henrik, öffnest du bitte mal das Fenster dort hinten? Kein Wunder, dass ihr so müde seid!“
- 55 Frau Mertl fächerte sich mit beiden Händen Luft zu. „Und eine Hitze ist das!“ Ihre Augen wanderten durch die Klasse und blieben bei Esra hängen. „Kind, das ist ja nicht mit anzusehen!“
- 60 Es ist Hochsommer, deine Eltern scheinen das immer noch nicht mitbekommen zu haben!“ Kopfschüttelnd war sie an Esra vorbeigegangen, die bei 32 Grad mit einem langärmligen Baumwollswatshirt
- 65 und langen dicken Jeanshosen dasaß. Wie immer. Beim Vorbeigehen hatte Frau Mertl sogar die Nase gerümpft, als würde Esra stinken. Funda hatte es genau sehen können. Auch, dass in diesem Moment
- 70 alle zu Esra schauten und sich etwas zuflüsterten oder frech grinsten. Esra hatte nichts gesagt, nichts gemacht, außer in ihrem Heft zu blättern. Nur hatte sie auf einmal irgendwie noch kleiner
- 75 gewirkt, als sie ohnehin schon war.



Warum hilft Funda Esra nicht?
Warum ist es manchmal so schwer,
zu helfen? Was haben Frau Mertl/die
Kinder falsch gemacht? Wie hätten sich
Freundinnen und Freunde verhalten?

- ☐ Das war kaum zu ertragen und Funda hatte schnell versucht, von der Situation abzulenken. „Frau Mertl?“, hatte sie in die Klasse reingerufen, und noch bevor
- 80 sich die Lehrerin hatte umdrehen und Funda drannehmen können, klapperte sie schon los. „Sie haben doch gesagt, dass wir ins Freizeitzentrum, was es fünf Tage hintereinander warm ist, und ...“ Frau
- 85 Mertl, ein allrotes Schinken, war auf der Stelle wieder zurückgekehrt. „Super, Funda, danke, dass du dich daran erinnerst. Ich werde gleich heute in der großen Pause eine Brief an eure Eltern aufsetzen.“
- 90 Aber was, wenn Frau Mertl keine gute Laune mehr hatte, wenn das mit Esras Ranz passiert ist, wenn sie bestimmt nicht mehr an den Ausflug denken, befürchtet Funda. Ja oder sie wird die Klasse vielleicht sogar damit bestrafen, dass sie den Ausflug

Aygen-Sibel Çelik

- 2 Welche Überschrift passt was? Füge die Zahlen im Text dort ein, wo die Überschriften passen.

- 1 Stimmungswechsel
- 2 Funda schreitet ein
- 3 Dabei hatte alles so schön sein können ...
- 4 Und dann ... Frau
- 5 Traurig und ...

- 3 Wie könnte die Geschichte weitergegangen sein? Schreibe ein Ende in zwei Sätzen.

Am nächsten ...

1 a) Was sind Regeln?

Welche Regeln gibt es bei dir zu Hause/in der Schule?

Findest du, dass Regeln notwendig sind? Nenne Beispiele.



b) Lies den Text und bilde dir deine Meinung.

Wozu brauchen wir überhaupt Regeln?

Haben drei mehr Rechte als einer?

Der amerikanische Philosoph Gareth B.

Matthews hat sich einmal zu der Frage,

ob man Gesetze und Regeln überhaupt

5 braucht, folgende Geschichte ausgedacht:

Du sitzt vor dem Fernseher und willst die letzte Folge deiner Lieblingssendung sehen.

Gemütlich sitzt du mit Chips, Cola und einer 10 Stunde Zeit und Ruhe im Wohnzimmer.

10 Es klingelt an der Tür, drei Kinder und zwei Erwachsene stürmen herein. Deine Mutter

begrüßt sie etwas überrascht, kommst du dann ins Wohnzimmer und stellst die drei Kinder

vor, die du noch nie in deinem Leben gesehen hast. Deine Mutter geht in die

15 Küche, um sich mit den Erwachsenen zu einem Tee zusammzusetzen.

Eines der Kinder nimmt die Fernbedienung des Fernsehers, schaltet sie aus und besteht mit

20 seinen Geschwister darauf, die Sendung auf dem anderen Kanal zu sehen. Das täten sie immer tun, wenn sie Deine Einwände,

dass dies doch die letzte Folge deines Lieblings sein, lassen sie nicht gelten.

25 Sie wollen ihren Willen durchsetzen. Du gehst in die Küche und flüsterst deiner Mutter, warum es eigentlich gerechter sein soll, wenn drei bekommen, was sie wollen, als wenn einer seinen Willen bekommt.

Wie lautet die Regel, nach der hier offensichtlich entschieden wurde?

1. Der Klügste hat nach.
2. Der Älteste ist der Aufrichtigere.
3. Wenn man sich streiten, freut sich der Dritte.
4. Wer das meiste will, dass man dir tut, darf für sich auf keinem anderen zu.
5. Lieben den Nächsten wie dich selbst.
6. Götter haben immer recht.
7. Man muss das Hausrecht des Gegebers respektieren.
8. Die Mehrheit entscheidet.

Genau. Die Mehrheit entscheidet. Eigentlich klingt die Regel gar nicht dumm. Immerhin wählen wir nach diesem Prinzip unseren Bürgermeister oder unsere Klassensprecherin. Trotzdem hat man bei dieser Geschichte irgendwie ein komisches Gefühl. Woran liegt das?

Kristina Calvert



- 1 Lies die beiden Gedichte. Achte dabei darauf, welche Gefühle sie bei dir auslösen.

Nach einem Streit

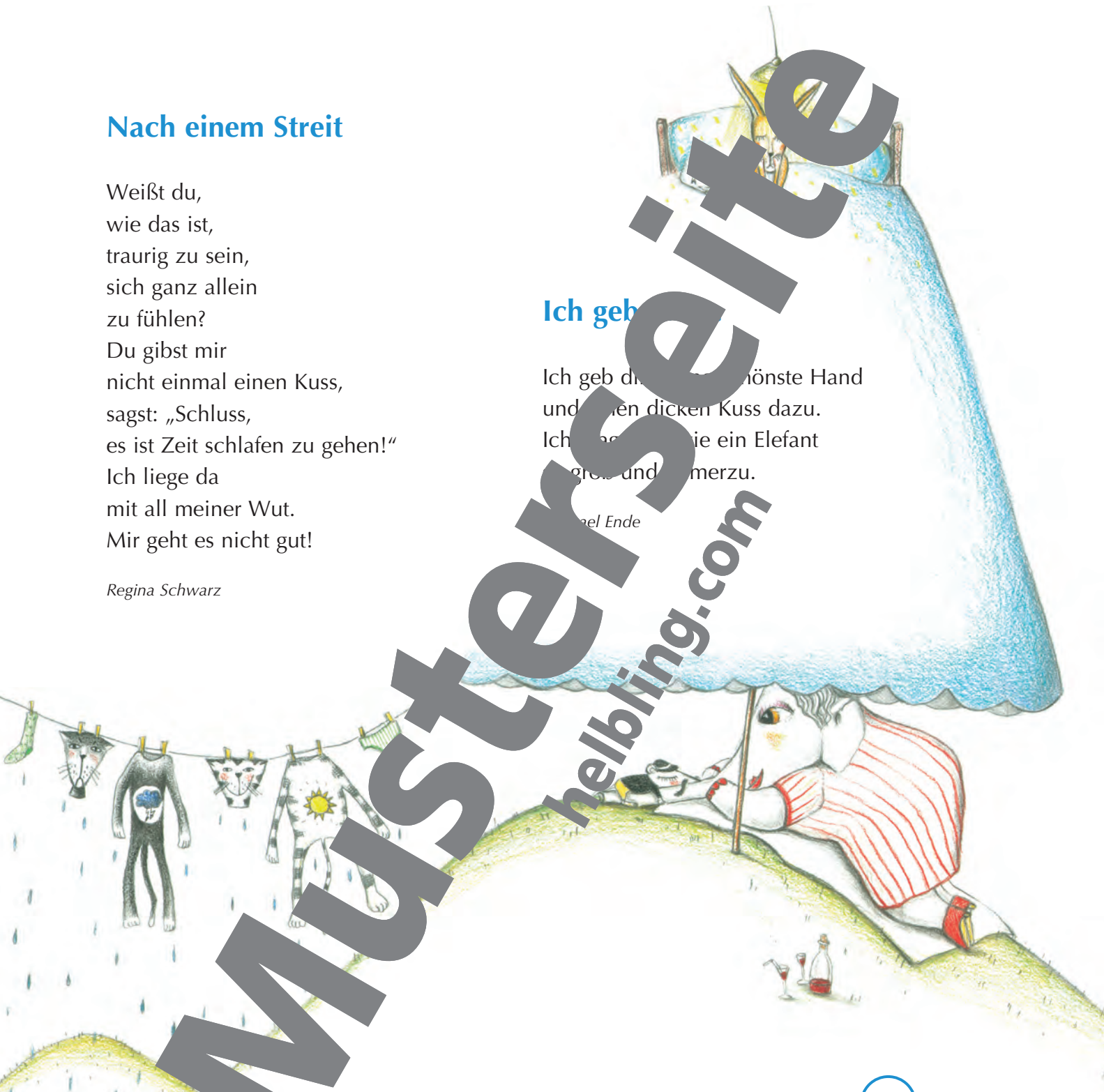
Weißt du,
wie das ist,
traurig zu sein,
sich ganz allein
zu fühlen?
Du gibst mir
nicht einmal einen Kuss,
sagst: „Schluss,
es ist Zeit schlafen zu gehen!“
Ich liege da
mit all meiner Wut.
Mir geht es nicht gut!

Regina Schwarz

Ich gebe

Ich geb dir die schönste Hand
und einen dicken Kuss dazu.
Ich gebe dir wie ein Elefant
groß und merzu.

...ael Ende



Welches Gedicht hat dir besser gefallen und warum?

Kannst du beschreiben, welche Gefühle die Gedichte bei dir ausgelöst haben?

Hast du so eine Situation, wie im ersten Gedicht beschrieben, schon einmal erlebt?

Erzähle, wenn du magst.

- 1 a) Überfliege den Text und unterstreiche alle schwierigen Wörter mit einem Bleistift.
b) Lies den Text genau.

Lesen im Internet und Freerunning

Was ist Freerunning?

Freerunning ist eine Sportart, bei der man sich frei durch die Umgebung bewegt. Man springt, klettert, rollt oder läuft über Hindernisse, zum Beispiel Mauern, Geländer oder Bänke.

- 5 Freerunnerinnen und Freerunner suchen sich immer wieder neue Wege in ihrer Stadt, in Parks oder auch auf Spielplätzen.

Wichtig ist dabei Kraft, Gleichgewicht und Mut aber auch die Fähigkeit, Gefahren richtig einzuschätzen.

Viele Tricks haben eigene Namen, zum Beispiel *Kong Jump*, *Vault* oder *Precision Jump*.

Erfahrene Freerunnerinnen und Freerunner üben diese Bewegungen immer wieder, Schrittmuster

- 15 Schritt, bis alles flüssig aussieht.

Freerunning ist also nicht nur ein Sport, sondern eigentlich auch eine Kunst der Bewegungen. Es verbindet Körperbeherrschung, Mut und Aufmerksamkeit und macht richtig Spaß, wenn man seine eigenen Grenzen ausweiten will.

Ist Lesen im Internet und Freerunning?

Ilvi interessiert sich auch für Freerunning. Heute will sie herausfinden, wie man sicher über einen Zaun springt.

- 25 Auf dem Laptop ihrer Mutter gibt sie in die Suchmaschine ein und liest: **Zaun sicher überspringen** ein

Sofort kommen viele Beiträge: Videos, Interviews, Kommentare, Challenges, Werbung und Hashtags. Ilvi klickt auf einen Beitrag mit der Überschrift **5 Tricks, um Hindernisse zu meistern!**.

Auf der angeklickten Webseite findet sie weitere Links zu Themen wie „Training für Anfänger“, „Sicher landen“ und „Coole Spots in deiner Stadt“.



Wäre Freerunning etwas für dich? Warum?

Wie probierst du manchmal deine eigenen Grenzen aus?

Welche Gemeinsamkeiten könnten Lesen im Internet und Freerunning haben?

Ein **Link** ist eine Verknüpfung im Internet zu anderen Webseiten oder digitalen Dokumenten. Sie bestehen meist aus Wörtern oder Bildern, auf die man klicken kann. Dann öffnet sich eine neue Seite. Links helfen dir, mehr Informationen zu finden. Manchmal sind Links anders gefärbt und wenn du mit deiner Maus darüberfährst, werden sie unterstrichen. So kannst du sie gut erkennen.

Ilvi überlegt kurz und klickt dann auf **Sicher landen**.

- Auf der neuen Seite startet ein Video mit dem
- 40 Titel: **So landest du mit beiden Füßen sicher auf dem Boden!** Während sie das Video schaut, erscheint ein weiteres kleines Fenster mit der Beschriftung: **Mach den Sprungtest – bist du bereit?** Ilvi grinst. Sie weiß natürlich,
- 45 wenn sie jetzt darauf klickt, landet sie wieder auf einer anderen Seite.

Also scrollt sie weiter. Unter dem Video sieht sie Hashtags: **#Freerunning**, **#Parkour**, **#Training** und **#SafetyFirst**.

- 50 Neugierig tippt sie auf **#SafetyFirst**. Und schon öffnet sich eine Seite mit vielen Beiträgen über Schutzausrüstung, richtiges Aufwärmen und Tipps, um Verletzungen zu vermeiden.

Nach ein paar weiteren „Sprüngen“ durch das Internet findet Ilvi schließlich einen Blog mit Fotos und Schritt-für-Schritt-Erklärungen.

- Sie merkt: Lesen im Internet funktioniert wie Freerunning. Sie entscheidet
- 55 selbst, welchen Weg sie geht, wo sie abbricht und wann sie stoppt. Jeder Klick auf einen Link oder Hashtag ist ein Sprung zu weiteren Informationen. Manchmal können auf Internetseiten Fehler auftauchen. Ilvi vergleicht die gefundenen Informationen daher mit Inhalten anderer Websites oder fragt einen Erwachsenen.

- 60 Nach ihrer Internetsuche hat sie nicht nur gelernt, wie man über einen Zaun springt und sicher wieder landet, sondern auch, wie man mit Hilfe von Links und Hashtags noch mehr Informationen im Internet finden kann.

Wichtig ist, eindeutige Begriffe zu wählen, die man in Suchmaschinen eingibt. Das können einzelne Wörter oder Kombinationen aus mehreren Wörtern sein.

- 65 Oft kann es auch nützlich sein, einfache Fragen einzugeben. Ilvi wird klar: Freerunning, aber auch im Internet, will gelernt sein.

Clemens Löffler

Ein **Hashtag** ist ein Wort mit einer Raute davor – also zum Beispiel **#Freerunning**. Hashtags werden oft in sozialen Medien genutzt. Wenn du auf einen Hashtag klickst, siehst du viele Beiträge zu einem Thema.

Überlege, welche Vor- und Nachteile Links und Hashtags im Internet haben?

- 2 a) Lies noch einmal den ersten Teil des Textes: Was ist Freerunning?
b) Unterstreiche mit blauer Farbe alle Wörter, die sich gut als Links im Internet eignen würden. Markiere die Wörter, zu denen du mehr erfahren möchtest (z. B. über Techniken, Training, Sicherheit, Orte, Ausrüstung).
c) Schreibe passende Hashtags in dein Heft, die zu den Themen des Textes passen (z. B. **#Bewegung** **#Training** ...).
- 3 Der Text gibt verschiedene Tipps, wie man zu passenden Informationen aus dem Internet gelangt. Schreibe drei davon in dein Heft.
- 4 Recherchiere im Internet zu einem Thema, das dich besonders interessiert und erzähle jemandem, was du herausgefunden hast.

1 a) Was macht ein Detektiv/eine Detektivin?

Kennst du einen berühmten Detektiv/eine berühmte Detektivin aus einem Buch oder Film?

b) Lies nun die Geschichte.

Detektiv Blitzflitz deckt auf

Detektiv Blitzflitz ist Detektiv von Beruf.

Wenn das nicht so wäre, würde er ja auch anders heißen: Maler Blitzflitz, Doktor Blitzflitz oder Friseurmeister Blitzflitz.

5 Aber nein: Herr Blitzflitz ist Detektiv und jagt Verbrecher. Warum er Blitzflitz heißt? Weil er blitzgescheit ist und außerdem so schnell flitzen kann wie der Blitz. Auf diese Art und Weise entkommt ihm kein Schurke.

10 Das weiß auch Frau Jammersorg, die gerade bei der Bürotür von Blitzflitz hereinstürmt. „Hilfe, Hilfe!“, schreit sie. „Mein Handy wurde soeben gestohlen!“

„Ihr Handy wurde gestohlen? Das wollen wir zurückholen! Machen Sie sich keine Sorgen. Erzählen Sie mir bitte, was passiert ist“, antwortet der eifrige Detektiv beruhigendem Tonfall.

Also erzählt Frau Jammersorg in ihrer weinerlicher Stimme: „Das war so: Ich habe mich mit meiner Freundin Jutta im Café getroffen. Wir sind eine Weile zusammengesessen und haben geplaudert und gelacht. Ich habe jetzt so darüber nachdenke: Als ich eben saß, saß ein junger Mann ganz nicht schön gekleidet. Der hatte ungepflegte Haare und einen struppigen Bart. Und manchmal hat er so böse zu uns herübergeschaut. Der hätte mir gleich verdächtig vorkommen sollen. Der hat sicher mein Handy gestohlen!“

„Nur keine voreiligen Schlüsse, Frau Jammersorg“, unterbricht Blitzflitz die

aufgeregte Dame. „Zunächst Sie einfach

35 weiter.“ Nach einem so vernehmlichen Seufzer fährt Frau Jammersorg fort: „Ich war etwa zwei Stunden hier, dann bin ich von meiner Freundin verabschiedet und bin nach Hause gegangen. Ich war ich noch im Supermarkt einkaufen. Danach bin ich nach Hause gegangen. Ich habe den Einkauf in der Handtasche mit mir nach Hause geräumt.“

„So, und was ist dann mit dem Handy?“ „hm hm“, murmelt Blitzflitz zu sich hin. „Was haben Sie denn eingekauft?“ fragt er dann.

„Eine Flasche Milch, ein Joghurt und eine kleine Tafel Schokolade“, antwortet Frau Jammersorg wie aus der Pistole geschossen.

50 „Denken Sie vielleicht, ich wäre eine verwirrte alte Dame?“, fragt sie entrüstet.

„Das denke ich keineswegs“, antwortet Blitzflitz mit ernster Miene. „Haben Sie den Einkauf in einer Einkaufstasche nach Hause getragen?“, fragt er dann.

Frau Jammersorg zeigt auf ihre große Handtasche, die sie in der Hand hält.

60 „Nein, meine Handtasche ist so groß, dass alles darin Platz hatte. Auch mein Handy. Aber das ist ja jetzt nicht mehr da. Ich war schon bei meiner Freundin Jutta und die hat mich angerufen. Aber in meiner Tasche hat es nicht geklingelt.“



65 „Ich verstehe“, murmelt Detektiv Blitzflitz.
Dann fragt er Frau Jammersorg nach ihrer
Handynummer und ruft diese an. Klingelt
es vielleicht doch in der Handtasche? Nein.
Leider. Also entschließt sich Blitzflitz dazu,

70 mit Frau Jammersorg mit nach Hause zu
kommen. „Der Mann am Nebentisch, der
Mann am Nebentisch – das war SICHER der
Dieb!“, sagt Frau Jammersorg den ganzen
Weg über immer wieder. Als Blitzflitz und

75 die bestohlene Dame schließlich zu Hause
ankommen, wählt er nochmals die Nummer
des angeblich gestohlenen Handys.
Und siehe da, es klingelt!

Wo? Was denkt ihr?

80 Im Kühlschrank! Blitzschnell öffnet
Blitzflitz die Kühlschranktür und holt Frau
Jammersorgs Handy heraus. „Das haben Sie
wohl mit dem Einkauf in den Kühlschrank
gelegt. Kann schon passieren“, sagt Blitzflitz
85 mit einem Schmunzeln im Gesicht, als
er der etwas verlegenen Dame das Handy
zurückgibt.

„Wie kann mir denn nur so etwas
passieren?“, fragt die alte Dame. „Ich kam
90 nervös in ihrer Handtasche. Darauf habe ich
schließlich die eingekaufte Schokolade
hervor. „Na so etwas hab ich noch
tatsächlich in der Schokolade in meinem
Handy verwahrt.“ – peinlich! Schauen

100 Sie, die Schokolade, die zum Kühlen
in den Kühlschrank wollte, ist in

der Tasche geblieben und das Handy hab
ich in den Kühlschrank gelegt. Und weil
meine Tasche so groß ist, hab ich sie gar
nicht gesehen. Und den jungen Mann am
Nebentisch habe ich verdächtigt, obwohl ich
selbst die Übeltäterin war!“ – „Ah hm, ja, ja,
kann schon passieren“, antwortet Detektiv
110 Blitzflitz mit einem Lächeln.

„Man muss schon aufpassen, dass man
andere nicht zu schnell verdächtigt, nur weil
sie anders aussehen“, als man selbst“, sagt er
dann. Frau Jammersorg lacht. „Sie haben
recht. Ich werde ich mir jetzt merken!
Die verdächtige Person war ich letztendlich

Astrid



Hast du schon einmal jemanden
zu Unrecht verdächtigt?
Oder bist du selbst schon einmal zu
Unrecht verdächtigt worden?
Wie können falsche Verdächtigungen
verhindert werden?

2 Sei nun selbst Detektiv und finde die gesuchten Wörter aus der Geschichte:

Ein anderes Wort für Bösewicht: S _ _ _ u _ _ _

Ein anderes Wort für schnell laufen: f _ _ _ t _ _ _

Ein anderes Wort für leise und undeutlich sprechen: m _ _ _ _ l _ _

Ein ungepflegter Bart sieht manchmal so aus: s _ _ _ _ _ g

1 a) Was weißt du über sicheres Surfen im Internet?

Worauf sollte man besonders achten?

Welche Gefahren gibt es?

b) Lies den Text.

Spiele – auch im Internet. Aber sicher!

Spielst du manchmal am Computer, auf einem Tablet oder einer Konsole? Vielleicht hast du ja schon ein eigenes Smartphone, das du manchmal nutzt. Oft spielt man allein. Manchmal kann man sich über das Internet aber auch mit anderen Kindern verbinden. Das nennt man Online-Spiele. Dort kannst du mit Menschen aus der ganzen Welt in Kontakt treten. Das kann richtig Spaß machen!

Aber Vorsicht: Auch beim Spielen kann es Gefahren geben. Manches ist erst ab einem bestimmten Alter erlaubt, weil es zu aufregend oder sonstwie gefährlich ist.



Tipp: Achte immer auf die Altersangabe. Sie steht meist an einer Zahl und den Buchstaben PEGI auf der Verpackung oder im App-Store.

- 10 Manche Spiele enthalten Inhalte, die für Kinder ungeeignet sind, etwa Gewalt oder abwertende Sprache. Wenn du unsicher bist, frage am besten Erwachsene um Rat.

In vielen Online-Spielen gibt es außerdem einen Chat. Dort kannst du mit anderen Spielerinnen und Spielern schreiben oder sogar sprechen. Das kann auch lustig sein, aber: Nicht jede Person, die im Internet wirkt, ist wirklich ein Kind. Das gilt nicht nur in Spielen,

- 15 sondern auch in Chats oder sozialen Medien. Manche Personen geben sich nur als Kinder in deinem Alter aus, um dein Vertrauen zu gewinnen. Sie tun so, als wären sie dein Freund oder deine Freundin, sind aber in Wahrheit Erwachsene. Oft locken solche Menschen ihre Opfer auch mit Geschenken oder Komplimenten an. Das nennt man **Grooming**. Davor musst du dich unbedingt schützen. Wenn dir jemand private Fragen stellt, nach Fotos fragt oder
- 20 dich treffen will, sag immer „Nein“ und erzähle es sofort einer erwachsenen Person, der du vertraust.

Auch im Internet können Verkäufer tückisch sein: Manche Spiele bieten extra Leben, eine bessere Ausrüstung oder besondere Figuren an, die aber echtes Geld kosten. Sprich immer mit deinen Eltern, bevor du etwas kaufst oder auf „OK“ tippst. Sonst könnte es richtig teuer

25 werden.

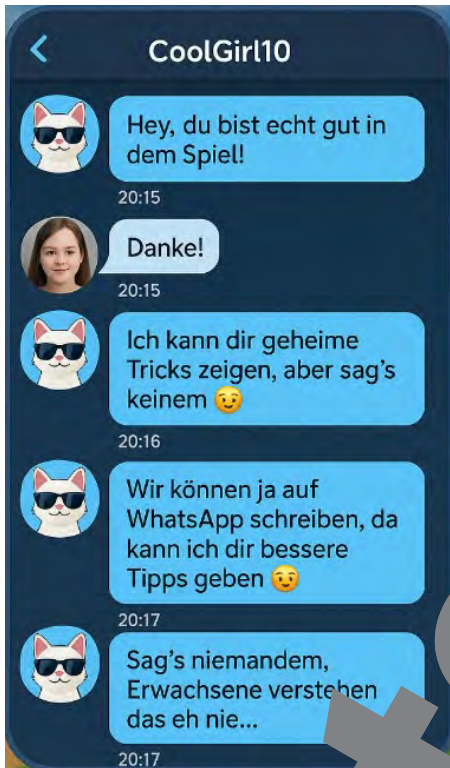
Wenn du diese einfachen Regeln beachtest, kannst du sicher und mit viel Spaß auch online spielen.

2 a) Lies den Chatverlauf genau.

Findest du Hinweise, dass es sich um *Grooming* handeln könnte? Wenn du welche findest, markiere sie. Sprich mit deiner Banknachbarin/deinem Banknachbarn darüber.

b) Schau dir das Foto unten an und besprich es zu zweit.

Worauf muss man besonders achten, wenn man das Handy auf der Straße verwendet? Welche Gefahren gibt es?



3 a) Lies den Titel. Sind soziale Medien Spaß oder Gefahr? Begründe deine Antwort.

b) Lies den Text.

TikTok & Co. – Spaß oder Gefahr?

Einige Kinder im Vor- und Grundschulalter verwenden schon TikTok, obwohl sie es in ihrem Alter noch gar nicht dürfen. Auf TikTok gibt es viele lustige und spannende Videoclips. Aber nicht alles, was man dort sieht, ist harmlos. Wer TikTok verwendet, stößt schnell auf „Challenges“ (man spricht Tschäläntsches, auf Deutsch Herausforderungen). In Challenges werden Kinder dazu aufgefordert, verrückte Dinge zu tun. Zum Beispiel sehr scharfes Essen oder etwas, das weh tun kann, auszuprobieren. Manche dieser Challenges können sogar lebensgefährlich sein! Das Ziel ist immer, möglichst viele Klicks und Likes zu erhalten. Du merkst schon, das klingt ziemlich dumm. Nicht alles, was viele Klicks bekommt, ist auch eine gute Idee!

Warum machen Kinder immer wieder bei verrückten Challenges mit? Was denkst du? Nenne Gründe, warum es nicht schlau ist, immer überall mitzumachen.

- 1 Such dir einen Partner oder eine Partnerin und lies ihm/ihr das Gedicht vor.
Dann tauscht die Rollen.



Handywahnsinn

Handy immer vor den Augen – kann mir das Leben runter saugen?
Handy ständig vorm Gesicht – seh ich die Freiheit nicht?
Handy immer in Gedanken – bringt das Welt's Wanken?
Handy, Handy – Tag und Nacht – weiß ich, was das mit mir macht?

Astrid Ulm

- 2 Versucht nun, gemeinsam Antworten auf die Fragen zu finden.
Besprecht eure Antworten dann in der Klasse.
- 3 Was bedeutet „online“? Lies den Text.

Online

Ich bin online.
Den ganzen Tag.
Die halbe Nacht.
Ich bin online.
Immer erreichbar.
Immer informiert.
Ich bin online.
Immer mit der ganzen Welt verbunden.
Online „on“ und doch allein.

Astrid Ulm



- 4 Recherchiere nun im Internet: Was bedeutet der Begriff „online“ tatsächlich?
- 5 Lies die letzte Zeile nochmals.
Was genau ist hier gemeint?
Zähle Aktivitäten auf, bei denen du nicht allein bist.



- 1 **LESETRAINING: Lies so schnell du kannst.**
Welcher Satz macht jeweils Sinn? Hake ihn an.

Wer ständig auf fein Handy schaut, hat manchem schon den Tag versaut.

Wer ständig auf sein Handy schaut, hat manchem schon den Tag versaut.

Wer ständig aus sein Handy schaut, hat manchem schon den Tag versaut.

Mach nicht bei jeder Challenge fit – nicht jede Challenge ist fit.

Mach nicht bei jeder Challenge mit – nicht jede Challenge ist mit.

Mach nicht bei jeder Challenge mit – nicht jede Challenge hat ein Hint.

Hör zu, in unserem Alltagsbeben kann es nicht nur Smartphone geben.

Hör zu, in unserem Alltagsleben kann es nicht nur Smartphone geben.

Hör zu, in unserem Alltagsleben kann es nicht nur Smartphone leben.

- 2 **LESETRAINING: Lies so schnell du kannst. Die Wörter ergeben keinen Sinn. Streiche sie durch.**

Fernsehsprecher

Abendnachrichte

Merfreund

Fernsehsender

Falschnachrichte

Brieffreund

Fernsehsendung

Sprachnachrichte

Jugendfreund

Fernsehfernglas

Nachnachrichte

Schulfreund

Fernsehprogramm

Textnachrichte

Einsumfreund

- 3 **LESETRAINING: Lies so schnell du kannst, ohne steckenzubleiben. Wie weit kommst du?**

Katzentatzen, Tintenpatzen, Schwanzeschmatzen, Kinderschwatzen, Rückenkratzen, Babyspatzen – aus.



- 4 **LESETRAINING: Wie lange brauchst du, um die versteckten FREUNDE zu finden?**
Wie viele sind versteckt? Kreise sie ein und schreibe die Zahl hier auf: ____

HANDYHANDYHANDYHANDYFREUNDEHANDYHANDYHANDY

HANDYFREUNDEFREUNDEHANDYHANDYHANDYHANDYHAN

DYHANDYHANDYHANDYHANDYFREUNDEHANDYHAN

DYHANDYFREUNDEHANDYHANDYHANDYHANDYHANDYHAN

DYFREUNDEHANDYFREUNDEHANDYFREUNDEHANDYHANDY

- 1 a) Was ist ein Werbespot? Wozu soll er dienen?
Welcher Werbespot fällt dir spontan ein?
- b) Lies die Überschrift des Textes genau.
Was fällt dir auf? Wie verändert sich die Bedeutung von „Werbespot“?
- c) Nun sei mutig und trage den „Werbespot“ wie ein Schauspieler / eine Schauspielerin deiner Klasse vor.



Werbespot

ALLES! Kaufen Sie ALLES!
ALLES – immer ein Gewinn!
ALLES! Ich hab' gern ALLES!
Für ALLES bin ich ALLES hin.
ALLES! Kaufen Sie ALLES!

Wer ALLES kauft, muss sich nicht sorgen,
Wer ALLES hat, der muss nichts borgen,
Wer ALLES hat, der kann gut lachen:
Mit ALLES kann man ALLES machen!

ALLES! Kaufen Sie ALLES!
ALLES – immer ein Gewinn!

ALLES! Ich hätt gern ALLES!
Mit dem ich sehr zufrieden bin
und das ich niemals tauschen würde!
ALLES! Ich bleib bei ALLES!

Michail Krausnick

- 2 ALLES kann man nicht haben und ALLES kann man nicht haben.
Kreise ein, was du brauchst, um zufrieden zu sein.

einen eigenen Hund haben	Freunde	Essen	gute Noten
ein eigenes Zimmer	Markenkleidung	Zeit zum Faulenzen	Familie
ein eigenes Zimmer	Urlaub	Lob	Handy
eine Umarmung	Gesundheit	Taschengeld	Geschwister



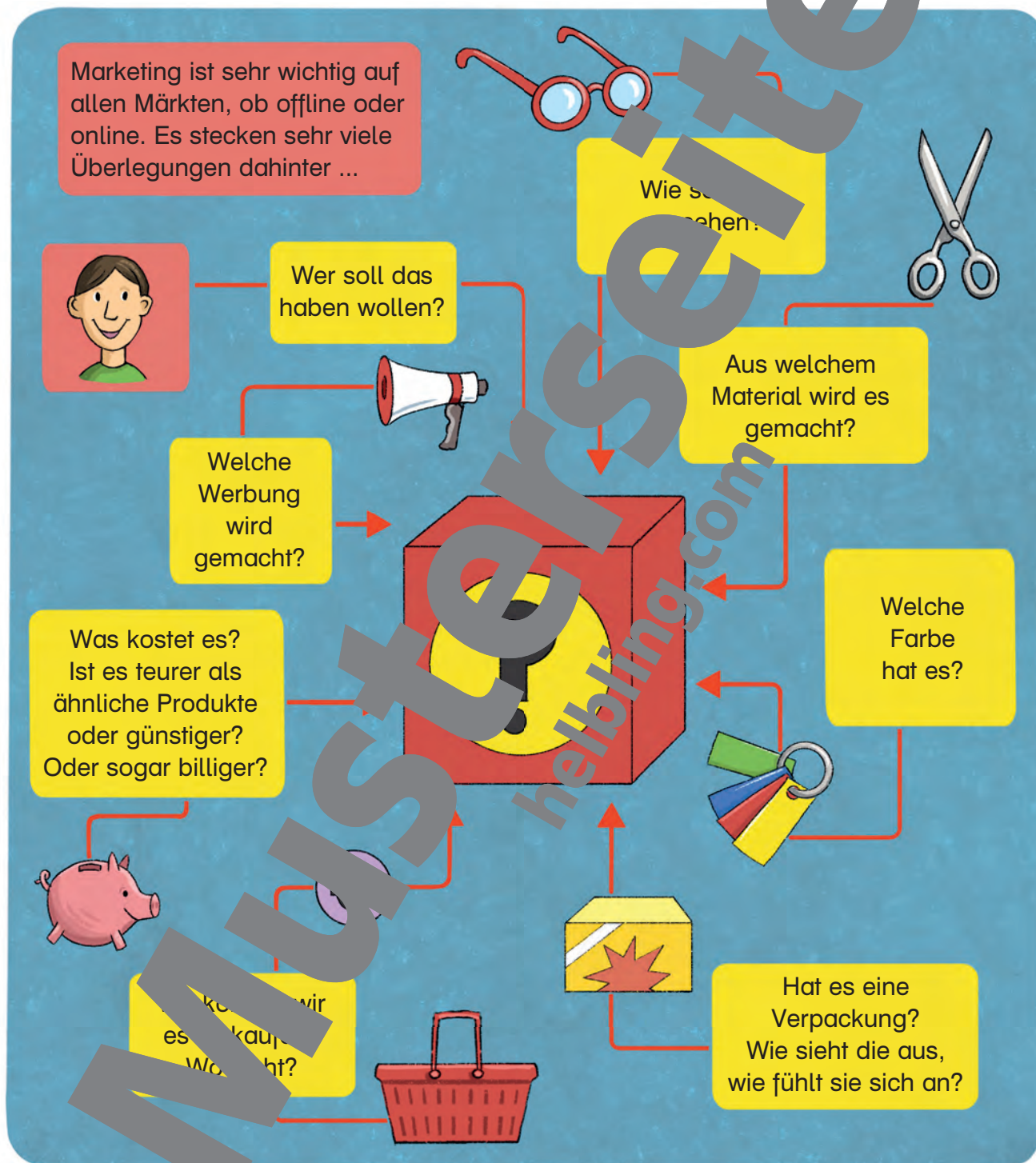
Was brauchst du sonst noch, um zufrieden zu sein? Welche Sorgen könnten entstehen, wenn man ALLES kauft?

- 1 a) Überfliege das Bild und die Texte geschwind mit deinen Augen.
Wie viele Fragewörter mit W kannst du entdecken? Unterstreiche sie.



b) Lies den Text genau.

- 2 Recherchiere im Internet den Begriff „Marketing“. Was genau ist das? Was meint?



Cary Steinmann

- 3 Bildet 4er-Gruppen. Stellt euch vor, ihr hättet einen Hausaufgaben-Roboter erfunden. Findet gemeinsam Antworten auf die Fragen in der Abbildung oben. Stellt eure Marketing-Ideen dann eurer Klasse vor. Stimmt ab. Welche Gruppe würde die meisten Roboter verkaufen?

- 1 a) Überfliege den Text.
Was wird in der Geschichte alles eingekauft?
- b) Lies nun die Geschichte genau.



Die Geschichte von den billigen Einkaufsnetzen*

Eine Frau musste alles kaufen, was billig war. Sie konnte einfach nicht anders. Wenn es irgendwo billigen Käse gab, kaufte sie ihn gleich preislos, auch wenn er anfang zu stinken, ehe ihre Familie ihn aufessen konnte.

Sie hatte schon drei billige Fernsehgeräte und fünf billige Kühlschränke gekauft, acht billige Brotschneidemaschinen, neunzehn billige Taschenuhren und zweiunddreißig billige Putzeimer.

Einmal gab es gleich am Eingang zum Kaufhaus einen Fisch mit billigen Einkaufsnetzen: zwanzig Cent das Stück. Sie kaufte alle, die da waren.

Aber dann hatte sie kein Geld mehr für die vielen anderen billigen Sachen. Und mit neunhundertachtundachtzig leeren Einkaufsnetzen ging sie traurig nach Haus.

Ursula Wölfel

* Einkaufstasche



Erspart man sich Geld, wenn man „billig“ einkauft, wie die Frau in der Geschichte? Worauf sollte man im Geschäft achten, wenn man vernünftig sein möchte?

- 2 a) Decke den Text oben ab und was hat die Frau alles eingekauft?

Schreibe die Dinge auf, an die du dich erinnern kannst.

- b) Konnte sie nun mithilfe des Textes. Was hat dir noch gefehlt? Schreibe es hier auf.

- 3 Recherchiere im Internet: Was kaufen Menschen besonders gern?

- 1 a) Welche Kleidung trägst du gerne?
Suchst du deine Kleidung selbst aus?

b) Lies den Text.



Ich

Heute haben mich meine Eltern
neu eingekleidet.
Neues Hemd.
Neue Pulli.
Neue Jacke.
Neue Hose.
Neue Schuhe.

Meine Mutter
und meine Lehrerinnen
haben immer gesagt,
alle gut zusammen –
zu mir.

Aber, wenn ich die neuen Sachen trage,
ist mir ganz komisch.
Ich weiß nicht mehr,
ob ich noch ich bin.

Manfred Ma...

- 2 a) Finde die passenden Reime aus der Geschichte:

_____ in der Tasche _____ mit Macke
_____ mit Rose _____ ist mir fremd?

b) Welche Kleidungsstücke sind es tatsächlich? Verbinde.

Halb ... use

Gummi •

• hose

Hosen • jacke

Hals •

• stiefel

Di ... anzug

Latz •

• hemd

Daunen ... schuhe

Nacht •

• tuch

c) Welches Kleidungsstück würdest du kaufen? Entscheide dich für eines.

- ☐ Zuckerwattebademantel
☐ Sauerkrauthaube
☐ Wassermelonensandalen

- ☐ Essiggurkenkrawatte
☐ Eispalatschinkenschal
☐ Gemüsesuppesocken

- 1 a) Lies die Überschrift der Geschichte und sieh dir die zwei Bilder dazu an.
Was denkst du – wie wichtig ist der Großvater für den Jungen? Mag er ihn?
Warum denkst du das?
- b) Betrachte das erste Bild. Was erleben der Junge und sein Opa gerade?
Um welche Art von Geschichte handelt es sich hier?
- c) Lies nun die Geschichte.

Großvater hebt ab

Valentin sitzt an Großvaters Bett und hält seine Hand. „Draußen ist es schön“, sagt er, „und hier drinnen ist es langweilig.“ Großvater nickt und antwortet nichts.

- 5 „Mami, sagt, dein Herz ist müde, und du sollst dich nicht aufregen. Tut Aufregen weh?“

Großvater denkt ein bisschen nach.

„Manchmal“, sagt er dann.

- 10 „Ich mache das Fenster auf, damit die Sonne herein kann“, beschließt Valentin. Ein Windstoß fegt herein, findet die Vorhänge und bauscht sie auf. Er zaust* die Blätter in der Vase, den Staub in der Luft bringt er zum Tanzen. Und Valentin merkt: Es ist warm. Warm legt sich die Sonne über Großvaters

Hände und über sein Gesicht.

Er lacht und lacht, wenn draußen auf dem Balkon steht eine Amsel.

- 20 „Wenn du dich so leicht wie ein Vogel machst, Großvater, dann nimm ich dich mit hinaus“, sagt Valentin. Großvater zögert kurz, dann nickt er.

Valentin öffnet den Fensterflügel weit,

nimmt Großvater an der Hand,

und gemeinsam fliegen sie hinaus.

Anfangs streifen sie noch an Baumwipfeln**, denn auch fliegen will gelernt sein.

Der Großvater stört das nicht, er lacht über

- 30 das ganze Gesicht. Träge zieht unter ihnen die Landschaft vorbei.

Zuerst kommen Dörfer, dann Felder, dann ein Wald.

Über eine Lichtung fließt silbrig ein Bach.

- 35 „Wohin wir?“, fragt Valentin.



* leicht zerran und dabei in Unordnung bringen

** die Spitze des Baumes

„Ja“, sagt Großvater und steuert abwärts.
Doch er landet in einer Baumkrone.
„Eine Linde“, stellt er fest und macht es sich
in einer Gabelung der Äste bequem.

40 Raschelnd flüstert es in den Blättern.
Großvater legt den Kopf schief: „Horch,
wie das klingt“, sagt er.
„Der Wind spielt Harfe in der Linde.“
Valentin legt auch den Kopf schief und

45 schaut den Blättern zu, wie sie mal grün,
mal silbergrau im Sommerlicht tanzen.
„Komm herunter!“, ruft er dann.
Unten am Bach sagt Großvater: „Los, zieh die
Schuhe aus, ich habe große Lust ins Wasser

50 zu gehen.“ Er krempelt die Hosen hoch und
beginnt vergnügt durch den Bach zu waten.
Die Sonne spielt auf den nassen Steinen,
und ihre Strahlen flirren gelb und gold über
das Wasser dahin. „Schau, wie das glitzert

55 und kitzelt!“, kichert Großvater, als er fast
ausrutscht.
Valentin planscht hinter Großvater dahin.
So gehen sie eine Weile den Bach entlang,
bis Großvater sich an seinem

60 niedersetzt. Dort sind die Steine vor
der Sonne und so rund vom Alter, dass
fast weich scheinen.
In Gedanken versunken, streicht Großvater
mit der Hand darüber.

65 Ein gelber Schmetterling fliegt* vorbei,
schwebt wie ein Sonnenstrahl über dem
Wasser und landet feinsam auf der Wiese.
„Hunger“, sagt Valentin nach einer Weile.
In seiner Hose schmeckt er ein Schokolade-

70 riegel. Er gibt Großvater eine Hälfte, dann
legt er den Rest in den Mund und kaut genüsslich.
Großvater schneift zwischen die Steine.
„Schau mal“, sagt er. Unter grünen Blättern
blitzt es rot. Großvater pflückt eine Hand voll

75 kleiner Erdbeeren.
„Hmmm“, sagt Valentin. „Schmeckt nach

Sonne“, fügt Großvater noch hinzu.
Am Rand der Lichtung klopft ein Specht, und
tief aus dem Wald antwortet ein Kuckuck.

80 Nun klemmt Großvater den Grashalm
zwischen beide Daumen, spitzt seine Lippen,
und „Pfiiit!“, schreit er über die Wiese.
Er macht ein zufriedenes Gesicht.
„Hast du das gehört?“ sagt er stolz.

85 Valentin nickt bewundernd.
Leise kichert er. „Gluckst der Bach.“
Großvater streckt seine Hand hinein.
Kleine Luftblasen steigen auf, funkelnd
wirbelnd um seine Finger.

90 „Aber ich habe Durst“, sagt er und
nimmt einen Schluck.
„Sieh mal“, sagt er und zeigt sich die Tropfen in seinem Bart.
„Du hast einen Regenbogen im Gesicht!“,
benedet Valentin seinen Großvater.

„Einen Regenbogen, wirklich? Na, das ist ja
prächtigt!“, meint Großvater.
Dann pflückt er eine Margerite** und steckt
sie sich in sein Ohr. Die steht ihm gut, und
er sieht ziemlich verwegen*** aus.

100 „Sieh mal, Großvater“, ruft Valentin plötzlich
und zeigt ins Gras. Da kauert mit wippenden
Flugeln und auf zierlichen Beinen ein kleiner
grüner Heuschreck. Großvater zögert nicht
lange und fängt ihn ein.

105 „Wenn der jetzt wegspringt, bringt er
Glück!“, sagt er.
Der Heuschreck tut einen Satz****.
„Na, also!“ Großvater ist zufrieden.
Der Tag will schon zu Ende gehen.

110 Die Schatten werden länger. Es duftet feucht,
eine Grille zirpt,
Großvater und Valentin pfeifen vergnügt ein
Lied vor sich hin.
„Wir pfeifen den Grillen ein Ständchen*****

115 vor“, sagt Großvater, und Valentin findet das
schön so.

* taumeln

** eine Blume, die einem Gänseblümchen ähnlich ist, nur viel größer

*** heldenhaft

**** einen weiten Sprung

***** Lied

„Wenn wir jetzt noch Blumen pflücken“, meint er schließlich, „dann können wir sie mitnehmen, als Erinnerung.“

95 „Einverstanden“, sagt Großvater.
 „Wir pflücken uns Erinnerungen.“
 Und er bückt sich nach einem Büschel Glockenblumen.

Als sie so viele Blumen gesammelt haben,
 100 dass die Blüten kunterbunt zwischen Großvaters Händen hervorquellen, lassen sie sich ins Gras sinken und seufzen tief und wohligh.

„Es geht uns ungeheuer gut“, sagt Großvater
 105 und riecht verträumt an den Blumen.

„Das war ein Tag wie ein Überraschungspaket mit Zierschleife und Glückwunschkarte“, findet auch Valentin.

Ein Vogel steigt auf, am Himmel ziehen die
 110 Wolken. Großvater blinzelt träge.

„Der Ausflug hat es in sich gehabt, und jetzt bin ich müde“, brummt er in seinen Bart und schließt ein wenig die Augen.

Langsam geht die Sonne unter, schräg
 115 scheint sie ins Zimmer. Valentin sitzt neben seinem Großvater auf dem Boden.
 Kleine Schatten tanzen rot und gold an der Wand.

„Wie das Licht auf dem Wasser“, denkt
 120 Valentin.

Großvater ist still, er lächelt. Seine Augen sind geschlossen. Vorsichtig nimmt Valentin seine Hand und hält sie fest. Draußen auf dem Baum sitzt eine Amsel und singt bis
 125 hoch in den Himmel hinein.



2 a) Was passt zusammen? Verbinde.



Valentin sitzt an Großvaters Bett

und steckt sie sich hinter das Ohr.

Er lächelt und lauscht,

und nimmt einen Schluck.

Er krempelt die Hosen hoch

denn er will auf dem Baum
eine Nuss holen.

„Abenteuer machen Durst“, sagt er

und ist sehr vergnügt durch
den Bach zu waten.

Dann pflückt er eine Margerite

und hält seine Hand.

b) Was stimmt nicht?

Streiche das falsche Wort durch und schreibe das richtige auf die Zeile.

Valentin und Opa landen in einer Wiese.

Opa pflückt Himbeeren.

Opa kann mit einem Grashalm winken.

Opa trinkt Wasser aus dem Wasserschlauch.

Opa fängt einen Schmetterling ein.

Valentin und Opa nehmen einen Wacholder aus Erinnerung mit.

c) Woran kannst du erkennen, dass Valentin seinen Opa mag? Schreibe es auf.



Erzähle von Erlebnissen mit deinem Opa. Wenn du keinen Opa hast – wie würdest du ihn dir wünschen? Was ist so besonders toll an Opas?

- 1 a) Lies die Überschrift der Geschichte und schau dir das Bild dazu an.
Was denkst du? Warum kann der Junge schon so gut kochen?
Für wen kocht er, glaubst du?



- b) Lies nun die Geschichte.

Der Meisterkoch

Lorenzo kommt von der Schule nach Hause.
In der Wohnung ist alles still.

Das wird auch noch einige Stunden so
bleiben, denn Lorenzos Mutter arbeitet.

- 5 Lorenzos Vater ist schon lange fort. Er lebt
weit weg. In einer anderen Stadt. Also muss
die Mutter das Geld verdienen. Deshalb
kommt sie nie vor fünf Uhr heim. Meistens
wird es sogar halb sechs.

- 10 Früher war Lorenzo in der Tagesstätte*.
Aber seit seinem ersten Schultag trägt er
einen Schlüssel um den Hals. Nach der
Schule kocht er sich sein Essen und macht
die Hausaufgaben**. Erst dann geht er mit

- 15 seinen Freunden spielen. Lorenzo kann sich
nicht erinnern, dass es jemals anders war.
Anfangs gab es meistens Suppe und
Spiegelei. Nach und nach probierte Lorenzo
dann auch neue Rezepte an.

- 20 Heute hatte Lorenzo etwa zwei Stunden
Unterricht. Es ist schon kurz nach sechs.
Er ist in Eile. Zum Mittagessen bleibt ihm
keine Zeit. Und auch die Hausaufgaben
müssen noch warten.

- 25 Lorenzo holt sein Taschengeld aus dem
Wandschrank und geht in den Supermarkt.
Von der Garderobe nimmt er eine Tasche.
Dann geht er in die Küche.
Was hat Lorenzo vor?

- 30 Im Supermarkt an der Ecke kauft Lorenzo
ein. Er weiß genau, was er besorgen muss.
Reis, Tomaten, Schlagobers, Frischkäse
und ein Stück Emmentaler. Schinken liegt
noch zu Hause im Kühlschrank. Und die

- 35 Obstschale ist ohnehin schon gefüllt. Darauf
achtet Mama. Lorenzo hat alles, was er
braucht. Am Kassenschild entscheidet er sich
noch für zwei Schokolade. Dann bezahlt er
und geht nach Hause.

- 40 Zu Hause beginnt Lorenzo gleich mit
den Vorbereitungen. Mama hat ihren
Geburtstag schon lange nicht mehr
gefeiert. Lorenzo möchte sie überraschen.
Es soll richtig gemütlich werden. Lorenzo
schneidet die Tomaten und rührt. Er rollt aus und formt.
Er kocht und bäck. Zwischendurch hat er
Zeit, den Tisch zu decken.
Die Tafel sieht festlich aus.

- 50 Lorenzo hat verschiedene Teller aufgestellt.
An jedem Platz stehen drei Gläser. Das
Besteck ist poliert. Die Servietten sind
gefalt. Sogar eine Kerze hat Lorenzo angezündet.
Und Mamas Stuhl ist mit einer Rose
55 geschmückt.

- Lorenzo ist bereit. Es duftet köstlich aus der
Küche.

- Da dreht sich der Schlüssel im Schloss.
Mama öffnet die Tür und bleibt überrascht
60 stehen. „Alles Gute zum Geburtstag,
Mama!“

- Lorenzo springt seiner Mutter in die Arme.
„Hier riecht es aber gut, mein Junge.“
„Wir können essen. Es ist alles fertig.“

- 65 Lorenzo zieht seine Mutter zum Festisch.
Stolz serviert er das erste Gericht.
Es gibt für jeden eine reisgefüllte Tomate.
Dazu etwas Orangensaft. Anschließend
kommen bunte Nudelnester in Oberssoße
70 auf den Tisch.

* Nachmittagsbetreuung ** Hausübung

Den Traubensaft füllt Lorenzo ins zweite Glas. Zum Schinkenkipferl mit Paprika reicht Lorenzo ein Glas Mineralwasser.

Den Obstsalat hat er mit einem Tupfer

75 Obers und Schokostreuseln verziert.

Als sie beide schon beinahe platzen, bringt Lorenzo noch einen kleinen Teller mit Käsewürfeln.

„Käse schließt den Magen.

80 Das sagst du doch selbst immer“, meint er zu seiner Mutter.

Zwei Stunden dauert das fünfgängige Geburtstagsessen.

Es ist so gemütlich wie schon

85 lange nicht mehr.

Mamas Augen glänzen im Kerzenschein.

Sie nimmt Lorenzo fest in die Arme.

„Ich danke dir, Lorenzo. Das war mein allerschönster Geburtstag!“

Jörg Sommer



Welche Arbeiten musst du zu Hause übernehmen? Machst du das gerne? Über welches Geschenk von dir würden sich deine Mama/dein Papa am meisten freuen?

2 Was stimmt? Kreuze an.

Wenn Lorenzo von der Schule nach Hause kommt

- ☐ muss er immer still sein.
- ☐ ist er allein zu Hause.
- ☐ macht er seine Hausaufgaben.

Lorenzos Eltern

- ☐ vermissen sich nicht für ihn.
- ☐ haben sich getrennt.
- ☐ hoffen, dass Lorenzo ein Koch wird.

Lorenzos Mama muss arbeiten und Geld verdienen.

- ☐ kann nicht kochen.
- ☐ wohnt in einer anderen Stadt.

Lorenzo

- ☐ muss den Wohnungsschlüssel immer von seiner Mama holen.
- ☐ macht seine Hausaufgaben erst, nachdem er mit seinen Freunden gespielt hat.
- ☐ ist es gewohnt, zu kochen und seine Hausaufgaben selbständig zu machen.

Lorenzo kocht für seine Mama

- ☐ weil sie krank ist.
- ☐ weil sie immer traurig ist.
- ☐ weil sie Geburtstag hat.

- 1 a) Alle Lebewesen brauchen Energie.
Überlege: Wofür verbrauchst du viel Energie?
Und wie kannst du wieder Energie auftanken?
- b) Lies im Gedicht, wie die Tiere ihre Energie verbrauchen.



Immer vorn

Aber jetzt
lass dir was sagen!

Alle Pferde,

wenn sie traben,

alle Hasen,

wenn sie hüpfen

alle Wölfe,

wenn sie jagen,

alle Kriechtiere,

wenn sie kriechen,

alle Fische,

wenn sie schwimmen:

alle Tiere tragen

die Nase vorn!

Und du, glaubst du,

es wird dir gelingen,

im Rückwärtsgang

übern Graben zu springen?

Josef Guggenmos

- 2 Wie viel Energie braucht? Verbinde richtig.

Dachse

• traben

Hasen

• jagen

Pferde

• graben

Fische

• hüpfen

Wölfe

• flitzen

Auf welche Art und Weise
kannst du dich fortbewegen?
Zähle so viele Verben auf, wie dir
einfallen. Was davon kostet dich am
meisten Energie? Was davon machst
du am liebsten? Vorführen erlaubt.

- 1 a) Weißt du, wie unsere Pflanzen gemeinsam mit der Sonne Energie herstellen?
Wie könnte das gehen?
- b) Lies den Text.

Die Pflanze – ein Sonnenkraftwerk

Die Nahrung von Pflanzen ist Sonnenlicht. Daraus gewinnen sie die Energie, die sie benötigen, um zu wachsen. Diesen Prozess nennt man Fotosynthese. Alles, was die Pflanze dafür zusätzlich zum Sonnenlicht braucht, ist Wasser und Luft – genauer gesagt Wasser und das Gas CO_2 , das überall in unserer Luft ist.

Wie nutzen Pflanzen die Sonnenenergie?

- 10 Die Fotosynthese findet in den grünen Blättern der Pflanze statt. Ganz genau gesagt im grünen Farbstoff der Blätter, dem Chlorophyll. Wenn das Chlorophyll über die Blattoberfläche mit Wasser versorgt ist, dann über die Blattoberfläche mit CO_2 und es eintreffendes Sonnenlicht in Zucker um. Zucker spendet der Pflanze Energie genauso wie Nahrungsmittel uns Energie geben.
- 20 Als Abfallprodukt entsteht ganz nebenbei noch etwas anderes: Sauerstoff. Den braucht die Pflanze nicht und gibt ihn darum an die Luft ab.

Den Pflanzen verdanken wir also vor allem zwei Dinge. Ohne Pflanzen gäbe es keinen Sauerstoff in der Luft, ohne den Menschen und Tiere nicht leben können. Wir könnten ohne Pflanzen schlicht nicht leben.

- 30 Aber damit nicht genug: Pflanzen sind auch noch unsere CO_2 – Vernichter. Gerade wenn der Mensch über Kohlekraftwerke, Autos und noch mehr CO_2 in die Luft pustet, was für unseren Planeten gesund ist, sollten wir den einzelnen Baum wertschätzen und möglichst noch neue pflanzen, anstatt die Urwälder abzuholzen.

Freie Pflanzen

- Pflanzen verbrauchen bei der Fotosynthese CO_2 , also genau den Stoff, den Menschen und Tiere ausatmen. Könnten also die Pflanzen nicht ohne die Menschen und Tiere überleben? Doch, könnten sie! Denn in den Pflanzen läuft noch ein zweiter Prozess ab, der Sauerstoff verbraucht und CO_2 in die Luft abgibt. Wir sind also von den Pflanzen abhängig. Die Pflanzen dagegen könnten auch sehr gut ohne uns auskommen.

Laura Hennemann

2 Beantworte die Fragen.

Woher kommen die Nahrungsmittel in ihre Nahrung her? Aus _____, _____ und _____.

Wie heißt dieser Vorgang der Nahrungsherstellung? _____

Was entsteht bei der Nahrungsherstellung als wichtiges Nebenprodukt? _____

Wodurch gelangt CO_2 in die Luft? Nenne 3 Beispiele. _____, _____, _____.

- 1 a) Wann ist für dich jemand ein „echter Held“? Nenne Beispiele.
b) Lies die Geschichte und finde heraus, wer darin ein Held ist und warum.

Ein echter Held

Ich saß ganz oben auf der Spitze des großen Klettergerüsts. Zuerst hatte ich mich nicht so hoch getraut. Denn eigentlich bin ich gar kein mutiger Typ.

- 5 Doch von da oben hatte ich einen tollen Ausblick. Ich kannte mich hier noch nicht aus. Wir wohnten nämlich erst ein paar Tage in diesem Kaff*. Weit entfernt von Köln und all meinen Freunden dort. Hier
10 kannte ich niemanden. Plötzlich kamen einige Kinder auf den Spielplatz. Allen voran lief ein Mädchen. Jetzt schaute es hinauf. Ich winkte: „Hallo!“
15 Die Kinder sagten nichts. Sie musterten mich nur misstrauisch. Ich beschloss es auf die freundliche Tour zu versuchen: „Kommt doch herauf. Der Ausblick ist toll.“ Niemand kletterte auf das Gerüst.
20 Alle starrten mich nur an, als ich vom Mars. Langsam wurde ich sauer. Ich rief: „Oder traut ihr euch nicht?“ Das Mädchen flüsterte einem Jungen etwas ins Ohr. Beide kicherten. Was für
25 eingebildete Lackaffen! Denen wollte ich es zeigen. Ich rief von oben herab: „Scharf mal, was man kann!“ Langsam richtete ich mich auf und stand freihändig auf der obersten, schmalen
30 Stange. Mit ausgestreckten Händen hielt ich das Gleichgewicht. Na? Das traut sich von euch keiner, oder?“ Dabei verlor ich die Balance, ruderte wild
35 mit den Armen und plumpste vom Gerüst. Zum Glück fiel ich weich in den tiefen Sand. Als ich mich wieder aufgerappelt hatte, stiegen die Kinder gerade wieder auf ihre



- Räcker. Na, auf die konnte ich auch getrost
40 verzichten. Am nächsten Tag hatte ich meinen ersten Schultag in der neuen Schule. Der Klassenlehrer nahm mich in meine neue Klasse mit. Anfangs schaute ich schüchtern zu Boden. Mir war etwas mulmig zumute. Der Lehrer war nett. Er stellte mich der Klasse vor und schob mich dann auf einen freien Platz, neben einem Mädchen. Als ich ihr ins Gesicht sah, erschrak ich.
50 Es war das Mädchen vom Spielplatz! Wie im Nebel hörte ich die Worte des Lehrers: „Kai und Kathrin, ihr werdet euch sicher gut verstehen.“ Doch diese Kathrin starrte zur Tafel, als würde es mich nicht geben.
55 Na schön, das konnte ich auch. Zwei Stunden lang würdigten wir uns keines Blickes. Dann klingelte es zur großen Pause. Alle Kinder sprangen auf und flitzten
60 hinaus. Nur ich ließ mir Zeit. Ich hatte es nicht eilig. Niemand wartete auf mich. Schließlich machte ich mich doch auf den Weg in den Hof. Aber ich kam nur bis zum Flur***. Zwei große Buben hatten Kathrin gegen eine Wand gedrückt.
65 Der eine Kerl drohte ihr: „Gib uns deine Jacke, Kleine, oder sollen wir das erledigen?“

* kleine, langweilige Ortschaft

** eingebildete Person

*** Gang

Wenn jemand einen Schwächeren ärgert,
 70 werde ich immer fuchsteufelswild.
 Ohne nachzudenken rief ich: „Finger weg!“
 Dann schluckte ich, als die beiden Großen
 sich langsam zu mir umdrehten. Das war
 wohl ein Fehler gewesen. Worauf hatte ich
 75 mich da eingelassen?
 Kathrin sah mich ungläubig an. Einer der
 Kerle knurrte: „Willst du uns vielleicht Angst
 einjagen, Kleiner?“
 „Kleiner“ hatte mich früher mein großer
 80 Bruder genannt. Ich hasste dieses Wort.
 Stinksauer funkelte ich die beiden an – und
 überlegte mir krampfhaft, wie ich heil aus
 der Sache herauskommen konnte.
 Da kamen vier Schüler aus meiner neuen
 85 Klasse den Flur entlang. Der große Junge
 ließ mich los. Betont lässig sagte er:
 „Na, Kleiner, wollen wir mal gnädig sein.“
 Mit seinem Freund schlenderte er davon.
 „Was war denn da los?“, fragte ein Junge.
 90 Kathrin deutete auf mich.
 „Zwei Große wollten mir die Jacke

wegnehmen. Aber Kai hat mir geholfen.“
 Sie sah mich ganz merkwürdig an.
 Dann sprach sie weiter: „Ich finde, wir
 95 sollten Kai in unsere Bande aufnehmen.
 Der hat nämlich eine Idee.“
 Mir fielen fast die Haare ab. Stunnd
 riss ich den Mund auf. Doch bevor
 ich irgendwas Blödes sagen konnte,
 100 zwinkerte Kai mir ganz unauffällig zu.
 Ich hatte glücklicherweise jetzt hatte ich auf
 einen Schlag gleich fünf neue Freunde
 gefunden. Kai zwinkerte zurück.

Jörg

Denkst du immer
 über Energieverschwendung nach? Will ich meine
 Energie verschwenden oder für gute
 Zwecke nutzen – so wie Kai? Nenne
 ein paar Beispiele, wie man die eigene
 Energie sinnvoll nutzen kann. Was
 hingegen ist Energieverschwendung?

2 Bringe die Ereignisse der Geschichte in die richtige Reihenfolge.

Schreibe die Zahlen in die Käse.

- ☐ Er hilft ihr.
- ☐ Keiner hilft ihm, als er von den Großen gerufen wird.
- ☐ Kai hat nun fünf Freunde.
- ☐ Kathrin, das Mädchen, sucht ihn auch in der Klasse nicht.
- ☐ In der Klasse bemerkt er, dass zwei Jungen Kathrin die Jacke wegnehmen wollen.
- ☐ Kai ist in der Klasse und die anderen Kinder am Spielplatz reden nicht mit ihm.
- ☐ Er erzählt seiner Bande, dass Kai ihr geholfen hat.
- ☐ In der Schule bekommt Kai den Sitzplatz neben dem Mädchen, das er schon auf dem Spielplatz getroffen hat.

3 Suche im Text nach DIREKTEN REDEN und unterstreiche sie.

Lies dann einem Partner/einer Partnerin eine Aussage vor und lass ihn/sie raten, von wem sie stammt. Danach tauscht die Rollen. Jede/r darf 3x lesen und 3x raten.

4 Versuche nun, die Geschichte selbst nachzuerzählen.

- 1 a) Überlege: Warum ist es lustig, gesund und schlau, mit dem Rad zu fahren?
 b) Lies dir nun den Informationstext über das Rad genau durch.
 Schreibe Zwischenüberschriften zu den Absätzen auf die grünen Zeilen.

Mehr als nur ein Rad



- 20 Reiserad, hat sich den besten Platz auf der Straße erobert. Die Zahl der Falträder, die bequem in einen Kofferraum oder in der Bahn mitgenommen werden können, steigt stetig. Während viele Radfahrer schlichte
 25 Fahrräder ohne Gangschaltung suchen, lieben andere das leistungsfähige Rennrad oder Designerräder bekannter Marken.



Es lässt sich mittlerweile kaum noch aufzählen, wie viele verschiedene Fahrradmodelle und Gründe zum Radfahren es gibt: Umweltbewusste Menschen nehmen

- 5 auf dem Weg zur Arbeit das Fahrrad und fahren damit zum Einkauf oder zu Freunden. Auch viele Schüler nutzen es für den Schulweg. Bei uns zählt das Rad Geschicklichkeitssportarten. Viele lieben
 10 wilde Fahrten oder Radrennsportler testen Geschwindigkeitsgrenzen aus und der Fahrradverkehr gewinnt immer mehr an Bedeutung.

- Es gibt viele verschiedene
 15 Fahrradwettbewerbe, Fahrradvereine und sogar auch Fahrradsammler. Fahrräder werden in allen erdenklichen Varianten angeboten. Das Hybridfahrrad, eine Kreuzung aus Mountainbike und

- Gerade mal 200 Jahre umfasst die
 30 Geschichte des Fahrrads. Trotzdem ist es das in der Menschheitsgeschichte am meisten hergestellte und genutzte Fahrzeug. Und das nicht ohne Grund: Wer Fahrrad fährt, spart nicht nur Treibstoff, sondern
 35 auch Kraft – Radfahrer brauchen nur ein Drittel der Energie, die Fußgänger für dieselbe Strecke benötigen! Einige Menschen sind überzeugt, dass das Fahrrad das ideale Fortbewegungsmittel
 40 und daher die großartigste Erfindung seit Menschengedenken ist. Vieles spricht für das Fahrrad: Es braucht nicht viel Platz (zehn Fahrräder passen auf einen

Autostellplatz!), Radfahren ist ziemlich leicht
 45 zu erlernen, es schützt das Klima und ist
 gesund. Der größte Vorteil besteht jedoch
 darin, dass ein Radfahrer sich ganz ohne
 Treibstoff aus eigener Kraft fortbewegen
 kann. In der Stadt ist das Fahrrad auf
 50 kurzen Strecken tatsächlich schneller als
 das Auto. Außerdem steht eindeutig fest:
 Radfahren macht Spaß!



Während der letzten 200 Jahre wurde das
 Fahrrad unzählige Male weiterentwickelt.

55 Früher überrascht uns in seiner hohen
 Geschwindigkeit.



Heute schätzt man es dagegen
 mit zur Entschleunigung. Im Laufe
 der Zeit haben die Menschen es für die
 unterschiedlichsten Zwecke genutzt und
 die Einstellung zum Fahrrad hat sich immer
 wieder gewandelt. Heute ist es aus dem
 Verkehr nicht mehr wegzudenken, und mit
 Sicherheit lässt sich sagen: Dem Fahrrad
 65 gehören die Zukunft!

Hyeseop Jeong

- 2 a) Nimm ein leeres Blatt Papier und gestalte darauf eine Mind-Map.
 Trage darin alle Vor- und Nachteile des Fahrrads ein, die du aus dem Text herauslesen
 kannst. Mach dann damit einen Werbevortrag für das Fahrrad vor deiner Klasse.
- b) Wieviel Fahrrad-Wissen hast du nun? Beantworte die Fragen und finde es heraus.

Was ist ein Fahrrad? _____

Wie lange gibt es das Fahrrad schon? _____

Welchen Rekord hält das Fahrrad in der Menschheitsgeschichte?

Wenn eine Fußgängerin so viel: Energie für eine Strecke braucht,

Wieviel Energie braucht dann ein Radfahrer/eine Radfahrerin für dieselbe Strecke?

Bemale die Kästchen:

- 1 a) Schau das Familienbild unten an. Welches Gefühl löst es in dir aus?
Welche Gedanken hast du, wenn du es ansiehst?
- b) Lies nun den Text über Jakobs Familie genau durch.
- c) Recherchiere im Internet: Welche Familienformen kommen in Österreich wie häufig vor?

Jakob lebt auch abwechselnd bei seinem Papa und seiner Mama.

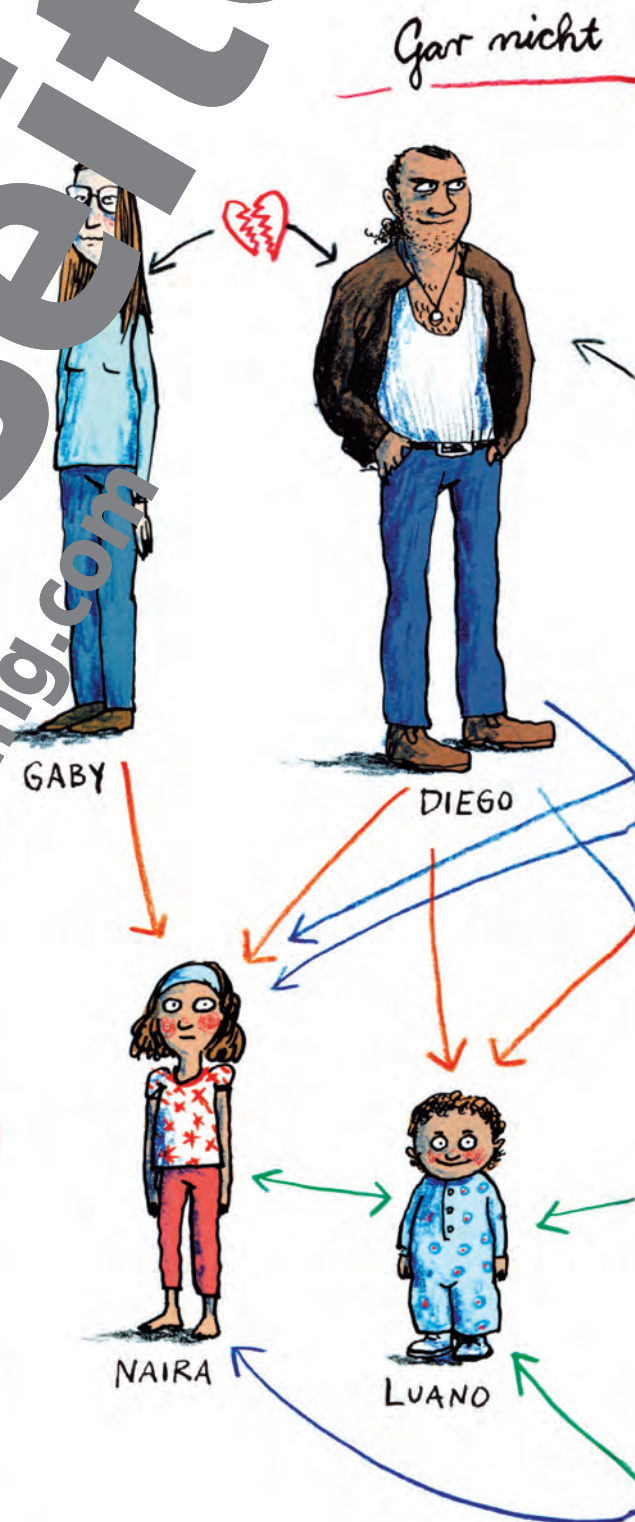
Jakob ist der Sohn von Dirk und Ute.
Sie haben außerdem noch eine Tochter:
Jakobs Schwester Hannah.

Seit sich Dirk und Ute getrennt haben,
leben Jakob und Hannah unter der
Woche bei Ute. An den Wochenenden
wohnen Sie bei Dirk.

Dirk hat wieder geheiratet.
Seine neue Frau heißt Katja.
Katja hat auch eine Tochter.
Lena lebt manchmal bei Dirk und Katja
und manchmal bei ihrer Mutter aus
Lena ist Jakobs Stiefschwester.

Jakob hat aber auch noch einen
Halbbruder, der heißt Luano.
Das ist der Sohn von Jakobs Mutter Ute
und Diego, ihrem alten Freund.
Weil Jakob und Luano die gleiche Mutter,
aber verschiedene Väter haben, sagt
man von ihnen, dass sie Halbbrüder sind.

Diego war vorher mit Gaby verheiratet.
Gaby und Diego haben auch eine
Tochter, die heißt Naira.
Naira ist die andere Stiefschwester
von Jakob.

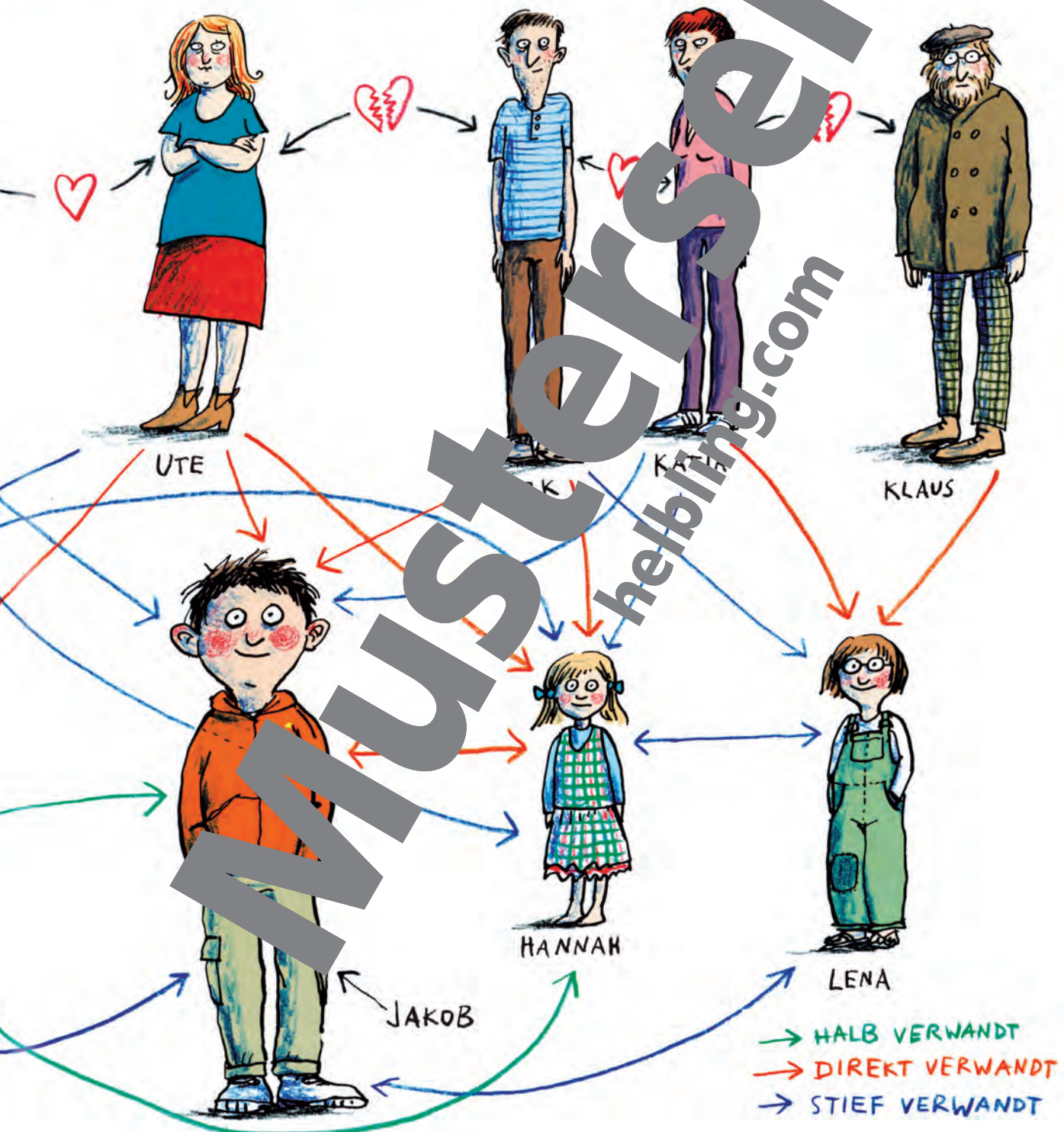


2 Was stimmt? Kreuze an.

- ☐ Unter der Woche lebt Jakob bei seiner Mama.
- ☐ Jakobs Eltern haben drei gemeinsame Kinder.
- ☐ Am Samstag und Sonntag lebt Jakob bei seinem Papa.
- ☐ Jakobs Papa hat eine Frau geheiratet, die selbst keine Kinder hat.



so leicht, da durchzublicken!

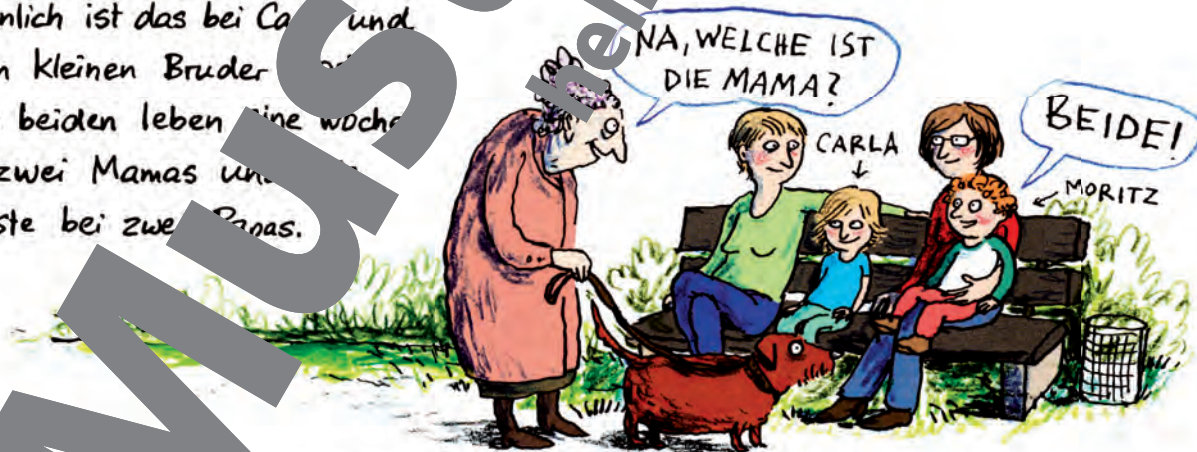


- 1 a) Schau dir die Decke unten an.
Was hat sie deiner Meinung nach mit Familien gemeinsam?
- b) Lies dann den Text.

Familien wie die von Jakob nennt man Patchworkfamilien. Patchwork kommt aus dem Englischen und heißt übersetzt Flickwerk. Wie die Patchworkdecken, die aus ganz verschiedenen Stoffteilen zusammengenäht werden. Patchworkfamilien bestehen auch aus verschiedenen Teilen.



Ähnlich ist das bei Carla und ihrem kleinen Bruder Moritz. Die beiden leben eine Woche bei zwei Mamas und die nächste bei zwei Papas.



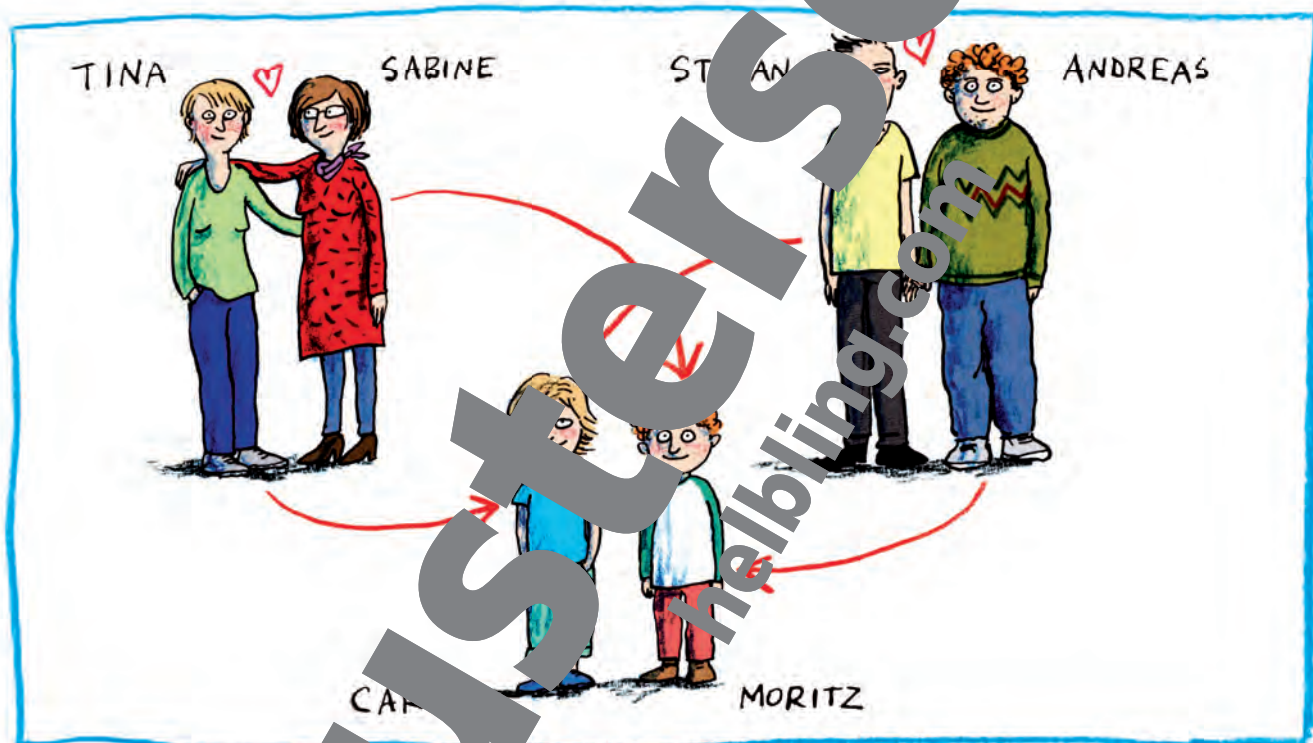
Die Mamas von Moritz und Carla sind Tina und Tina. Beide sind lesbisch. Sie verlieben sich in Frauen statt in Männer.

Wie findest du Patchworkfamilien?
Was könnten Vor- und Nachteile von Patchworkfamilien sein?
Hast du Erfahrung damit? Erzähle.



Weil aber zwei Frauen keine Kinder miteinander bekommen können, haben sie Stefan gefragt. Stefan ist schwul. Er liebt Männer statt Frauen. Genauer gesagt liebt er Andreas. Mit Andreas ist Stefan verheiratet.

Beide wollten schon immer Vater werden. Dann haben sich Stefan, Andreas, Sabine und Tina zusammengetan. So haben Stefan und Tina ein Kind bekommen. Dann haben Andreas und Sabine Moritz bekommen.



Familien, in denen Kinder mit zwei lesbischen Müttern oder zwei schwulen Vätern leben, nennt man Regenbogenfamilien.



- 1 Lies den Text. Wo hat sich Janosch überall Geschichten ausgedacht?
Unterstreiche die Orte.

Geschichten sind Geschichten

Geschichten erfinden ist schön, und zwar deswegen, weil du dir alles, alles ausdenken kannst, was du erleben möchtest und was du tun möchtest, wo du einmal sein möchtest,

5 und es gibt keine Grenzen und kein Ende.

Es gibt auch nichts, was nicht geht, in deinen eigenen Geschichten.

Jeder kennt einen ganz bestimmten Platz, wo ihm unendlich viele Geschichten einfallen.

10 Manchen zum Beispiel fallen die Geschichten ein, wenn sie aus einem bestimmten Fenster – vielleicht bei Regen – über das Feld oder über die Dächer schauen. Jeder hat einen anderen Platz. Als ich drei Jahre alt war, war mein Platz
15 die Holzwand von einem Entenstall.

Die Sonne schien darauf, das Holz war weiß und vertrocknet, die Erde war warm und roch nach Enten- und Hühnermist und ich saß dort auf der Erde, und malte.

20 Geschichten von Zwergen und kleinen Erdmännern ein, wahrscheinlich war ich noch so nahe an der Erde war, 70 cm im Stehen und 35 cm im Sitzen.

Als ich neun war, war meine Baumgruppe, weit
25 in einem Feld, bis zum Horizont leer war. Man musste eine halbe Stunde über das freie Feld laufen, deswegen war dort kaum jemand – außer Vögel und Insekten. Dort war mein Geschichtsort, oben auf einem Weidenbaum. Damals kamen mir Geschichten vom Fliegen ein. Nicht mit dem Flugzeug, sondern mit Flügeln!

Solche Geschichten, die dir an einem Fluss zum Beispiel einfallen, wenn du dem Wasser
35 nachschaust, sind Traumgeschichten.



Aber es gibt auch die Erlebnisgeschichten, die als wirklich erlebt hast.

Du kannst sie aufschreiben, wie sie wirklich waren – oder du kannst sie auch verschönern.

Ich meine, du kannst etwas dazuerfinden; denn Geschichten sind Geschichten und kein
40 Reizreportage. Sie sollen schön sein, man soll sie gerne lesen und man soll sich wundern. Oder lachen.

45 Am schönsten finde ich: Geschichten malen. Du malst ein Bild, denkst dir etwas aus – und schon ist es eine Geschichte ohne Ende.

Wenn du so eine Geschichte erfindest und aufschreibst, musst du sie ganz genauso
50 aufschreiben, weil du sie weißt. Du brauchst niemanden zu fragen, wie du's machen sollst, keinen Lehrer, keine Mutter – denn deine Geschichten sind deine Geschichten, das ist deine Privatsache. Du darfst alles, alles
55 genauso aufschreiben, wie du willst, du darfst alle Fehler machen, die dir zufällig aufs Papier kommen – es ist doch deine Geschichte, nur deine.

Janosch

Wo wäre für dich ein guter Platz, um dir Geschichten auszudenken?

2

a) Denk dir nun selbst eine Geschichte aus.

Sieh dir dazu das Bild unten genau an. Welche Ideen hast du dazu?

Wer wohnt im Iglu?

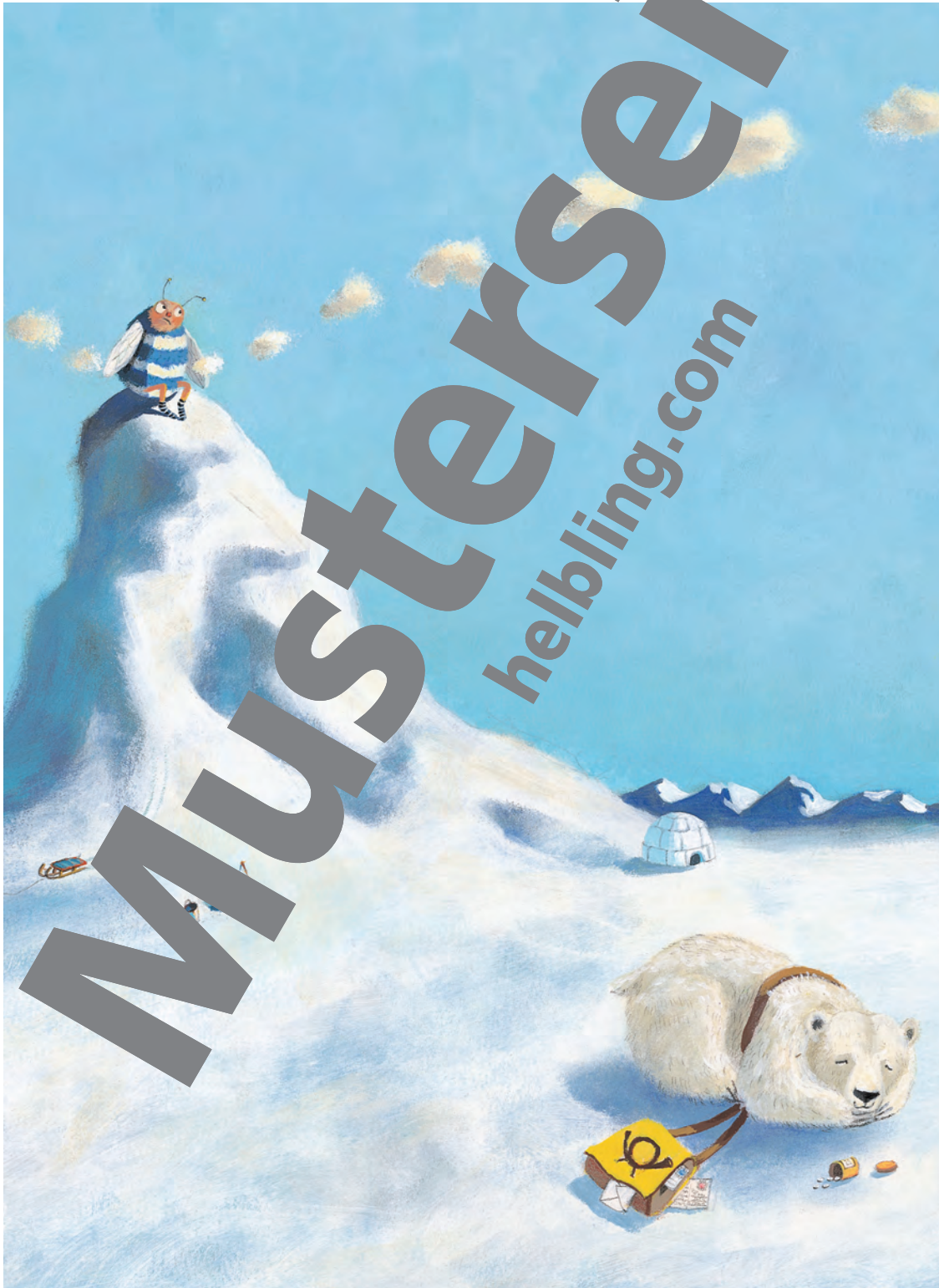
Was ist mit dem Eisbär los?

Warum sitzt der gestreifte Käfer am Berg?

Wem gehören Angel, Schlitten und Futterdose?

**b) Erzähle deine Geschichte einem Freund/einer Freundin oder der ganzen Klasse.**

Du kannst deine Geschichte aber auch aufschreiben wie ein Schriftsteller/eine Schriftstellerin.



- 1 a) Magst du Comics oder liest du lieber längere Texte? Warum?
 b) Lies, was Rufus im Comic unten treibt.



Astrid Ulm

Hast du auch manchmal Bilder im Kopf? Glaubst du daran, dass diese Wirklichkeit werden können? Wie kann man mithelfen, dass das, was man sich ausdenkt und wünscht, wahr wird?

- 1 a) Würdest du gerne einmal ins Weltall reisen und die Welt von oben sehen?
b) Lies die Gedichte.

Kleine Erde

Die Welt ist groß.
Die Erde ist bloß
ganz klein.
Sieh in den Himmel hinein,
wenn es klar ist und dunkel:
Das Sterngefunkel
erzählt dir von Weiten
und Ewigkeiten.

Michael Kumpe

Runde Sachen

Mohnkorn,
Kirschkern,
Kastanie,
Knödel,
Kegelskugel,
Kürbis
sind rund.

Kugeln
ist die Erde
ein herrlicher Ball
rund um die Sonne
trägt sie uns
durchs All.

Josef Guggenmos

Erde

Ich weiß,
dass die Erde um die Sonne kreist,
dass die Erde manchmal bebt und Lava spuckt
und kann doch mit meinen Beinen
fest auf der Erde stehen
oder auf der blanken Erde schlafen.
Wenn ich was Dummes gemacht habe,
möchte ich vor Scham in die Erde sinken.
Aber wenn ich glücklich bin,
habe ich den Himmel auf Erden.

Rosemarie Künzler-Behncke

Rätsel

Er wächst, wenn er am kleinsten ist,
er wächst, obwohl ihn niemand gießt,
er wächst ohne Nahrung, Speis' und Trank,
neunundzwanzig Tage lang.
Im Anfang er dem Kipfel gleicht,
doch wenn die Kreisform er erreicht,
er auch nicht weiter wachsen kann.
Dann tritt er gleich den Rückweg an,
indem er wieder kleiner wird,
weil täglich er ein Stück verliert.
So geht's, obgleich er nicht bewohnt,
jahraus, jahrein. Wer ist's? Der ...

Poldi Boxrucker

Welche Gefühle und Gedanken tauchen in dir auf, wenn du nachts zum Mond in den Himmel schaust? Kannst du davon erzählen?



- 2 a) Welches Gedicht gefällt dir am besten? Begründe deine Entscheidung.
b) Such dir ein Gedicht aus und lies es deinem Sitznachbarn/deiner Sitznachbarin laut vor.
c) Versuche, die Fragen zu beantworten.

Wie muss das letzte Wort in dem Gedicht „Rätsel“ heißen? _____

Wer oder was auf der Erde „spricht Lava“? _____

Im Gedicht „Runde Sachen“ werden ein paar runde Dinge genannt.
Schreibe noch 3 andere runde Sachen auf, die dir einfallen:

- d) Wenn man „im Himmel auf Erden“ spricht man, wenn man ganz besonders glücklich ist.
Hast du schon einmal „im Himmel auf Erden“ schon einmal erlebt? Berichte davon, wenn du magst.

- e) Wenn einem etwas sehr unangenehm ist, möchte man am liebsten „im Erdboden versinken“.

Das ist natürlich nur eine Redensart und nicht wörtlich zu verstehen.

Hast du schon einmal eine Situation erlebt, in der du am liebsten „im Erdboden versinken“ wolltest? Erzähle davon, wenn du magst.

- 1 a) Überfliege den Text ganz schnell mit deinen Augen.

Welche 3 Jahreszahlen kannst du entdecken?

Schreibe sie hier auf: _____



- b) Lies den Text nun genau.

Vom Weltall, von Raketen und Astronauten



Neil Armstrong am Mond

Das Weltall hat die Menschen schon immer fasziniert. Bis vor über sechzig Jahren schien das All für die Menschen unerreichbar. Im Jahr 1957 gelang es der Sowjetunion* erstmals eine Rakete mit einer Hündin an Bord ins All zu schicken. Nur vier Jahre später folgte der erste Mensch, ein Russe namens Jurij Gagarin, ins Weltall und umrundete in einer Rakete die Erde. Bereits 1965 gab es die nächste Sensation: Erstmals machte ein Mensch einen „Spaziergang“ im Weltall. Mit dem Raumschiff 10 war er noch immer durch eine dünne Schnur verbunden. Das große Ziel der Russen und Amerikaner war es jedoch, den Mond zu erreichen. 1969 schickten die Amerikaner drei Astronauten in einer Raumkapsel namens „Apollo 15“ zum Mond. Zwei von ihnen, Neil Armstrong und Aldrin, kletterten in eine kleine Mondlandefähre und gingen zur Oberfläche des Mondes hinunter.

Am 20. Juli 1969 betrat Neil Armstrong als erster Mensch den Mond und sprach die berühmten Worte: „Ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit.“

- 20 Die Astronauten verbrachten in ihren dicken Raumanzügen fast einen Tag auf dem Mond.

Was wird wohl in der Zukunft alles möglich sein? In den letzten Jahren machten bereits einige reiche Menschen kurze Ausflüge ins All. Vielleicht kannst sogar du einmal eine Reise ins Weltall machen und von dort auf die Erde hinuntersehen!

China ist ein Land in Asien.

* heute: Russland

- 2 Was ist passiert? Verbinde richtig.

- | | |
|--------|---|
| 1957 • | Der erste Mensch flog ins All und umrundete in einer Rakete die Erde. |
| 1961 • | Der erste Mensch betrat den Mond. |
| 1965 • | Eine Rakete mit einer Hündin an Bord wurde ins All geschickt. |
| 1969 • | Der erste Mensch machte einen „Spaziergang“ im All, nur durch eine Schnur mit dem Raumschiff verbunden. |

- 1 a) Siehst du dir manchmal den Sternenhimmel an? Kannst du Sternbilder nennen?
- b) Überfliege die Tabellen unten schnell mit deinen Augen.
Welche Tiere kannst du darin entdecken?
- c) Rufe mit der Kindersuchmaschine im Internet die Namen von Sternbildern auf.
Entscheide dich dann: Welcher Name klingt für dich am spannendsten und warum?

Sternbilder



1 Kleine Bärin	8 Kepheus
2 Große Bärin	9 Drache
3 Herkules	10 Zwillinge
4 Fuhrmann	11 Schlange
5 Stier	12 Nördliche Krone
6 Perseus	13 Bärenhüter
7 Kassiopeia	14 Orion

Sternbilder am Frühlingshimmel



1 Kleine Bärin	8 Kepheus
2 Große Bärin	9 Drache
3 Herkules	10 Löwe
4 Fuhrmann	
5 Stier	
6 Schwan	
7 Kassiopeia	

Sternbilder am Sommerhimmel



1 Kleine Bärin	8 Kepheus
2 Große Bärin	9 Drache
3 Herkules	
4 Fuhrmann	11 Andromeda
5 Stier	12 Nördliche Krone
6 Perseus	13 Bärenhüter
7 Kassiopeia	14 Dreieck

Sternbilder am Herbsthimmel



1 Kleine Bärin	8 Kepheus
2 Große Bärin	9 Drache
3 Löwe	10 Zwillinge
4 Fuhrmann	11 Andromeda
5 Schwan	12 Pegasus
6 Perseus	13 Krebs
7 Kassiopeia	

Sternbilder am Winterhimmel

Diese Karten zeigen dir den nächtlichen Sternenhimmel über dem 35. Breitengrad, auf dem zum Beispiel die Insel Kreta liegt. Wenn du hier zu den Sternen aufschaut, siehst du in Frühlingsnächten Herkules und den Fuhrmann miteinander am Himmel tanzen. Im Sommer ziehen der Schwan und der Löwe über das Himmelszelt, im Herbst Kassiopeia und Perseus. Und im Winter hält Pegasus Andromeda in seinen Armen.

- 1 a) Überfliege den Text mit deinen Augen. Kannst du in jedem Absatz das Wort „Mond“ entdecken? Unterstreiche es.
- b) Überlege: Wer könnte „der Mann im Mond“ sein? Warum lebt er dort?
- c) Lies nun die Geschichte.



Vom Mann im Mond



Wie der Mann in den Mond gekommen ist, den nur wenige Menschen kennen kann, beschreibt jeder anders. Da kann ich auch eine Geschichte mehr erzählen, die genauso wahr ist wie alle andern.

Ein Mann wollte immer und überall der Erste sein. Seit er so klein wie der erste

- 5 Maikäfer im Jahr und drängelte sich ständig nach vorn. Eines Tages erfuhr er, in der nächsten Woche würde ein Mensch mit einer Rakete zum Mond fliegen.

Da machte er sich eilends an diesen Mann heran, bettelte und jammerte und zahlte zuletzt sogar einen Riesenhaufen Geld, um an dessen Stelle zum Mond fliegen zu können. Als er allein in der kleinen Rakete hockte, schwitzte er
10 erbärmlich vor Hitze und Angst, aber er tat dabei, als ob er mit seinem Los sehr zufrieden wäre, denn er wusste, dass er nun ansehen auf der ganzen Welt sein Bild brachte.

Endlich war es soweit, er konnte hören, „10-9-8-7-6-5-4-3-2-1-0!“, hörte er in der Mondrakete noch, dann konnte er die Raketenmotor los. Der Mann

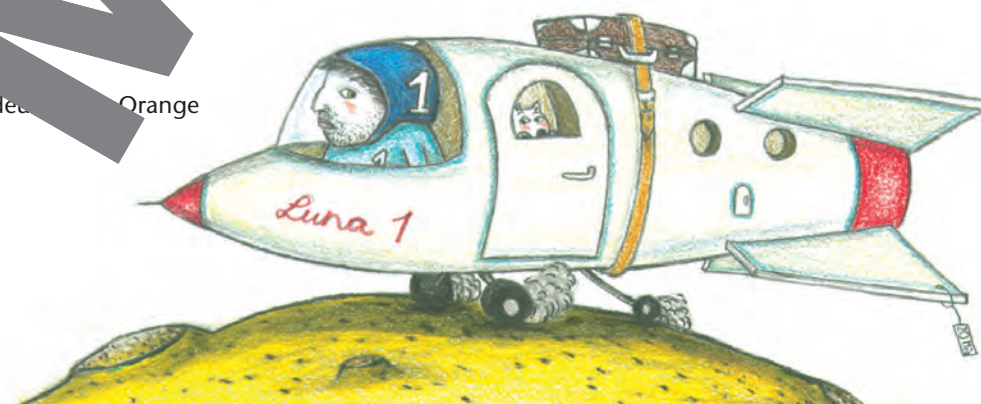
- 15 erhielt einen gewaltigen Stoß und die Rakete sauste mit Donnergetöse in den Himmel, dem Mond zu. Der Mann in der Raketenkabine sah die Erde hinter sich immer kleiner werden.

Er sah sie als Riesenball, dann als Kurbis, als Apfelsine* und zuletzt nur noch als glänzende Münze. Aber in seiner Angst dachte er doch immer: „Ich bin
20 der erste auf dem Mond!“ Dieses Gefühl überwältigte ihn fast.

Er war tatsächlich der erste Mensch auf dem Mond, als er weich in einem tiefen Mondkrater voller Staub landet war. Aber leider hatte man vergessen, ihm zu sagen, wie er es abstellen könne, wieder vom Mond zur Erde zurückzukommen. Vorher hatten ihn die andern auch los sein wollen, weil es
25 ihnen auch nicht gegangen war, dass er immer der erste sein wollte.

Friedrich Moxius

* Norddeutscher Orange



- 1 a) Überfliege den Text. Wie viele Personen kommen darin vor?
- b) Lies nun den Text genau. Manchmal findest du im Text eine Glühbirne mit Fragen. Finde deine Antworten darauf.

Der Zauberer und die Köchin

Susanne wurde von einem Zauberer in eine Tasse verzaubert, eine Teetasse mit blauem Blumenmuster. Wieso ausgerechnet eine Tasse? Wäre eine Katze nicht passender gewesen oder ein Haselstrauch? – Sicher. Doch es war so, dass der Zauberer wohl alles verzaubern konnte, Mädchen, Blumensträuße, Fahrräder, aber eben nur in Tassen, Schüsseln und so weiter.

10 Er hatte sich auf Geschirr spezialisiert. Schon Messer und Gabeln gelangen ihm selten. Seine Gabeln hatten zum Beispiel Finger statt Zinken und den Messern wuchsen Haare am Griff. So hatte sich im Haus des Zauberers viel Geschirr angesammelt.

15 Was sollte er aber **damit**?



Was könnte der Zauberer mit dem Geschirr tun?

Er hatte ja keine Frau und keine Kinder und die Verwandten lebten weit weg in Uruguay*. Eine Köchin, dachte er, müsste

* Land in Südamerika

20 mit dem Geschirr etwas anfangen können. Also stellte er eine Köchin an. Als die Frau in die Küche kam, war es ihr gleich sehr deutlich, als sei sie von ringsherum, von allen Ecken herab beobachtet. Sie ging hinaus, um sich zu kämmen, und kam mit roten Lippen und schwarzen Wimpern zurück. So fühlte sie sich sicher. Dabei klug und erfahren war, merkte sie bald, mit was für einem Geschirr

30 sie was für einem Mann sie es zu tun hatte. Und sie schloss, Ordnung zu schaffen in einem Haushalt. Am nächsten Tag belauschte sie den Zauberer, der eben einen jungen Mann, der

35 in einen Suppentopf verwandelte. Als der Zauberer das neue Stück auf den Tisch stellte, rief sie: „Um Himmels willen, noch ein Suppentopf!“ Der Zauberer fragte erschrocken: „Können

40 Sie ihn nicht gebrauchen?“ „Was mir fehlt, ist ein Teekrug“, sagte sie.



Wie wird der Zauberer nun reagieren?



Da nahm der Zauberer den Suppentopf wieder und ging in seine Werkstatt zurück. Die Köchin hörte ihn flüstern: „Fpotneppus.“

- 45 Sie war ihm leise gefolgt. Durchs Schlüsselloch sah sie, wie der Topf in Stücke zerbrach. In den Scherben saß der junge Mann, der Tom hieß. Man brauchte also das Wort bloß rückwärts zu sprechen und der Zauber war
- 50 gebrochen.



Was wird die Köchin nun tun?

Die Köchin lief in die Küche, um auszuprobieren, was sie gelernt hatte. Sie stellte die weiße Tasse mit dem blauen Blumenmuster auf den Tisch. „Essateet“,

55 sagte sie. Schon kniete tatsächlich Susanne vor ihr, eine helle Scherbe in den dunklen Locken. Nun ging alles sehr schnell. „Gurkeet!“, rief die Köchin dem Zauberer schon von weitem

entgegen, als er mit einem weißen Teekrug mit blauem Blumenmuster daherkam. Damit war Tom zum zweiten Mal erlöst.



Was wird nun passieren?

Er kniete vor Susanne und sie streichelte seinen Kopf. Und der Zauberer legte eine Hand auf die Schulter der Köchin.

- 65 Was? Warum nicht wartend? – Nein, verliebt. – Bereute er seine Taten? – Hoffen wir es. Die Köchin flüsterte ihm ins Ohr: „Sie lernen hier noch ein ehrliches Handwerk, liebe Töchter!“

- 70 Es gab eine doppelte Hochzeit, zu der viele Gäste geladen waren, nämlich alles erlöste. Und raus aßen und tranken die Leute? – Keine Ahnung.

Jörg Schubiger



- 2 a) Würde man dich in ein Geschirr verzaubern, welches Geschirr würdest du gerne sein? Warum? Wie würdest du aussehen? Welche Farbe und welches Muster hättest du?
- b) Im Text sind Wörter hervorgehoben. Wer oder was ist damit gemeint? Kreuze an.

damit ☐ das Haus ☐ das Geschirr

ihn ☐ den Suppentopf ☐ Tom

seinen ☐ Toms ☐ des Zauberers

er ☐ Tom ☐ der Zauberer

- c) Um welches verzauberte Geschirr handelt es sich? Lies das richtige Wort laut vor.

relletesieps

gurktfaS

essatretnU

relletnehcuK

- 1 a) Lies die Überschrift. Was könnte der Fuchs mit der Maske zu tun haben?
b) Lies den Text.



Der Fuchs und die Maske

Eigentlich suchte der Fuchs wieder einmal etwas zu essen, konnte aber auf den Straßen der Stadt nicht viel finden. Deshalb schlich er in ein Haus, dessen Tür nur leicht gelehnt war.

Er sagte sich, dass man in Häusern immer Lebensmittel findet. Aber in diesem Haus wohnte ein armer Künstler, ein Schauspieler, bei dem es nichts zu essen gab. Doch gab es dafür andere Dinge, allesamt ebenso schön wie wertvoll: Kleider und Schmuck, stumpfe Degen und Bücher.

Am besten gefiel dem Fuchs ein Kopf, den er in einer Truhe fand. Er hielt ihn für das Gesicht einer überaus klugen Person. Aber als er mit ihm sprach, blieb es stumm, und als er es anfasste, stellte er fest, dass es nur eine Maske war.

»Alles holt man in den Bauch«, sagte der Fuchs. »Ich suche lieber woanders nach Nahrung und Gesprächspartnern.«

Geschichte nach...

- 2 Was stimmt nicht? Kreuze die falsche Antwort an.

Der Fuchs schlich in das Haus...

- ☐ weil die Tür nicht ganz geschlossen war.
- ☐ weil er hungrig war.
- ☐ weil es im Haus wunderbar duftete.
- ☐ weil er auf den Straßen kein Futter fand.

Im Haus wohnte...

- ☐ ein Schauspieler.
- ☐ ein armer Mann.
- ☐ jemand, der nichts zu essen hatte.
- ☐ ein reicher Künstler.

Was fand der Fuchs im Haus?

- ☐ eine Maske
- ☐ jemanden zum Reden
- ☐ Bücher
- ☐ Schmuck

- 1 a) Lies das Gedicht.
b) Kannst du es auswendig aufsagen?



Eine Maske kann nicht reden,
doch verstecken kann sie jed.
Ist die Maske am Gesicht,
kennst du mich ganz sicher nicht.

Astrid Ulm



- 2 a) In welchen Situationen möchtest du gerne eine Maske tragen? Warum?
b) Welche Maske würdest du gern tragen? Begründe deine Wahl.



- 3 Welche Kostüme haben sich die Kinder ausgesucht?
Ordne die Buchstaben und finde die Lösung.

Marco trägt ein schwarz-weiß gestreiftes Kostüm mit Flügeln. Er ist eine E B E N I.

Maja braucht für ihr Kostüm einen Hut, eine Augenklappe und einen Säbel.
Sie ist eine N I P R T A I.

Runa setzt sich eine rote Nase auf und schminkt sich ihr Gesicht bunt. Sie ist ein O L W C N.

Lennox trägt eine Rüstung, einen Helm und ein Schwert. Er ist ein T I T E R R.

- 1 a) Lies die Überschrift und betrachte das Bild. Warum streiten die Kinder? Was denkst du?
b) Lies nun die Geschichte.

Das Schlittschuhlaufen

Eines Tages kam meine Schwester Klara zu mir. Sie verkündete, ihre Freundin Petra komme zu uns. Sie bringe zwei Paar Schlittschuhe mit.

- 5 Dann gingen sie beide Schlittschuh laufen.

Als ich das hörte, rief ich laut:

„Ich komme auch mit!“

„Nein! Das geht leider nicht!“

„Warum denn nicht?“

- 10 „Weil du keine Schlittschuhe hast!“

„Du hast auch keine.“

„Ich habe doch gesagt, Petra bringt mir welche mit.“

„Klara, kann sie nicht auch für mich welche

- 15 mitbringen?“

„Nein. Das kann sie leider nicht.“

„Warum denn nicht?“

„Weil sie keine drei Paar hat!“

„Vielleicht hat sie doch drei Paar.“

- 20 Ein Paar alte?“

„Schau mal, du kleiner Dummkopf“, sagte Klara verärgert, „ihre Füße sind auch viel größer als deine. Sie sind genau so groß wie meine. Ihre Schlittschuhe werden dir nicht passen.“

- 25 „Aber ihre Füße waren früher viel kleiner, Klara.“

Sie waren früher viel kleiner.

Und wenn sie ein Paar alte Schlittschuhe hat, werden die dir nicht passen.“

„Du kannst aber nicht Schlittschuh laufen“,

- 30 sagte sie zu mir. Klara. „Das weißt du doch.“

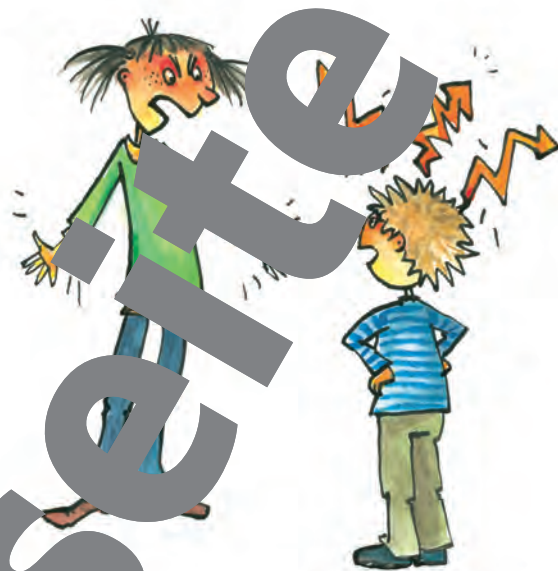
„Doch, Klara, ich!“

„Wann hast du denn Schlittschuh laufen gelernt?“

- 35 „Einmal, als du nicht da warst.“

„Stimmt gar nicht!“

„Ich kann sehr gut Schlittschuh laufen, Klara. Nimm mich nur bitte mit!“



„Du hast aber keine Schlittschuhe und Petra wird dir keine bringen, weil sie keine für dich

hat.“ Du bleibst hier. Hast du nicht begriffen?“

Als ich das hörte, machte ich mein traurigstes Gesicht und ging laut weinend Mama suchen:

„Mamaaaa, sie geht mit Petra Schlittschuh

- 45 laufen. Ohne mich! Mamaaaa!“

Das hatte sofort seine Wirkung.

Klara, warum nimmst du deinen Bruder nicht mit?“ fragte Mama.

„Er hat keine Schlittschuhe. Für mich bringt

- 50 Petra Schlittschuhe mit.“

„Wo geht ihr hin?“

„An den kleinen See am Fluss.“

Petras Vater bringt uns hin.“

„Er kann sich dort Schlittschuhe leihen“,

- 55 meinte Mama. „Zu dritt wird es dort sicher lustiger.“

„Ja!“, rief ich. „Zu dritt wird es viel lustiger!

Ich werde für euch ganz lustige Sachen

machen, Klara. Ihr werdet ununterbrochen

- 60 lachen müssen.“

„Na ja, meinetwegen, soll er mitkommen“, seufzte Klara.

So durfte ich mit.

Wir haben uns warm angezogen,

65 aber nicht sehr dick. Wenn man dick
angezogen ist, kann man gar nicht richtig
Schlittschuh laufen, wie jeder weiß.
Am See habe ich mir Schlittschuhe geliehen,
und Petras Vater hat mir geholfen, sie
70 anzuziehen und auch ganz fest zuzubinden.
Schlittschuhe müssen nämlich ganz fest
zugebunden sein. Dann kann man damit ganz
schnell laufen.
„Du wirst dich wundern, Klara, wie ich
75 Schlittschuh laufen kann!“, rief ich, als ich
die Schlittschuhe anhatte. „Du wirst dich
wundern.“
„Das möchte ich sehen.“
„Gut! Schau mal!“
80 Ich stand von der Bank auf, wo ich gesessen
hatte, während Petras Vater mir die
Schlittschuhe festband. Jetzt versuchte ich,
einen Schritt auf dem Eis zu machen. Und
plumps! Ich fand mich plötzlich auf dem
85 Boden. Mensch, war das Eis hart.
Ich versuchte aufzustehen, fiel aber wieder auf
das Eis. Plumps!
Aua! Das tat mir weh!
Verflixte Schlittschuhe!
90 Plumps! Ich konnte einfach nicht aufstehen.
Die Schlittschuhe rutschten fort von mir
und ich fiel auf meinen Popo.

Plumps! Plumps! Plumps! Das war ganz
schrecklich. Das hatte ich gar nicht erwartet.
95 Ich fiel immer wieder auf das Eis, das wirklich
sehr hart war. Und auch kalt. Kinder, die
um uns herum auf ihren Schlittschuhen
vorbeisausten, begannen zu lachen. Petra
lachte auch. Und nur der älteste Bruder Klara erst
100 recht.
War mein Leben nicht so schwer
geworden?
Er war sich nicht blau vom Hinfallen.
Plumps!
105 Mensch, warum fiel kein anderer außer mir?
Die anderen Kinder sausten herum, als ob es
das Leichteste in der Welt wäre, Schlittschuh
zu laufen.
110 Endlich krabbelte ich auf allen vieren zurück
zu der Bank, wo Klara und Petra saßen und
ich totlachte.
„War das dein Schlittschuhlaufen?“,
fragte Klara. „Ho-ho-ho!“
„Nein“, antwortete ich schnaufend,
„das war es nicht. Aber ich habe dir
versprochen, hier so lustige Sachen zu
machen, dass ihr beide ununterbrochen
lachen müsst. Deshalb hast du mich ja
120 mitgenommen.“

Dimitter Inkiow

2 Welches Wort passt? Kreuze es durch und schreibe das richtige Wort auf die Zeile.

Petra ist Klara's _____

Klara will mit Petra zu einem kleinen Teich eislaufen fahren. _____

Klara's Bruder will unbedingt mitkommen. _____

Klara's Papa _____, dass sie ihren Bruder mitnehmen soll. _____

Klara's Bruder kauft sich am See Schlittschuhe. _____

Klara's Bruder fällt immer wieder auf seinen Kopf. _____

Petra und Klara schimpfen. _____

Klara's Bruder behauptet, er wollte nur abenteuerliche Sachen machen. _____

- 1 a) Überfliege die 3 Gedichte. Welche 4 Tiere kannst du darin entdecken?
- b) Lies die Gedichte.
- c) Wie schnell kannst du das Gedicht „Schwimm, Schwan, schwimm!“ lesen?
- d) Welches Gedicht gefällt dir am besten? Warum?

Schwimm, Schwan, schwimm!

Schwan, weiß wie Schnee
schwimm über den See.
Schwimm, schwimm, Schwan!
Schwimm zu uns heran!

Schwan, wie schnell schwimm!
Schwimm, Schwan, schwimm!
Schwimm, schwimm, Schwan! –
Da kommst du bei uns an.

Elf C. enmos

Die Schnecke und der Tiger

Die Schnecke und der Tiger
spielen Vorfahrt und Sieger.
Der Tiger beschimpft die Schnecke,
die Schnecke zwingt den Tiger zur Strecke.
Sie wechseln sich wieder.
Und der Gewinner sind manchmal Sieger.

ch

- 2 **Werde nun selbst zum Dichter/zur Dichterin und finde Reimwörter.**
Schreib sie auf die Zeilen.



Schwan: _____

Grille: _____ Schnecke: _____

Start einer Grille

Auf der Straße, in einer Rille,
zirpt eine Grille,
und drüberher
braust der Verkehr.

Es wälzen sich Reifen
und Reifen
mit Zischen und Pfeifen
über die Rille
und greifen
nach der Grille.

Dann ist Stille.

Ist sie tot?
Die Ampel zeigt rot.
Die Grille will springen.

Wird es gelingen?
Da tappen
und klappen
wie in gieriger
die Sohlen der
über die Rille.
Und die
Wartet auf ein.

Dann – ganz kühn –
schnellt sie hervor
und empor –
sie erreicht
federleicht
gerade noch, e
nach ihr greifen,
einen parken en Wag
Das war v
einigen Tagen,
als man drei Ma
zum Mond gestartet.
Die Welt hat schon lange da auf gewartet.
Und es hat Welt hielt der tem stille,
doch es hat nicht wegen der Grille.

Hans ... bey



- 1 a) Betrachte den Bumerang. Kannst du schon etwas darüber erzählen?
- b) Unterstreiche alle Wörter, die schwierig für dich sind.
- c) Lies den Text.



Das Geheimnis des Bumerangs



Wurfhölzer als Jagdwaffen

Du weißt doch, was ein Bumerang ist, oder? Richtig – ein Wurfgerät, das zu dir zurückkehrt, wenn du es geschickt geworfen hast! Solche „Wurfhölzer“ gibt es schon seit vielen tausenden Jahren. Die Ureinwohner

- 5 Australiens, die Aborigines, verwendeten Wurfhölzer und Speerschleudern für die Jagd. Sie nannten sie Wumeras, was soviel wie „Geräusch des Windes“ bedeutet.

- 10 Auch in Europa wurden Wurfgeräte aus Holz schon in der Steinzeit als Jagdwaffen verwendet. Wie Felsmalereien zeigen, jagten ihnen Hasen und Vögel. Auch die alten Ägypter und die Ureinwohner in Nordamerika verwendeten Wurfhölzer.

- 15 Früher waren Bumerangs nicht gebogen und flogen geradeaus. Sie waren schwerer und größer als die Bumerangs, die du heute in Sportgeschäften kaufen kannst. Schließlich fanden die Aborigines heraus, dass Bumerangs eine gebogene Form haben müssen, damit sie wieder zum Werfer zurückfliegen.

Von der Waffe zum Sportgerät

Moderne Bumerangs sind Sportgeräte aus Holz oder Kunststoff in verschiedenen Formen und Farben. Werden sie richtig geworfen, kehren sie zum Werfer zurück. Inzwischen gibt es sogar eigene Weltmeisterschaften im Bumerangwerfen. Dabei kämpfen die Teams in verschiedenen Bewerben um den Sieg.

Bumerang-Werbe

- **Schnellster Wettbewerb**
Es geht darum, wer ist der Werfer, der den Bumerang am schnellsten fünf Mal hintereinander in die Hand fängt.
- **Jochen**
Für dieses Spiel benötigt man zwei Bumerangs. Beide werden nacheinander losgeworfen. Der Werfer muss den ersten Bumerang fangen und erneut werfen, bevor der zweite zu ihm zurückkommt.
- **Längste Zeit in der Luft**
Der Bumerang soll so geworfen werden, dass er möglichst lange in der Luft bleibt. Der Wurf zählt nur, wenn der Bumerang vom Werfer auch wieder gefangen wird!



Bumerangwerfen

Bevor du einen Bumerang wirfst, musst du einige Regeln beachten, damit du dich und andere nicht gefährdest:

- Such dir einen großen Platz zum Werfen – zum Beispiel einen Sportplatz oder eine große Wiese.
- Achte darauf, dass sich keine Personen oder Tiere in der Nähe befinden.
- Versuche nie, einen Bumerang zu fangen, der sehr schnell auf dich zugeflogen kommt.

So wird's gemacht:

1. Nimm den Bumerang an einem Ende, wie einen Bleistift zwischen Daumen, Zeige- und Mittelfinger.
2. Halt ihn senkrecht in die Höhe und führe ihn über deine Schulter und wirf den Bumerang mit einer schnellen Bewegung nach vorn.
3. Fang den Bumerang durch Zupacken und Klatschen der Hände.



2 a) Was stimmt? Was stimmt nicht? Kreuze R (Richtig) oder F (falsch) an.

Ein Bumerang, den du geschickt geworfen hast, kehrt zu dir zurück. R F

Wurfhölzer gibt es seit Jahrhunderten von Jahren. R F

Bumerangs sind Sportgeräte, die man in Sportgeschäften kaufen kann. R F

Mittlerweile gibt es sogar Weltmeisterschaften im Bumerang-Werfen. R F

b) Beantworte nun die Fragen:

Was ist das Genie des Bumerangs? _____

Wozu wurden in Europa in der Steinzeit Wurfhölzer benutzt? _____

Warum kamen Bumerangs früher nicht zurück? _____

Aus welchen Materialien sind Bumerangs heute? _____

1 a) Überfliege den Text.

Wie viele Geißlein kommen in der Geschichte vor?

Wie viele Zwerge kommen in der Geschichte vor?

Wie viele Menschen kannst du entdecken?

Welches Tier kommt noch vor? Der _____.



b) Lies den Text.

Glückliche Rettung

EINE ZUNGENBRECHER-GESCHICHTE

Die sieben Geißlein, also erstens das Geißlein Anna, zweitens das Geißlein Berta, drittens das Geißlein Christa, viertens das Geißlein Dora, fünftens das Geißlein Emma, sechstens das Geißlein Frieda und siebtens das Geißlein Gerda, sie hatten sich vor dem bösen Wolf im Uhrenkasten versteckt.

Da kamen die sieben Zwerge herein, nämlich erstens das Zwerglein Axel, zweitens das Zwerglein Bruno, drittens das Zwerglein Christian, viertens das Zwerglein Dietrich, fünftens das Zwerglein Emil, sechstens das Zwerglein Fritz und siebtens das Zwerglein Gunter, die wollten sich auch im Uhrenkasten verstecken. Das ging aber nicht, denn im Uhrenkasten steckten ja schon die sieben Geißlein. Da war kein Platz mehr. Also versteckten die sieben Zwerge sich in den Regalen des Küchenschanks.

Als nun der böse Wolf ins Haus kam und alle fressen wollte, fand er weder die sieben Geißlein noch die sieben Zwerge. Was blieb ihm da anderes übrig, als hungrig aus dem Haus zu gehen?

Da freuten sich die sieben Geißlein und sprangen aus dem

Uhrenkasten.



Und aus dem Küchenschrank hüpfen die sieben Zwerge und tanzten mit ihnen einen Freudentanz.

Darauf hatte der böse Wolf nur gewartet. Er hatte nämlich vor der Haustüre gelauert, kam jetzt hereingestürzt und fraß erstens das Zwerglein Axel, zweitens das Zwerglein Bruno, drittens das Zwerglein Christian, viertens das Zwerglein Dieter, fünftens das Zwerglein Emil, sechstens das Zwerglein Hans und schließlich das Zwerglein Gunter ratzeputz auf.

Und nicht genug damit: Er fraß auch achtens das Geißlein Anna, neuntens das Geißlein Berta, zehntens das Geißlein Christa, elftens das Geißlein Dora, zwölftens das Geißlein Emma und dreizehtens das Geißlein Frieda.

Und das Geißlein Gerda? Das ließ er leben, weil einfach nur noch mehr in seinen dicken, vollen Wolfsbauch hineinpasste.

So konnte das Geißlein Gerda zu Rotkäppchen durchs Dorf fliehen und erzählen, wie es den sechs armen Geißlein und den sieben armen Zwergen ergangen war.

Es wird erzählt, dass bald darauf ein Jäger kam, der dem bösen, schlafenden Wolf den Bauch aufschnitt und erst die sechs Geißlein und dann die sieben Zwerge aus seinem Magen holte.

Dann füllte der Jäger den Bauch des Wolfes mit Wackereisen und nähte ihn wieder zu.

Erfreulicherweise hatte der Wolf von allem nichts mitgekriegt.

Als er aufwachte, ging er zu einer tiefen Föhrenrinne und beugte sich hinunter, um seinen Dreck zu löschen.

Was weiter mit dem Wolf gescheh, ist leider nicht bekannt.

Paul Maar



2 Wie gut kannst du die Geschichte erinnern? Welche Wörter fehlen?

Schreibe sie in die Lücken.

Die sieben Geißlein versteckten sich im _____.

Die sieben Zwerge versteckten sich im _____.

Der Wolf war _____ der _____.

Der Wolf fraß _____ Geißlein und _____ Zwerge.

Ein Geißlein überlebte, weil der _____ schon so satt war.

Das Geißlein rannte zu _____.

Ein _____ holte die Geißlein und Zwerge aus dem Wolfsbauch.

- 1 a) Weißt du, wo der Neusiedler See liegt? Was kannst du von ihm erzählen?
Welche interessanten Informationen über den See kannst du im Internet entdecken?
- b) Lies die Überschrift und sieh dir die Bilder an.
Wen, denkst du, verflucht die Nixe?
Warum spricht sie den Fluch aus? Was hat sie so verärgert?
Welchen Fluch spricht sie aus?
- c) Lies nun die Geschichte.

Der Fluch der Nixe vom Neusiedler See

Eine Sage aus dem Burgenland

- In alten Zeiten, als noch das muntere Völklein der Nixen und Wasserfeen in den spiegelnden Fluten des Neusiedler Sees sein Spiel trieb und sich hie und da unvermutet auch in den Augen der Menschen zeigte, wohnte am Ufer des Sees ein alter geiziger Fischer. Täglich legte er seine Netze im See aus und kehrte am Abend, mit reicher Beute beladen, zu seiner Hütte zurück. Der Verkauf der Fische brachte ihm stets guten Gewinn, und so war er mit der Zeit ein wohlhabender Mann geworden, der es nicht nötig gehabt hätte, über seinen vollen Netz in lauten Jammern auszubrechen. Aber er war unersättlich* und sein Verlangen nach Gewinn. Als nun der Fischer zum Neusiedler See allmählich nachließ, schenkte die Nixe ihm auf dem Wasserflut durch ihr Treiben die Fische verjagt hätten, und beschimpfte sie mit bösen Worten.
- 20 Eines Tages hatte er wieder sein Boot bestiegen und war das Seeufer entlanggefahren. Da bemerkte er in einer Bucht ein anmutiges** Wesen, das sich vergebens bemühte, von der Stelle zu kommen. Als er näher heranruderte, sah er, dass es eine wunderschöne Wassernixe war. Sie hatte sich in einem seiner Netze verstrickt und bei ihren Anstrengungen zu befreien mehrere Löcher hineingerissen. „Hilf mir aus dem Netz!“, bat sie flehentlich. „Sieben Tage und sieben Nächte bin ich hier schon gefangen, und es gelingt mir nicht loszukommen. Meine Kinder weinen nach mir.“
- Aber der Fischer hatte taube Ohren für ihre Bitte. Wütend, dass ihm die Fee die Fische verjagt und noch dazu das Netz zerrissen hatte, stieß er mit seiner Gabel das Seeweib

* nicht zufriedenzustellen

** bezaubernd





nieder, das ihm mit letzter Kraft noch ein letztes Mal die Wellen über dem grausamen Mann zurief: „Sei verflucht für deine ruchlose Tat, um ihn nie wieder herauszugeben.“
 40 Tat! Nie sollst du die Deinen wiedersehen! 50 Wenn in stillen Abenden dünne Nebelschleier
 Dann versank sie sterbend im See. den See bedecken, hört man wohl ferne
 Höhnisch** lachte der Fischer. Da erklang leises Plätschern und Knirschen im
 der Seegrund, finstere Nacht brach über den See. Es ist der verdammte Fischer, der sein
 Heulend fuhr ein rasender Sturmwind, der die Boot mit müder Hand dem Ufer zusteuert.
 45 glatte Fläche des Sees und führt gewaltig 55 Doch umsonst ist sein Bemühen, der Kahn
 Wogen auf. Die Windsbraut nimm den Fischer und wagt nicht von der Stelle, und es gelingt
 Kahn*** in den offenen See hinaus, wo er sich nie, den rettenden Strand zu erreichen.

* gewissenlos ** spöttisch *** kleines Boot ohne Schiff

2 Was stimmt? Kreuze richtig an.

Der Fischer war ein ☐ armer, zufriedener Mann.

Der Fischer war ein ☐ reicher, aber unzufriedener Mann.

Als die Fischer immer weniger wurden, ☐ gab er den Wasserfeen die Schuld daran.

☐ ging er auf die Jagd nach Wassernixen.

Eines Tages fing er eine Nixe in einem seiner Netze und ☐ bat ihn um Hilfe.

☐ beschimpfte ihn.

Der Fischer hat die Nixe ☐ freigelassen.

☐ getötet.

Daraufhin wurde er für seine Böswilligkeit ☐ eingesperrt.

☐ verflucht.

Er wurde aufs Wasser hinausgetrieben und ☐ erreichte nie wieder das Ufer.

☐ musste ohne sein Boot zurück schwimmen.

- 1 a) Welche Instrumente kennst du? Zähle auf.
- b) Überfliege den Text schnell mit deinen Augen.
Welche Instrumente kannst du darin entdecken?
Unterstreiche sie.
- c) Lies nun die Geschichte.



Das Haus voll Musik

1

In einer lauten Stadt lebte einmal ein Mann, dessen Kopf voll Musik, die nur er hörte. Wenn es ganz still um ihn war, summte der Mann nach, was in seinem Kopf erklang und er war dabei glücklich.

- 5 Leider war es in der Stadt aber nicht still. Die Leute schrien, die Telefone klingelten, die Autos dröhnten und die Straßenbahnen röhren. Der Mann wurde unglücklich, weil die Musik aus seinem Kopf verschwand. Er dachte: Ohne Musik kann ich nicht leben, ich muss fort von hier.

Der Mann suchte und fand irgendwo weit vom Haus, was wollte jemand

- 10 verkaufen und sagte zu ihm: „Ich halte es nicht aus, so still ist es. Manchmal glaube ich schon, ich wäre taub. Jeder Lärm, jeder Krach ist mir lieber. Ich ziehe zurück in die Stadt.“

Der Mann kaufte das Haus und zog ein. Bald wieder lang in seinem Kopf wieder die Musik, und ihm war so wohl wie lange nicht.

- 15 Das Haus war sehr groß, es war zu groß für den Mann allein. Wenn er treppauf, treppab wanderte, dachte er: Sicher gibt es Leute, die sich wie ich in der

lauten Stadt nicht wohlfühlen. Und die gern hier wohnen würden.

Er gab eine Anzeige in die Zeitung, und kurz darauf kamen ein

- 20 Vater, eine Mutter und zwei Töchter.

Der Vater sagte: „Wir sind die Streicherfamilie. Wir lieben die Musik sehr, dass wir kaum miteinander reden. Wir haben lieber uns lieber auf unseren Instrumenten. Ich persönlich streiche den Kontrabass.“

- 25 „Ich streiche das Cello“, sagte Mutter Streicher.

2

„Und wir“, riefen die Töchter, „streichen die Violine und die Bratsche.“ Da sagten sie nichts mehr, sondern erzählten weiter auf ihren Instrumenten. Aber der Mann verstand sie gut.

- 30 Am nächsten Tag erschienen neue Mieter – ein Vater, eine Mutter, ein kleiner Sohn und der Großpapa. „Holzbläser ist unser Name“, stellten sie sich vor, „wir reden nur musikalisch miteinander. Wir blasen nämlich.“



Mama Holzbläser sagte: „Ich für meinen Teil blase die Klarinette.“

35 „Und ich die Oboe“, sagte Papa Holzbläser.

Der kleine Sohn piffte und trillerte auf der Flöte. Und endlich bequemte sich auch der Großpapa und brummelte auf dem Fagott vor sich hin.

Leider wurden sie unterbrochen. Es tauchten noch mehr Mieter auf. Voran marschierte eine dicke Dame, hinterher trabten drei

40 flotte Söhne. Ihre Instrumente blitzten im Sonnenschein.

„Wir heißen Blech“, rief der erste Sohn.

„Aber wir reden keins“, rief der zweite.

Der dritte rief: „Wir halten überhaupt nichts vom langen Reden.“

Was wir zu sagen haben, das sagen wir mit Musik.“

45 „Zwei, drei!“ rief die Mama und begann auf der Tuba zu blasen.

Die Söhne fielen ein auf dem Horn, der Trompete und der Posaune.

Es machte ihnen nichts aus, dass sich Frau Streicher an dem Geräusch beschwerte.

Es kümmerte sie nicht, dass Papa Holzbläser auf der Oboe Ruhe bat.

Sie bliesen bis zum späten Abend. Dann bliesen sie noch einen Tusch und hörten auf.



3

50 Alle Stockwerke waren jetzt bewohnt, nur der Dachboden war noch frei. Hier gab es keine Wohnungen, nur ein paar einzelne Zimmer.

Der Mann meinte: „Es gibt genug Leute, die einzeln wohnen. Sie sollen nur des Schlages sein.“

55 „Aha“, rief der Flötenspieler, „hier kommen also die Schlagler.“

Zuerst zogen zwei Kammerleute ein. Einer schlug die Trommel, der andere die Posaune. „Wir schlagen uns überall durch“, riefen sie und marschierten im Gleichschritt im Zimmer. Gleich darauf erschien ein Chineser.

60 Er schlug auf seinen Gong und verwandelte im Zimmer nebenan. Eine Spanierin tänzelte mit Kastagnetten und einem Tamburin ins nächste Zimmer. Neben ihr zog ein Südamerikaner ein und zwei Rumbakugeln schwenkte.* Schließlich kam noch ein Herr, der in einem Zimmer gleich drei Instrumente bediente: ein Xylophon, ein Scharfphön und ein Glockenspiel.

65 Nun war auf dem Dachboden nur noch ein Zimmer frei, und dorthin zog eine Dame mit einem großen vergoldeten Instrument. Als sie darauf zu spielen begann, im Haus alle anderen. Sie raunten sich zu: „Die Harfe ist da! Hört nur, wie wunderbar sie klingt.“

Bald hatten sie alle eingelebt, aber es gab keine ruhige Minute mehr.

70 Es tönte und dröhnte, schallte und schepperte aus allen Zimmern, es sumnte und brummte, sauste und brauste durchs ganze Haus.



* Instrumente wie der Gong oder Kastagnetten gelten oft als typisch für Länder wie China oder Spanien, werden aber weltweit gespielt – unabhängig von der Herkunft der Musikerinnen und Musiker.



In einer Wohnung fiedelte die Familie Streicher.
In der anderen stritten sich Holzbläser. In der dritten
vergnügte sich Mama Blech mit ihren Söhnen.

75 Und unterm Dach wurde gepaukt, getrommelt,
gerasselt, gehämmert und gezupft. Der Mann steckte
sich die Finger in die Ohren und dachte: Ich höre
nicht aus! Was soll ich nur tun? Wo ist es, wo kann
ich wieder die Musik in meinem Kopf hören kann?

80 Der Mann rannte hinaus und warf sich auf den Rasen.

4

„Haben Sie Kummer?“, fragte das Streichermädchen zart auf der Violine.

„Tut Ihnen was weh?“, pfiff der Flötenjunge behutsam auf der Flöte.

Der Mann setzte sich auf und erklärte ihnen, dass er so viel von der Hausvoll Musik so
schön vorgestellt hatte, aber dass er diese schreckliche Katzenmusik* nicht ertragen

85 könne. Lieber wollte er wegziehen. Irgendwohin, wo es still und ruhig war.

Das Streichermädchen und der Flötenjunge guckten sich an und traten an. Ihnen gefiel
der Krach auch nicht, der aus dem Haus kam. Sie liefen
hinein und erzählten allen, was der Mann gesagt hatte.

Dass es nämlich keine Musik sei, was sie da immer hörten.

90 sondern nur Lärm und Krach – richtige Katzenmusik.

„Lärm?“, sumnte Frau Streicher melodisch auf dem Cello.

„Krach?“, fragte Papa Holzbläser wohlwollend auf der Oboe.

„Katzenmusik?“, meinte die Mutter wehlich aus der Hand.

Jeder hatte ja nur sein Instrument gehört und wusste nicht,

95 wie misstönend alles von draußen her klang.

Alle standen stumm und verkniffen sich um den Mann herum. Es war so still,
wie es früher gewesen war. Der Mann merkte, wie die Musik in seinen Kopf
zurückkehrte. Es war eine kleine Melodie, die er sumnte. Der Flötenjunge pfiff
gleich mit. Schon begleiteten ihn die beiden Streichermädchen auf der Violine

100 und der Bratsche. Der Mann schlug mit seinen Händen den Takt an. Er fragte die
anderen: „Was sollen Sie machen?“ Da fielen alle nach und nach ein.

Sie achteten darauf, wie der Mann seine Hände bewegte. Wenn er sie hob,
spielten sie laut. Wenn er sie senkte, wurden sie leise. Manchmal gab er ein
Zeichen, dann versummte eine Familie, später eine andere.

105 Mal da, mal dort, manchmal allein spazieren und mal jenes.
Immer wieder sang dabei
die Melodie, die der Mann
in seinem Kopf gehört und
110 mitgesummt hatte.



* laute, chaotische Musik

5

Der Mann senkte die Hände, und alle hörten auf zu spielen.

„Das war schön“, sagte er, „vielen Dank“.

115 „Nein, nein, wir müssen uns bedanken“, riefen alle.

Mama Holzbläser bat auf der Klarinette um Gehör. Sie sagte: „Ich bin so froh, dass wir vorhin so gelärmt haben. Jeder hat nur sich gehört und nicht auf, was die anderen gespielt haben. Erst jetzt wissen wir, wie es klingt, wenn wir gemeinsam

120 musizieren.“ „Ja, ja, das wissen wir erst jetzt“, nickten alle.

„Ich bin noch nicht fertig“, sagte Mama Holzbläser, „was Wichtiges hat uns bisher gefehlt: ein Dirigent. Ohne Dirigenten spielen wir durcheinander.

Aber mit einem Dirigenten sind wir ein richtiges Orchester.“

„Hurra, wir haben einen Dirigenten“, riefen alle.

125 Dann baten sie den Mann, nicht fortzuziehen.

Natürlich blieb er da. Und alle lernten sich immer besser kennen. Der Mann hielt die Ohren offen und hörte zu, wenn die andern miteinander schwatzten, auf ihr

130 Instrument träumten oder – was zum Glück selten vorkam – sogar ein wenig stritten.

Er merkte sich alle Tonfolgen und setzte sie zu Melodien zusammen, die sich ihm hinsummte.

135 Wenn sich am Abend alle versammelten, hob er die Hände und dirigierte. Und im Haus war voll Musik.

Margret Rettich



2 Welche Übung passt zu den einzelnen Textabschnitten?

Schreibe die passende Übung in das Kästchen.

☐
☐
☐
☐
☐

Stimmen

Die Mierchen ein

Raus aus der Stadt

Ende gut alles gut

Katzenmusik im Haus

?

...

Wenn du in einem Haus der Musik leben würdest, welche Musik würde man darin hören? Welches Instrument würdest du gerne spielen und warum?

- 1 a) Überfliege den Text. Wie viele Personen kommen darin vor? _____
 Welches Wort kommt am häufigsten vor? Schreibe es auf: _____
 b) Hast du schon einmal gehört, dass jemand gesagt hat: „Da habe ich Glück im Unglück gehabt“? Was meinte er oder sie damit?
 c) Lies nun den Text.

Eine glückliche Familie

Die Oma sagt, nachdem ihr die Suppenschüssel aus den Händen gefallen ist: „Ist ja noch ein Glück, dass keine Suppe drin war!“

Der Vater sagt, nachdem er mit dem Auto in den Straßengraben gefahren ist: „Ist ja noch ein Glück, dass sich der Wagen nicht überschlagen hat!“

Die Mutter sagt, nachdem man ihr die Geldbörse gestohlen hat: „Ist ja noch ein Glück, dass die Scheckkarte* nicht drin war!“

Der Opa sagt, nachdem er gestürzt ist und sich am Knie blau angeschlagen hat: „Ist ja noch ein Glück, dass ich mir nicht den Rücken gebrochen habe!“

Das Kind sagt, nachdem es alles gehört hat: „Ist ja noch ein Glück, dass das Unglück allen in der Familie Glück gebracht hat!“

Christine Nöstlinger

Bankomatkarte



- 2 a) Was passiert in der Geschichte? Verbinde richtig.

Der Opa	•	•	... dass man auch Glück im Unglück haben kann.
Die Mutter	•	•	... hatte einen Autounfall.
Das Kind	•	•	... hat die Suppenschüssel fallen gelassen.
Die Oma	•	•	... wurde bestohlen.
Der Vater	•	•	... hat sich seine Knie verletzt.

- b) Was gibt es? Verbinde richtig.

Glück	•	•	bringer	Glücks	•	•	maus
	•	•	nehmer		•	•	käfer
Glücks	•	•	palatschinke	Glücks	•	•	kind
	•	•	keks		•	•	opa

- c) Schreibe diesen Satz fertig, sodass er für dich passt:

Ich bin glücklich, wenn _____.

- 1 a) Betrachte die zwei Obst-Gesichter im Bild unten.
Was ist passiert, dass das weinende Gesicht zum lachenden wurde?
- b) Lies den Text.



Was muss passieren, dass dein Gesicht, wenn du traurig bist, wieder lachen kann? Erzähle, wenn du magst.

Weinen und Lachen

In einer Schüssel
eine Karotte und zwei Rosinen,
eine Banane und vier Rosinen.
Ein Weib war da mit Klagen,
nicht zu trauern, nicht zu klagen.



Was ist da zu tun? Was machen wir?
Die vier Rosinen verspeisen wir.
Die Banane legen wir so.
Ja du, jetzt schaust du froh!



Josef Guggenmos

- 2 Überlege: Aus welchen Lebensmitteln könnte man noch ein Gesicht zaubern?
Zeichne das Gesicht auf ein Blatt Papier. Finde einen Namen für das Gesicht.
Stell deine Idee dann deiner Freundin, deinem Freund oder der ganzen Klasse vor.

- 1 a) Überfliege den Text mit deinen Augen. Welches Gefühl kannst du darin entdecken?
- b) Kennst du dieses Gefühl?
Wo in deinem Körper spürst du es am stärksten, wenn du es hast?
- c) Erzähle von einer Situation, in der du dieses Gefühl gespürt hast
- d) Lies das Gedicht.



Manchmal ...

Manchmal ist es gut
eine Wut zu haben.

Manchmal muss ich mich wehren
und die Großen belehren,
dass auch Kinder
nicht alles glauben
und sich erlauben,
was die Großen meinen,
was sie tun und scheinen
nicht nur zu loben,
sondern selbst zu erproben.

Max Bolliger

?

Glaubst du immer
alles, was dir Erwachsene
sagen? Wem glaubst du
am meisten?

- 2 a) Finde möglichst viele Reimwörter zum Wort WUT. Schreibe sie hier auf:

- b) Schreibe nun mit mindestens 2 dieser Wörter dein eigenes 1-Zeiler-Gedicht.

1 a) Überfliege den Text.

Wo läuft das Messer überall hin? Was möchte es an sich verändern?

b) Lies den Text.

Das scharfe Messer und die Angst

Ein scharfes Messer hatte vor sich selber Angst.

Es ging zum Brotlaib und sagte: „Brot, ich habe Angst vor meiner scharfen Klinge.

Bitte, mach mich stumpf!“

- 5 Das Brot erwiderte: „Schneid nur zu, die Familie ist hungrig.“

Da schnitt das Messer den Brotlaib in lauter dünne Scheiben, aber es wurde nicht stumpf.

Das Messer lief vors Haus und sagte zu einem

- 10 großen Holzseht: „Holz, ich habe Angst vor meiner scharfen Klinge. Bitte, mach mich stumpf!“

Das Holz erwiderte: „Schneid nur zu, die Familie braucht Späne zum Unterzünden.“

- 15 Da schnitt das Messer das Holzseht in lauter kleine Späne, aber es wurde nicht stumpf.

Das Messer lief zum Acker und zu den Steinen in der Erde: „Erde und

- 20 Steine in der Erde, ich habe Angst vor meiner scharfen Klinge. Bitte, mach mich stumpf!“

Die Erde und die Steine in der Erde erwiderten: „Pflüg nur zu, wir wollen der Vater Getreide aussäen.“

* Feuer machen

2 Was stimmt? Welche Aussagen sind richtig ist.

- ☐ Das Messer hatte Angst, weil es so lang war.
- ☐ Das Messer schnitt das Brot in zwei Hälften, aber es wurde nicht stumpf.
- ☐ Auch beim Herstellen von Holzspänen wurde das Messer nicht stumpf.
- ☐ Beim Pflügen des Ackers wurde das Messer stumpf.
- ☐ In der Küche wurde ein scharfes Messer gebraucht.
- ☐ Am Ende der Geschichte wollte das Messer noch immer stumpf sein.
- ☐ Am Ende der Geschichte hatte das Messer keine Angst mehr.



Da pflügte das Messer den Acker, es rieb sich an den harten Steinen, aber es wurde nicht

stumpf.

Als das Messer vom Pflügen müde war,

hörte es die Mutter aus der Küche rufen:

„Verflüxt, wo ist mein scharfes Messer?“

„Ich muss es finden! Ich muss Fleisch und Zwiebeln und Suppengrün schneiden, aber ich finde mein scharfes Messer nicht.

Ich finde nur stumpfe!“

Das Messer hörte die Worte der Mutter und

- 35 erkannte sofort, wie sehr es gebraucht wurde.

So schnell es konnte, rannte es zum Haus zurück.

Mit einem Mal war seine Angst verfliegen.

Georg Bydlinski

- 1 a) Wann hast du schon einmal Angst gehabt? Erzähle, wenn du magst.
 b) Wo in deinem Körper spürst du die Angst am stärksten, wenn sie da ist?
 c) Was hilft dir, wenn du Angst hast? Erzähle, wenn du magst.
 d) Lies den Text.



Wenn Anna Angst hat ...

Wenn Anna Angst hat, ruft sie Freunde, die sie beschützen.
 Sie ruft den riesigen Riesen, der niemals schläft.
 Sie ruft die 33 Ritter, die in Nussknappen wohnen.
 Sie ruft den grünen Drehdrachen, der alles schrecklich dreht.
 Sie ruft die fliegende Feder, die alles leicht kitzelt.
 Sie ruft den großen Magneten, der alle in seine Höhle zieht.
 Sie ruft den Gespenstermaler, der alle Gespenster bunt anmalt.
 Sie ruft die Glückskatze, die alle zum Schnurren schreit.
 Sie ruft den Lichtvogel, der mit dem Flügel ein Licht macht.
 Sie ruft den rauschenden Wasserfall, der ihr Gesicht kühlt.
 Sie ruft den Schmuschweinchen, der sie in den Schlaf gähnt.
 Sie ruft sich selber und ruft laut: „Anna hat gar keine Angst.“
 Dann schläft Anna. Und auch ihre Freunde schlafen auch.
 Bis auf den riesigen Riesen, der immer passt auf.

Heinz Jan

Welche Gestalt aus der Geschichte würdest du dir herbeirufen, wenn du Angst hättest? Warum?

- 2 Was sagt laut Geschichte? Verbinde richtig.

Ein Magnet kann

Eine Feder kann

Wasser kann

Eine Katze kann

Ein Freund/eine Freundin kann

• kühlen.

• uns beschützen.

• Gegenstände anziehen.

• kitzeln.

• schnurren.

- 1 Jeder Mensch hat irgendwann einmal vor irgendetwas Angst. Das ist in Ordnung.
Lies den Text.

Was mir Angst macht

Die große, schwarze Spinne im dunklen
Die Spinne.
Die Dunkelheit.
Der Keller.

Alles einzeln.
Und alles zusammen.

Mathias Jeschke



- 2 a) Verändert sich die Angst, wenn wir die Wörter verändern? Setze ein.

abenteuerlichen regnerischen bunte mollige Freude am Abenteuer

Die _____ Spinne im _____ Keller.

Die Spinne.

Die _____.

Der Keller.

- b) Verändert sich die Angst mit den Worten auch das Gefühl, wenn du den neuen Text laut liest?

- c) Setze nun deine eigenen Wörter ein und lies deinen Text vor, wenn du magst.

Die _____, _____ Spinne im _____ Keller.

Die Spinne.

Die _____.

Der Keller.

- 1 a) Betrachte die Bilder. Worüber könnte sich der Junge ärgern?
 b) Lies nun den Text. Unterstreiche dabei alle Wörter, die dir fremd sind.



Mein Rad

Ich habe ein Fahrrad bekommen.
 Ein rotes Fahrrad
 mit einem Rennlenker
 und einem Stopplicht.

Aber:

Im Hof kann ich nicht fahren.
 Wegen der Wäsche von den Leuten*
 und weil es so scheppert,
 wenn ich über das Kanngitter sause.

Auf der Straße darf ich nicht.
 Wegen der Autos
 und wegen der Nachbarn**,
 weil ich noch so klein bin.

* Familienmitglieder

** Polizisten



Wo fährst du mit deinem Rad? Gibt es dort etwas, auf das du aufpassen musst? Erzähle.

2 Was bedeuten die Wörter im Text? Verbinde richtig.



scheppern

sausen

Wachmann

wagen

Viecher

Polizist

sich trauen

klappern

Tiere

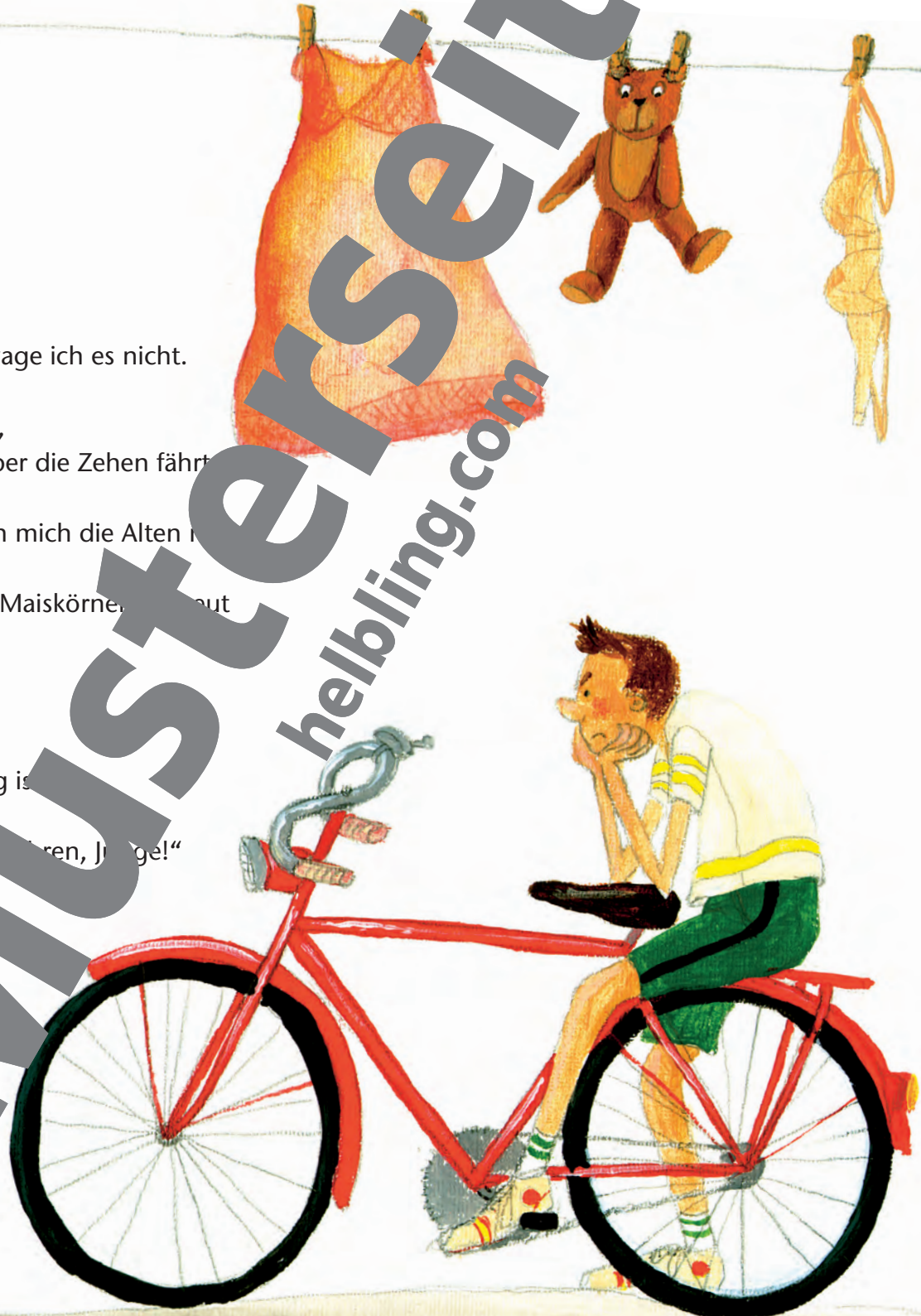
schnell fahren

Auf dem Gehweg wage ich es nicht.
Wegen der Leute.
Die werden so böse,
wenn man ihnen über die Zehen fährt.

Am Kirchplatz lassen mich die Alten
Wegen der Tauben.
Weil dort haben sie Maiskörner
für die Viecher.

Doch jeden Tag,
nach der Aufgabe,
wenn mir langweilig ist
sagt meine Mutter:
„Na, geh schön Rad fahren, Junge!“

Christine Nös



1 a) Betrachte die 3 Bilder.

Auf welchem der 3 Räder würdest du am liebsten eine Runde fahren?

b) Was denkst du – welchen Vorteil hat das Fahrrad heute gegenüber den drei Rädern auf den Bildern?

c) Lies den Text.

Die ersten Laufmaschinen

Mannheim, im Sommer 1817. Die Spaziergänger im Schlossgarten staunen, als ein vornehm gekleideter Herr an ihnen vorbeifährt. Der Mann reitet nicht auf einem Pferd, sondern verwendet eine Art „Laufmaschine“. Dabei sitzt er auf einer Stange zwischen zwei Rädern und stößt sich mit den Füßen vom Boden ab.

Diese sogenannte „Draisine“, das erste Fahrrad der Welt, war fast ausschließlich aus Holz gemacht. Der Mann auf dem Rad im Schlosspark war Freiherr Karl von Drais. Er suchte nach einer Möglichkeit lange Wege in kurzer Zeit zurückzulegen.

In den Zeitungen stand damals geschrieben: „Freiherr von Drais lief von Mannheim nach Schwetzingen in einer kleinen Stunde – die Postkutsche brauchte dafür vier Stunden.“

Viele Menschen waren von der Erfindung des Fahrrads begeistert. Doch in Städten wie Mannheim, Mailand und London wurden die neuen Laufmaschinen bald verboten. Die meisten hatten nämlich noch gar keine Bremsen!



Hochräder

Etwa fünfzig Jahre später wurden die ersten Pedale an die Vorderräder geschraubt. Bei einer vollen Pedalumdrehung drehte sich das Vorderrad genau ein Mal. Um schneller fahren zu können, musste daher das Vorderrad vergrößert werden. Das Fahren mit Hochrädern erforderte viel Geschick. Stürze aus dieser Höhe waren sehr gefährlich. Besonders schwierig war das Radfahren für Frauen und Mädchen, weil ihre langen Kleider ständig in den Speichen hängen blieben.

Moderne Fahrräder

Im Jahr 1885 wurden die ersten „Niederräder“ mit Ketten gebaut. Diese Fahrräder hatten damals noch feste Reifen aus Eisen oder Vollgummi. Der Fahrer bekam jede Erschütterung zu spüren und deshalb wurden Räder auch „Knochenschüttler“ genannt. Der schottische Arzt John Boyd Dunlop bastelte die ersten weichen, luftgefüllten Fahrradreifen. Dazu verwendete er Gummistücke, alte Kleiderstoffe und einen kaputten Babyschnuller als Ventil*.

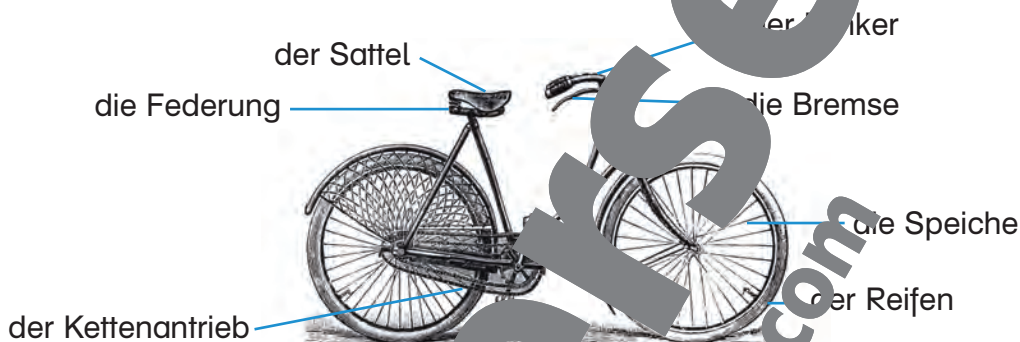
Obwohl sich die Grundform des Fahrrads bis heute kaum verändert hat, wurde vieles verbessert: luftgefüllte Gummireifen, Federung des Sattels, Bremsen, Gangschaltung und Rahmen aus leichtem Aluminium kamen hinzu.

* regelt den Durchfluss von Luft

Das Fahrrad als Verkehrsmittel

- 35 In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde das Fahrrad in Europa zum wichtigsten Fortbewegungsmittel. Auch die Arbeiter konnten sich das preiswerte Gefährt leisten. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg der Wohlstand der Menschen und das Fahrrad wurde immer stärker durch Motorräder und schließlich Autos ersetzt.
- 40 In den letzten Jahren gewinnt das Fahrrad in den Städten Europas wieder an Bedeutung. Viele Menschen steigen aus Rücksicht auf die Umwelt auf das Fahrrad um. Außerdem ist das Fahrrad heute ein beliebtes Sportgerät. Für viele Menschen gehört das Fahrrad zu den größten Erfindungen der Menschheit. Auch in Fall ist es ein umweltfreundliches und Energie sparendes Fortbewegungsmittel!

Lisa Trawöger



- 2 Wie viel weißt du nun über die Geschichte des Fahrrads? Beantworte die Fragen.

Wie hieß das erste Fahrrad? _____

Warum wurden die ersten Fahrräder in manchen Städten verboten? _____

Wann ca. wurden die ersten Räder an Fahrräder geschraubt? _____

Warum war das Fahren von Hochrädern für Frauen gefährlich? _____

Warum wurden Radfahrer auf den ersten „Niederrädern“ so durchgeschüttelt? _____

Warum kam das Fahrrad nach dem 2. Weltkrieg vorübergehend aus der Mode? _____

1 a) Lies die Überschrift.

Um welche Fremden handelt es sich in der Geschichte deiner Meinung nach?
Was könnte in der Geschichte passieren, dass der Papa seine Angst vor Fremden los wird? Was denkst du?

b) Lies nun die Geschichte.

Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm

Ich erzähle euch jetzt was, das werdet ihr nicht glauben.

Mein Papa war schon immer groß ...
und stark ...

- 5 und klug ...
und geduldig ...
lustig ...
und tapfer.

Seit Mama nicht mehr da ist, tut er alles für mich.

- 10 Und er kann sogar zaubern! Er war auch schon immer mutig.
Nur vor Fremden hatte er Angst, vor dem ...
vor Schwarzen.

- 15 Er sprach nicht darüber, aber ich habe es genau gemerkt. Immer wenn ein Schwarzer auf der Straße begegnete, ...
die Hand meines Papas hand und drückte zu wie ein Nussknacker. Und ... aufzug

- 20 begann er zu schwitzen ...
als ein großer Afrikaner ...
Das hat mich gewundert bei ... Papa.
„Warum?“, fragte ...
„Weil sie mir ...“

- 25 „Und warum ...“
„Weil sie so viele ...“
„Sie sind ...“
und ...
und laut ...

- 30 Sie sprechen Sprache ... man nicht versteht ... sehen anders aus, so grob ...
Überhaupt ... zu dunkel.
Jeder fürchtet sich vor dem Dunkeln, weil es unheimlich ist.“* So hat es mir mein

- 35 Papa erzählt. Ich sagte gar nichts.
Meine beste Freundin heißt Banja. Sie kommt aus ...
Wir haben immer bei ihr gespielt. Ich hätte sie gerne einmal zu ... eingeladen. Ich wollte nur Papa keine ...

- Es war Montag, als mich Banja zu ihrem Geburtstag eingeladen hat. Ich war die Einzige aus der Klasse, weil noch viele ...
wollten und ihre Wohnung nicht so groß ist.
45 Das Fest sollte am Samstag sein.

- Ich war glücklich und ein wenig stolz, dass sich Banja für mich entschieden hatte.
Und weil ich wusste, dass sie nichts auf der Welt mehr liebt als Zauberer, sagte ich, dass ich ein kleines Geschenk und eine große Überraschung mitbringen würde.

- Mehr wollte ich nicht verraten, aber sie fragte und fragte und ließ einfach nicht locker. Da erzählte ich ihr, dass ich meinen Papa bitten wollte, an ihrem Geburtstag für sie zu zaubern. Natürlich habe ich Banja nicht verraten, dass mein Papa Angst vor Schwarzen hat. Das kleine Geschenk hatte

- 60 ich schnell gefunden. Es war die neue Kassette** ihres Lieblingssängers.
Am Montag war ich zu Hause brav wie ein Engel. Aber Papa fiel das gar nicht auf.
Am Dienstag war ich ungewöhnlich lieb zu ihm und erfüllte ihm mehrere Wünsche.

* Die Angst des Vaters kommt von Vorurteilen, die meistens gar nicht stimmen. Es ist rassistisch, jemanden nur aufgrund seines Aussehens oder seiner Herkunft zu fürchten.

** Vor CDs gab es Kassetten, um Musik abzuspielen.





- Am Mittwoch kochte ich ihm sein Lieblingsessen: Spiegelei mit Bratkartoffeln. Als er nach einem endlos langen Telefongespräch in die Küche kam, wunderte er sich über den gedeckten Tisch. Er schaute mich gerührt an. „Um die Hausaufgaben?“, fragte er. Ich hörte sein schlechtes Gewissen, weil ich ihm an dem Tag kein bisschen Zeit für mich gelassen hatte. „Natürlich, Papa!“, sagte ich und zeigte ihm meine Hefte. Ich hatte besonders schön geschrieben, weil ich wusste, dass Papa gern Ordnung in meinen Schulheften hätte. Jedes Mal, wenn er mich ansah, seufzte er: „Ordnung in den Heften, Ordnung im Kopf.“ Obwohl wir schon lange nicht mehr gesprochen hatten, wusste ich, dass er das Wort nicht nur an dem Mittwoch. Ich hatte mir also besonders viel Mühe gegeben. „Alle Achtung“, sagte Papa und nickte. „Du darfst dir auch was wünschen.“
- Darauf hatte ich die ganze Zeit gewartet. Ich kenne nämlich meinen Papa. Wenn er etwas verspricht, dann hält er es auch, egal was kommt. Noch nie hat er ein gegebenes Wort gebrochen.
- „Ich wünsche mir, dass du am Samstag für deine Freundin zauberst“, sprudelte ich los. „Sie hat Geburtstag und sie liebt Zauberer über alles. Ich hab sie sehr gern.“
- Mein Vater war überrascht, denn ich hatte ihm von dem Geburtstag ja noch nichts erzählt. Aber dann wollte er nur die genaue Uhrzeit wissen und trug sie in seinen Kalender ein. Dabei sagte er ganz leise: „Gern, das mache ich wirklich gern.“
- Zum Glück fragte er mich nicht über Banja aus. Wir ahnten beide nicht, welche Überraschung uns am Samstag erwartete. Als Banja nämlich ihrer Mutter von meinem Vater erzählte, übertrieb sie ein bisschen. Sie erzählte, mein Papa sei ein sehr großer Mann, unglaublich stark ... und berühmt für seine Klugheit. Ganz allein
- sorge er für ein Haus voll Waisen- und Findelkinder. Er sei so mutig, dass er mit Löwen spiele. Und noch dazu sei er der beste Zauberer im Land! Das war aber noch nichts, verglichen mit dem, was Banjas besorgte Mutter am Abend ihrem Mann erzählte. „Banja hat mit ihrer Freundin auch den Vater eingeladen“, sagte sie und machte eine kleine Pause.
- „Schön, dann freuen wir uns über einen Gast mehr“, sagte der Vater ruhig.



„Ja, aber es ist kein gewöhnlicher Vater“, sagte Banjas Mutter.

125 „Er ist groß wie eine Palme und hat
Riesenkräfte. Einmal hat er mit bloßen
Händen einen Bus gestoppt, der fast drei
Waisenkinder und eine alte Frau überfahren
hätte ... Er ist so klug, dass Könige und
Präsidenten ihn um Rat bitten ... und
130 so lustig, dass sogar Geister umfallen,
wenn er einen Witz erzählt. Sein
Mut ist in der ganzen Stadt bekannt. Er
hat er aus dem Zoo entlaufene Löwen
eingefangen, als wären es kleine Katzen.
135 Und jetzt kommt das Schönste“, sagte Banjas
Mutter, als wäre das alles noch gar nichts
gewesen.

„Wie? Kann dieser Mann noch mehr?“,
fragte der Vater mit trockenem Mund.

140 „Es hat mich schon verwundert. Aber er
ist auch noch ein großer Zauberer und
Medizinmann seines Volkes.“

„Mein Sohn, du hast einen Mann, der uns die
Ehre geben will. Mecca, mein Täubchen, wir
145 müssen ihn gerade hin und empfangen“, sagte
Banjas Vater.

Lange saßen die beiden an diesem Abend
zusammen und berieten.

Am Morgen blieb mein Papa länger im Bad
150 als sonst. Er zog seinen Zauberanzug an und
band sich seine schönste Krawatte um.

Er packte seinen Zauberkoffer zweimal aus
und wieder ein. Dann konnten wir endlich los.

Als wir bei Banja klingelten, hörten wir
155 drinnen schon fröhlichen Lärm. Dann wurde
es auf einmal still. Und plötzlich erklang
laute, heurige Musik.

Die Tür ging auf ...

... und schwarze Menschen stürmten uns
160 anzend, musizierend und lachend entgegen.

Sie trugen bunte Gewänder und funkelnden
Schmuck, einige auch Messer, Speere
oder Pfeil und Bogen, manche schlugen
Trommeln, andere spielten auf Flöten und
165 Trompeten.*

Ich spürte, dass Papa weglaufen wollte, aber
ich hielt ihn fest. Ich hatte keine Angst, weil
ich ja sah, dass alle lachten. Sie wollten uns
zeigen, wie sehr sie uns mochten, und das
170 sah man auch. Papa war trotzdem ganz weiß
im Gesicht.

„Hab keine Angst, ich bin bei dir“, flüsterte
ich ihm ins Ohr und er nickte.

Ein Mädchen kam mit einem Tablett voller
175 Gläser mit bunten Getränken.

* Natürlich kleiden oder verhalten sich nicht alle Menschen aus Afrika so bei Festen. Der Kontinent ist riesig, es gibt verschiedene Länder und Kulturen. Wie überall auf der Welt gibt es Menschen, die traditioneller leben, und solche, die sehr modern leben.

„Exzellenz, das ist ein Trunk der Freundschaft!“, rief Banjas Vater aus. Aber Papa brachte kein Wort heraus.

Er trank ganz vorsichtig und ich nahm auch ein Glas. Das Getränk war grün, sehr süß und schmeckte lecker.

Umsäumt von all den Tänzern, Musikern und Kriegern schritten Banjas Eltern – würdevoll, ja beinahe königlich. Banja ging vor ihnen her.

Dann wurden wir feierlich in die Wohnung geleitet. Wir durften auf dem Sofa sitzen und alle standen im Halbkreis um uns herum. Papa drückte meine Hand. Ich glaube, er fürchtete sich immer noch.

„Wie groß und doch schüchtern, wie mächtig und dabei so freundlich“, sagte Banjas Vater. „Mit einem Wort: ein Mann mit einem weisen Herzen! Ich hoffe, wir konnten Ihnen mit dem Empfang in unserer bescheidenen Behausung eine kleine Freude machen.“

Papa brachte immer noch kein Wort heraus. Aber wenigstens nickte er dreimal lächelnd – genauso oft, wie ich seine Hand drückte. Ich musste ihm noch den Rest meiner Angst nehmen. Und ich wusste auch, wie. Ich stand auf und sagte leiser: „Liebe Banja, mein Papa will ja eigentlich für dich seinen Lieblingszaubertrick vorführen. Schon als Kind hat er damit einen echten Räuber so dumm gemacht,

gebracht, dass der glatt vergessen hat, ihn zu überfallen. Das ist eine wirklich wahre Geschichte!“

Ich wusste, mit dem Zaubertrick begann der Zaubertrick, den Papa an die Gäste vorführte. Er klappte immer, was mein Vater traurig, mich aber glücklich war. Ich schaute ihn an und er lächelte mir glücklich zu. „Bravo“, riefen alle zur Runde. Dann wurde es stumm.

Wie Kinder saßen alle auf meinen Papa. Er stand leise auf, streichelte mir den Kopf und reichte seine Zaubersachen auf einen kleinen runden Tischchen aus.

Dann begann er zu erzählen ... Ich wusste, dass mein Papa nie mehr von Fremden haben würde.

Rafik Schami



Hattest du schon einmal schöne Erlebnisse mit Fremden, von denen du erzählen kannst?

2 Wie war das Ende der Geschichte? Lies die Sätze und kreuze R (richtig) oder F (falsch) an.

Der Papa der Erzählerin fürchtet sich vor allem und jedem.

R F

Papa findet, dass Fremde unheimlich sind.

R F

Banja ist die Tochter der Erzählerin.

R F

Das Mädchen hat ihren Papa, auf dem Geburtstagsfest ihrer Freundin zu zaubern.

R F

Papa sagt zu, weil er die andere Familie gerne mag.

R F

Banjas Familie denkt, dass der Papa ein ganz berühmter Mann ist.

R F

Beim Geburtstagsfest wird der Papa sehr freundlich begrüßt.

R F

Am Ende der Geschichte ist Papas Angst vor Fremden verschwunden.

R F

1 Lies den Text.



Gemüsewelt

Wie dunkel kann
das Dunkel sein?

Perle schwarz,
teufel rot,
rabauke grau.

Und das Licht
ist da nicht?

Sonnenblume gelb,
ellenflügel hell,
schneeweißchen weiß.

Und manchmal sind
die Farben verwischt,
Hell und Dunkel gemischt,
untrennbar.

Georg Bydlinski

2 Unsere Welt ist mehr dunkel und hell, farblos und farbenfroh.
Welche Gegenstände kannst du zusammenbauen? Was ergibt Sinn? Verbinde.

zitronen

schoko

laub

schweine

hai

wasser

rüssel

frosch

melonen

flossen

falter

riegel

rot

rosa

grau

braun

grün

gelb



- 1 Nicht alle Zeitungsmeldungen entsprechen ganz der Wahrheit.
Lies die Zeitungsberichte unten. Kann das alles stimmen?

Zeitungsmeldung

In der Zeitung stand's:
See verschwunden!
Wurde nicht mehr gefunden!

Was war da los?
Was ist da geschehn?

Ein Seeräuber stahl ihn.
Ich hab's genau gesehn.

Angelika Ehret



Musik aus Trompetenblumen?

Japan.

Die Glockenblume sieht zwar einer Glocke ähnlich, aber läuten hat sie noch niemand gehört. Natürlich war man bisher der Meinung, dass die japanische Trompetenblume, deren Form der einer Trompete ähnelt, ebenso stumm ist. Vor kurzem die kleine Lach... auf die Idee kam, ihr Ohr ganz nahe an den Blütenkelch der Trompetenblume zu halten. Und... hörte sie, ganz leise wie aus weither Ferne, wunderschöne Musik. Inzwischen haben eine erwachsene Japanerin und ein Japaner bestätigt, dass Trompetenblumen wirklich ab und zu Trompetenmusik machen - die übrige... ist japanisch, sondern eher... Barockmusik klingen soll.



Pilze als Lachmedizin



Hinterpilzing.

In den Wäldern um Hinterpilzing/ Niederbayern ist im vergangenen Herbst eine neue Pilzsorte aufgetaucht.

Die Hinterpilzinger nennen sie „Schiefer Grinsling“. Wie uns

Pilzsammler erzählt haben, steigert schon der Verzehr eines kleinen Stücks vom „Schiefen Grinsling“ erheblich die Lachlust. Größere Mengen sollte man von dem Pilz besser nicht essen. Es kann sonst sein, dass man anschließend stundenlang lachen muss ...

Theodor Eberle

- 2 3 Blasen ergeben jeweils eine Schlagzeile. Wie lauten die 3 Schlagzeilen?

Bemale jede Schlagzeile mit einer anderen Farbe.

Seeräuber

Trompetenblume

See

stahl

macht

Trompetenmusik

Schiefer Grinsling

verursacht

Lachlust

- 1 a) In unserem Alltag benutzen wir heutzutage bereits viele Wörter, die aus der englischen Sprache kommen. „to influence“ heißt zum Beispiel „beeinflussen“ und „to follow“ heißt „folgen“. Überlege, woher dir diese Begriffe wahrscheinlich bekannt sind. Erzähle.

b) Lies den Text.

Wie informieren wir uns heute?

Früher haben Menschen Nachrichten in Zeitungen gelesen, im Radio gehört oder im Fernsehen geschaut. Heute gibt es noch viele weitere Möglichkeiten – besonders über

5 das Internet.

Social Media spielt dabei eine große Rolle:

Neben persönlichen Erlebnissen werden dort auch Nachrichten verbreitet. Plattformen wie Instagram oder TikTok liefern schnelle Infos

10 zu aktuellen Ereignissen. Aber Vorsicht:

Nicht alles, was man online sieht, ist auch wirklich wahr.

Auf Social Media findet man viele Neu- (falsche Informationen).

15 Eine besondere Rolle spielen

Influencerinnen und Influencer.

Sie berichten über Mode, Spiele und haben viele Follower („sprich: „load“).



Manche informieren auch über ernstere Themen, doch es ist immer wichtig, sich eine eigene Meinung zu bilden und nicht alles ungefragt zu glauben.

Clemens Löcker

?

Wie haben sich Nachrichten verändert?

Woher bekommst du deine Nachrichten? Fernsehen, Radio, Internet oder Social Media?

Sprich mit Erwachsenen: Frage Eltern oder Großeltern, wie sie früher ihre Nachrichten bekommen haben.

2 Was stimmt? Kreuze an.

- ☐ In meiner Familie gibt es jemanden, der täglich die Zeitung liest.
- ☐ In meiner Familie gibt es jemanden, der gerne die Nachrichten im Fernsehen sieht.
- ☐ Ich verbringe jeden Tag Zeit auf TikTok.
- ☐ Ich verbringe jeden Tag Zeit auf Instagram.
- ☐ Ich kenne einen Influencer/eine Influencerin, den/die ich sehr mag.
- ☐ Das, was ich auf Social Media sehe und mache, bespreche ich mit meinen Eltern.
- ☐ Ich darf so viel Zeit mit Social Media verbringen, wie ich möchte.

3 Besprich deine Ergebnisse mit deiner Klasse.

- 4 Was denkst du? Wahrheit oder Fake? Du entscheidest. Male an und besprich mit deinem Banknachbarn/deiner Bank Nachbarin eure Einschätzungen.



Auf der Website einer Naturschutzorganisation steht, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausrechenet haben, dass alle Menschen, die auf der Erde leben, etwa genauso viel wiegen wie alle Termiten, die auf der Erde zu finden sind. Termiten sind Insekten, die in etwa so groß wie Ameisen sind und genauso wie Ameisen in „Staaten“ leben.

wahr

klingt komisch

lieber checken

sicher fake

Ein Influencer erzählt in einem YouTube-Video, dass weltweit erste Anruf mit einem Mobiltelefon am 1. April 1965 in Wien gemacht wurde. Der Direktor einer Wiener Volksschule rief die Mutter eines Schülers an, der schon zum dritten Mal zu spät in den Unterricht gekommen war.



wahr

klingt komisch

lieber checken

sicher fake



In einem Obstgeschäft hängen eine große Schautafel. Darauf ist die Information zu lesen, dass eine wohlschmeckende Ananas etwa zwei Jahre benötigt, um zu wachsen und zu reifen. Erst dann wird sie im Geschäft verkauft.

wahr

klingt komisch

lieber checken

sicher fake

Auf einer Website über Australien steht, dass in Australien ein ganz besonderes Säugetier lebt. Es hat eine Art giftigen Stachel, einen großen Schwanz und legt sogar Eier.



wahr

klingt komisch

lieber checken

sicher fake



Auf dem Onlineportal einer politischen Partei steht, dass ein Forscher herausgefunden hat, dass die Menschheit nicht für die Erderwärmung und den weltweiten Klimawandel verantwortlich ist.

wahr

klingt komisch

lieber checken

sicher fake

- 5 Überprüfe mit Hilfe einer Kindersuchmaschine im Internet, ob deine Einschätzung richtig war.

1 a) Überfliege die Geschichte schnell mit deinen Augen.

Wie heißen die 2 Hauptpersonen in der Geschichte?

Welche Personen kommen noch vor?



b) Lies die Geschichte nun genau.

Die fliegenden Zwillinge

Sylvia und Stefan waren Bruder und Schwester. Sogar Zwillinge. Ungefähr so alt wie du. In einer wunderschönen Vollmondnacht hatten sie geträumt, sie wären geflogen.

5 Ohne Flügel und ohne Motor.

Wie Luftballons. Dann waren sie aufgewacht – und was soll ich dir sagen: Sie konnten wirklich fliegen. Sie schwebten durch das Fenster auf das Dach des Mietshauses,

- 10 in dem sie wohnten, und erlebten lustige Abenteuer mit ihren Nachbarn, zu deren offenem Fenster sie hineinfliegen. Niemand sah sie, denn sie waren ja unsichtbar. Als sie wieder in ihren Betten lagen, hofften sie, dass sie morgen immer noch unsichtbar fliegen konnten – und was soll ich dir sagen: Sie konnten es!

Eine tolle Schultunde

An diesem Tag waren die Kinder besonders laut und unruhig in der Schule. Es war der

- 20 letzte Tag vor den Ferien. Und Fräulein Schnurr, die Lehrerin, war ziemlich überarbeitet. Sie hatte Eltern wirklich nötig. Weil sie sich über die unruhigen Kinder ärgerte, gab sie ihnen eine Strafarbeit: Sie sollten das Gedicht auf Seite 54, „Üb immer Treue und Ehrlichkeit*, bis an dein kühles Grab“, auswendig lernen.

- 25 Die Kinder holten die Bücher hervor und lernten. Der Lehrer las den Text halblaut vor sich

- 30 hin murmelte. „Ruhe!“, rief Sylvia. Das war aber nur wieder ein Grund zu kichern und sich anzuboxen. Stefan schnalzte mit den Fingern und sagte: „Verzeihung, Fräulein Schnurr, aber ich kann in diesem Lärm nicht lernen!“

„Ich auch nicht“, murmelte ihm Sylvia zu, „haben Sie nicht ein bisschen für uns?“

- 40 Da machte Fräulein Schnurr ein sehr ernstes Gesicht, und ihr Haar wurde rot. Sie sagte: „Ihr seid so unruhig, dass ich euch besonders bestrafen muss.“ Ernt auch die zweite Stroch Fräulein Schnurr stellte sich ans offene Fenster und dachte daran, wie schön es in den Ferien werden würde.

- Die Schule hatte einen großen Hof, an dessen gegenüberliegenden Ende sich ein hohes Gebäude erhob, das nur seine steile Wand zeigte – die Brandmauer.

- 50 Dorthin schaute Fräulein Schnurr. Sie sah sich in Gedanken über den Gipfel eines hohen Berges wandern, denn sie wollte in die Alpen reisen. Plötzlich spürte Fräulein Schnurr ihr Herz zucken! Oben auf der Brandmauer, direkt auf einem Dachvorsprung, saßen Sylvia und Stefan mit ihren Lesebüchern.

- Sie baumelten mit den Beinen und kauten Äpfel. Jeder einen.

- 60 „Das kann doch nicht sein!“, dachte Fräulein Schnurr entsetzt. „Ich träume bestimmt!“ Sie machte die Augen zu und kniff sie zusammen und öffnete sie wieder und schaute dann erneut hin. Sylvia und Stefan saßen wahrhaftig da oben. Sie atmete kaum und wagte es auch nicht, sich umzudrehen und zur Bank zu schauen. Da meldeten sich gleich mehrere Kinder kräftig schnalzend: „Fräulein Schnurr, Fräulein Schnurr! Sylvia und Stefan sind weg!“

- 70 Fräulein Schnurr fragte mit zitternder Stimme: „Hat sie jemand weggehen sehen?“ Das hatte niemand.

- Noch immer wollte Fräulein Schnurr ihren eigenen Augen nicht trauen. Da rief ein Junge: „Da oben sitzen sie ja!“

* Treue und Ehrlichkeit



Und alle Kinder stürzten ans Fenster und riefen: „Da! Da! Hurra!“

Also musste es ja wohl stimmen!

80 „Um Himmels willen!“, flüsterte Fräulein Schnurr, „wenn sie bloß nicht abstürzen.“

In ihrer Aufregung vergaß sie ganz, sich darüber zu wundern, wie die Kinder wohl hinaufgekommen sein mochten.

85 Sie rannte aus dem Klassenzimmer, die Treppe hinab und die Kinder sausten polternd hinter ihr her. Aus allen anderen Klassen donnerten Schreie und Lehrer auf den Hof, so dass der Herr Direktor wurde durch den Lärm aufgeschreckt und rannte hinaus.

Da standen sie bald alle auf der Mauer und reckten sich. Und Fräulein Schnurr rang ihre Hände. „Haltet euch bitte

95 fest! Was macht ihr bloß da oben?“

„Na, hier ist ein tolles Plätzchen zum Lernen.“ Sylvia klappte ihr Lesebuch auf und spuckte einen Apfelkern auf den Hof. In der Klasse war es uns zu laut. Wir lernen das Gedicht „Üb immer
100 Treu und Redlichkeit, selbst auf dem hohen Dach!“

„Unerhört!“, rief der Direktor.

Aber die Kinder schrien: „Hurra!“

„Jawohl, Herr Direktor, ich finde es auch

unerhört, dass wir so etwas Dummes lernen müssen.“

„Kommt sofort herunter!“, befahl der Direktor.

Sylvia beugte sich über den Rand, sie sah hinab. „Es sitzt sich hier ganz gemütlich“,

meinte sie.

Fräulein Schnurr rief: „Hilfe!“

Und: „Ich kann das nicht mit ansehen!“

Die Kinder stürzen ja ab!“

Das sah auch der Herr Direktor ein.

110 Er trug ja schließlich die Verantwortung.

Erst mussten die Kinder mal wieder sicher auf dem Boden sein, dann konnte er sie bestrafen.

„Bleibt ganz ruhig oben sitzen!“, rief er hinauf. „Haltet euch fest und bewegt euch

120 nicht!“ Er lief in die Schule zurück und rief die Feuerwehr an.

Sylvia auf der Mauer klappte ihr Lesebuch zu und legte es sich auf den Kopf.

Dann stand sie auf und begann auf einer

125 Dachrinne entlangzubalancieren. Sie setzte eine Zehenspitze vor die andere und wackelte absichtlich mit ausgebreiteten Armen. Sie rief: „Ich habe mir schon immer gewünscht einmal auf einer Dachrinne zu balancieren!“

130 Danke, Fräulein Schnurr, dass Sie mich hier hinaufgeschickt haben! Schade nur, dass das Blech schon etwas verrostet ist!“

„Ooooh ...“, seufzte Fräulein Schnurr matt. Sylvia war am Ende ihres Spazierganges
 135 angelangt, sie rief: „Jetzt kommt das Schwerste, Umdrehen mit Hüpfen ...“
 „Nein, nein“, rief Fräulein Schnurr mit letzter Kraft.
 Aber es war zu spät. „Hoppla! Na, das ging ja
 140 ganz gut“, erklärte Sylvia. „Aber das nächste Mal nehme ich mir einen Besen mit, wenn ich hier raufkomme. Es ist ja unglaublich, wie
 viel Dreck in so einer Dachrinne liegt.“
 Nun stand auch Stefan auf und legte das
 145 Buch aufgeklappt auf den Platz, wo er eben gegessen war, stützte seine Hände auf den Mauervorsprung und stemmte seine Beine wackelig und schaukelnd in den Himmel. Er machte einen Handstand über dem Buch.
 150 Unten wagte niemand mehr zu atmen. Es war wie im Zirkus, wenn nur die Trommel leise gerührt wird, weil der Artist so eine gefährliche Leistung vollbringt. In diese Stille hinein hörte man Stefan etwas gepresst, aber
 155 deutlich sagen: „Eine Strophe kann ich nicht. Aber zwei kann ich nur lernen, wenn ich an den Händen stehe.“

und der Hauptmann schaute entschlossen nach oben. Er schaute lange, staunte und schüttelte den Kopf:

„Ja, wo sind denn die beiden Ausreißer?“
 170 Als Fräulein Schnurr die Feuerwehr kommen hörte, glaubte sie, alles könnte noch gut ausgehen. Aber als sie an der Mauer emporblickte und weder Sylvia noch Stefan sehen konnte, gingen ihr erneut die Sinne.
 175 „Hallo, die Kinder!“, rief Stefan. Und Sylvia fragte: „Wo brennt es denn?“ Die beiden kamen aus der Schule und erklärten. Wir haben doch hoffentlich nichts veranlasst.

180 Der Feuerweh-Hauptmann brummte etwas, das wie „Einstich und Hitzschlag“ klang, und fuhr mit seinen Männern wieder weg. Der Direktor, die Lehrer und alle Kinder starrten natürlich Bauklötze – wie man so
 185 sagt – an, als sie Sylvia und Stefan so vergnügt aus der Schule kommen sahen. Sie wussten nicht mehr, ob sie ihren Augen noch trauen konnten.
 „Wo seid ihr gewesen?“, fragte der Direktor unsicher.



Das war alles für Fräulein Schnurr, sie fiel ohnmächtig um.
 160 „Oh, aber Fräulein Schnurr, ist Ihnen nicht gut?“, riefen Sylvia und Stefan erschrocken. Zum Glück kam jetzt die Feuerwehr und alle schauten zu, wie der rote Wagen mit der langen Leiter in den Schulhof fuhr.
 165 Die Feuerwehleute kurbelten die Leiter hoch,

Sylvia machte ihr unschuldigstes Gesicht und antwortete: „Hoffentlich haben Sie uns nicht gesucht. Wir mussten nämlich dringend auf die Toilette. Oh, was ist denn dem lieben
 195 Fräulein Schnurr passiert?“ „Ja – aber?“, stotterte der Direktor, „Ihr behauptet also, die ganze Zeit auf der – Toilette, ähem, im – im Haus gewesen zu sein?“

„Ja, wo denn sonst?“, fragte Stefan.

- 200 Da raffte sich Fräulein Schnurr auf und sagte, dass sie einen Arzt aufsuchen wollte und dass es ihr im Augenblick nicht möglich sei, den Anblick dieser beiden Kinder länger zu ertragen. Der Direktor nickte. **Ihm** ging es
- 205 ebenso. Er entschied, alle sollten nach Hause gehen, es seien ja sowieso gleich Ferien, da könnten die letzten Schulstunden ausfallen. Die Kinder rannten mit lautem Jubel davon. Später glaubten der Direktor und die anderen,
- 215 dass sie selbst eigentlich die Zwillinge gar

nicht auf dem Dach gesehen hätten, nur die anderen seien so närrisch gewesen. Sogar Fräulein Schnurr begann, an sich selbst zu zweifeln.

Max Kruse

Wenn du liegen könntest –
wohin würdest du während der
Schulstunde liegen?
Was würdest du tun? Erzähle.

- 2 **Ordne die Sätze so, dass sie die Geschichte in Kurzeinrichung erzählen.**
Schreibe Zahlen in die Kästchen.

- ☐ Herr Direktor schaute und sogar die Feuerwehrlöcher in der Wand
- ☐ fliegen. Eines Tages sollten sie bei ihrer Lehrerin, Frau
- ☐ Toilette gewesen. Nun glaubten die anderen, sie hätten sich
- ☐ Spaß auf dem Dach. Irgendwann sollten sie zurück und
- ☐ davon. Frau Schnurr sah sie ein bisschen später auf dem
- ☐ taten so, als wären sie die ganze Zeit auf der
- 1 ☐ Sylvia und ihr Bruder Stefan konnten unsichtbar
- ☐ gerufen. Sylvia und Stefan hatten jede Menge
- ☐ alles nur eingebildet.
- ☐ lernen. Weil es ihnen in der Klasse zu laut war, flogen sie einfach
- ☐ Schnurr ein bisschen Gedicht auswendig
- ☐ Dach. Der Direktor war entsetzt. Alle Kinder schauten, der

- 3 **Im Text sind Wörter fett gedruckt. Wer oder was ist damit jeweils gemeint? Kreuze an.**

- | | | | |
|---------|--|--|--|
| Sie | <input type="checkbox"/> die Luftballons | <input type="checkbox"/> die Flügel | <input type="checkbox"/> die Kinder |
| Dorthin | <input type="checkbox"/> zur Schule | <input type="checkbox"/> zur Brandmauer | <input type="checkbox"/> zu einem hohen Berg |
| ihr | <input type="checkbox"/> Sylvia | <input type="checkbox"/> Fräulein Schnurr | <input type="checkbox"/> der Feuerwehr |
| Ihm | <input type="checkbox"/> dem Direktor | <input type="checkbox"/> dem Feuerwehrmann | <input type="checkbox"/> Stefan |

- 1
 - a) Im Sommer kann man gut barfuß laufen. Wo gehst du gerne barfuß und warum?
 - b) Steh auf und geh auf leisen Sohlen herum. Wie fühlst du dich dabei? Woran denkst du?
 - c) Lies nun den Text und vergleiche.



Wie man auf leisen Sohlen geht

Räume alle Quietscheenten, Brummkissen, Schellkränze und andere Krachmacher beiseite. Ziehe die schweren Straßenschuhe aus. Klapperschuhe aus Holz, Quietscheschuhe aus Gummi machen zu viel Lärm. Ausziehen! Schlüpfe in bequeme Hausschuhe oder Pantoffeln*. Manchmal kann man auch in Strümpfen** losziehen.

- 5 Stinkefüße stören nicht beim Gehen. Löcher in den Strümpfen auch nicht. Manchmal summt man beim Gehen gut mit. Puh! Das stört. Wichtig ist, dass man leise und fast unbemerkt in den Raum tritt. Stell dir vor, du kämst von oben angeschwebt und landest zum ersten Mal den Erdboden. Lande auf den Zehen. Dein Kopf schwebt in den Wolken, lass die Gedanken folgen. Nichts hält dich mehr auf dem Boden. Alles ist leicht und möglich. Denk an Zuckerwatte und Wattebäuschchen. Für wie viele Schritte wollen die Füße nach vorne wollen? Geh einfach mit. Geh einfach los. Geh auf leisen Sohlen. Niemand hört dich. Es ist wie ein Gehen im Traum. Kommst du vorwärts? Egal. Hauptsache, wir kommen! Wir schweben von einem Traum in den nächsten.

Erwecke die

* weiche, bequeme Hausschuhe

** längere Socken

- 2 Denk dir Fantasieschuhe aus, mit denen du besonders leise von einem Ort zum anderen gelangst. Schreibe deine lustigen Ideen auf. Erzähle dann davon, wenn du magst.

Wattesandalen, _____

Wie sieht dein Lieblings-Fantasie-Schuh aus? Zeichne:

- 1 a) Überfliege den Text. Welche Tiere kannst du entdecken?
b) Lies den Text.



Vier Beine

- A: Vier Beine gehen ...
B: Über die Straße?
A: Ja.
B: Aber bestimmt nicht allein.
5 A: Nein.
B: Und nicht bloß zum SpaÙe?
A: Doch.
B: Also mit was darüber.
A: Richtig.
10 B: Was könnte das sein?
A: Rat mal!
B: Was so dazu gehört.
Zum Beispiel ein Hund.
A: Nein.
15 B: Ein Pferd?
A: Auch nein.
B: Eine Katze, ein Ratz*?
A: Immer noch nein.
B: Eine Maus, eine Laus?
20 A: Schon fällst du hier ein.
Hat eine Laus etwa vier Beine?
B: Dann sagen wir mal ... ein Reptil,
vielleicht ein ...
A: Mittlerweile Stadt ...
25 B: Ein Elefant, ein Kamel, eine Ziege,
ein Esel, ein Schwein ...
- A: Alles nein.
B: Wie wä're denn das einer Kuh?
A: Eben das nicht.
30 B: Ein Löwe? Ein Tiger?
Ein Karakorum ... Gnu?
A: Du rätst es nicht.
B: ...
Es ist gar nicht ärgerlich.
25 Du machst mich wild!
Du aber Schlüss!
A: ... ich's dann verraten muss ...
B: Ja, bitte!
A: ... die vier Beine und das Nötige dazu,
das sind deine Beine und meine Beine.
B: Ach so!
A: Bist du nun wieder froh?
B: ... wieso gehn unsere
vier Beine zusammen
45 zum SpaÙe über die Straße?
A: Die gehn miteinander zum Zirkus.
B: Na, so was!
A: Und ist das etwa nicht zum Spaß?
B: Das ist sogar wunderbar!

Hans Leip

- 2 a) Decke den Text ab. An welche Tiere im Text kannst du dich erinnern? Kreise sie ein.

Elefant	Schlange	Schwein	Tiger	Hund	Wal
Spinne	Kamel	Pferd	Maus	Krokodil	Biene
Löwe	Katze	Adler	Tausendfüßler		

- b) Überlege: Was unterscheidet die eingekreisten Tiere von den anderen?

- 1 a) Was magst du am Sommer? Gibt es etwas, das dir am Sommer nicht gefällt?
Erzähle.
- b) Überfliege den Text schnell mit deinen Augen.
Welche Tiere kannst du darin entdecken?
- c) Lies nun den Text genau.

Was der Sommer wiegt

Im August kommen die Gewitter. Dann sitzt der Joscha unter seiner Laube*, wenn die schweren Tropfen niederprasseln, und er denkt: „Im August ist alles schwer.

- 5 Die schwüle Hitze ist schwer, die Regenwolken sind schwer, die Tropfen sind schwer, sogar der Donner klingt, wie wenn schwere Steine in leere Fässer fallen.

- 10 Die Bäume sind schon schwer von Früchten, und die Luft ist schwer von Düften. Und auch mein Herz ist schwer, weil der Sommer bald gehen wird. Der ganze August ist schwer. Ich werde ihn Elefantenmonat nennen, weil er so schwer ist.“

- 15 Aber dann ist das Gewitter vorüber. Im Westen zeigt sich die Abendsonne und im Osten ein herrlicher Regenbogen, der das Tal überspannt.

- Der Joscha geht aus seiner Laube auf die feuchte Wiese hinaus. Schmetterlinge kriechen jetzt über die Wege, eine Kröte sitzt am Teich und regt den Kopf zum Himmel empor, als ob sie dem Regen ein Danklied

singen würde. Aber sie lauert nur auf

- 25 Mücken**. Die Libelle klettert auf der Sommerblume herum und durchs Gras tappt ein Feuersalamander. Alle, die sich sonst vor der Hitze versteckt haben, sind herausgekommen ins Frische und Kühle. Vorsichtig geht der Joscha, um keine Schnecken zu zertreten. Er hofft, er kann den Feuersalamander finden und lässt ihn auf seine Hand kriechen.

- „Siehst du, alles ist leicht“, sagt der Joscha zum Salamander. „Der Regenbogen, der über dem Tal schwebt, ist leicht, und die Mücken, die überm Teich schwirren, sind leicht. Die Schwalben jagen leicht durch die Luft, und die Luft selber ist leicht und weich nach dem Regen. Die Schmetterlinge auf den Blumen sind leicht, und die Tropfen an den Blättern sind leicht. Und du, du bist auch ganz leicht auf meiner Hand, und deine kleinen Hände tappen so leicht auf meiner Haut. Und mein Herz ist auch leicht, weil alles Schwere vorübergeht, so wie das Gewitter, und der Sommer doch immer wiederkommt. Der ganze August ist leicht. Ich werde ihn Libellenmonat nennen.“



* überdachter Platz, Gartenhäuschen

** Insekten, die stechen



Und dann setzt er den Salamander in das
 50 Gras. Schwerfällig tappt der Salamander davon,
 er windet und schlängelt sich bei jedem Schritt.
 Aber dann fängt er sich ganz kleine Mücke

Martin Auer

Fällt dir noch etwas ein,
 das für dich leicht oder schwer ist?
 Erzähle davon, wenn du magst.

2 a) Wann ist dein Herz schwer? Und wann ist es leicht?

Mein Herz ist schwer, wenn _____

Aber mein Herz ist leicht, wenn _____

b) Schreibe mindestens 5 Wörter auf, die dich an den Sommer erinnern.

- 1 Jetzt bist du so gut wie am Ende von Lilos Leseheft angekommen. Bravo! Schau noch einmal nach, wie VIELLE Texte du gelesen hast. Du kannst stolz auf dich sein!

Was hat dir geholfen, einen Text besser zu verstehen?

Was kannst du schon gut und was könntest du noch üben?

Kreuze an, was für dich passt. Du kannst auch mehrere Punkte ankreuzen.

Was lese ich gerne?

- ☐ Sachtexte
- ☐ Fantasiegeschichten
- ☐ wahre Geschichten
- ☐ Gedichte
- ☐ lustige Geschichten
- ☐ spannende Geschichten
- ☐ Sonstiges: _____

Welche Lese-Tipps helfen mir am meisten, einen Text zu verstehen?

- ☐ langsam lesen
- ☐ zweimal lesen
- ☐ immer wieder lesen
- ☐ laut lesen
- ☐ lesen und nachdenken
- ☐ Wörter unterstreichen
- ☐ vor dem Lesen überfliegen
- ☐ konzentriert lesen
- ☐ Sonstiges: _____

Was kann ich schon gut?

- ☐ Ich kann schon ziemlich schnell lesen.
- ☐ Ich verstehe die meisten Wörter, die ich lese, auf Anhieb.
- ☐ Ich kann flüssig lesen ohne das Heft zu verlesen oder hängen-zubleiben.
- ☐ Ich kann laut, deutlich und mit der richtigen Betonung lesen.
- ☐ Ich kann anhand einer Überschrift eigene Überlegungen anstellen, worum es im Text geht.
- ☐ Ich kann im Anschluss an das Lesen Fragen zum gelesenen Text beantworten.
- ☐ Ich kann Textteile in die richtige Reihenfolge bringen.
- ☐ Ich kann vorgegebene Fragen aus einem Text herausfinden.
- ☐ Ich kann den Inhalt eines Textes kurz zusammenfassen und wiedergeben.
- ☐ Ich kann mir Mindmaps der wichtigsten Informationen eines Sachtextes erstellen.
- ☐ Ich kann meine Gedanken zum Text machen und diese mit anderen besprechen.
- ☐ Ich kann eigene Ideen zu Geschichten finden.
- ☐ Sonstiges: _____

Vervollständige den Satz so, dass er auf dich zutrifft:

Lesen ist für mich _____

- 1 a) Worauf kannst du dich in den Ferien freuen? Kreise die 5 versteckten Wörter ein.

SCHULESCHULESCHULESCHULESCHULESCHULEURLAUBSCHULESCHULESCHULESCH
SCHULESCHULESCHULESCHULEAUSSCHLAFENSCHULESCHULESCHULESCHULESCH
SCHULESCHULESCHULESCHULESCHULESCHULESCHULESONNENSCHULESCHULESCH
SCHULESCHULEFAULENZENSCHULESCHULESCHULESCHULESCHULESCHULESCHULE
SCHULESCHULESCHULESCHULESCHULESCHULESCHULESCHULESCHULESCHULESCHULE

- b) Worauf freust du dich noch, wenn du an die Ferien denkst?

Schreibe es hier auf: _____

Ab in die Ferien

Bücher lesen, Sandburg bauen,
Fußball spielen, Filme schauen,
Fahrrad fahren und verreisen,
jede Menge Eis verspeisen,
wie der Blitz auf Bäume klettern,
Bälle durch den Garten schießen,
basteln, malen, musizieren,
auch das Faulsein zelebrieren,
voller Spaß ins Wasser springen,
schwimmen, laufen, klettern,
Freunde treffen, netze gründen,
Spiele spielen und gewinnen,
nutz die Tage, nutze die Zeit –
FERIEN sind das Beste!

Astrid Ulm



Literaturverzeichnis

- Auer, Martin: Was der Sommer wiegt. Aus: Joscha unterm Baum. Gabriel: Wien, 1994
- Bolliger, Max: Manchmal. Aus: Und die Fische zupfen an meinen Zehen. Geschichten und Gedichte für Kinder ab der 2. Klasse. Hg. R. Engelmann, Ute Krause. Sauerländer: Düsseldorf, 2002
- Boxrucker, Poldi: Rätsel. Aus: Die schönsten Kindergedichte. Ausgewählt von Max Kruse. Aufbau Verlag: Berlin, 2003
- Bydlinski, Georg: Gemischte Welt. Aus: Immer mal wieder zum Himmel schauen. Gebete für Kinder. Tyrolia: Innsbruck, 2023
- Bydlinski, Georg: Das scharfe Messer und die Angst. Aus: Wir träumen uns ein Land. Tyrolia: Innsbruck, 2016
- Calvert, Kristina: Wozu brauchen wir überhaupt Regeln? Aus: Können Steine glücklich sein? Philosophieren mit Kindern. Rohwolt: Hamburg, 2004
- Çelik, Aygen-Sibel: Alle gegen Esra. Arena Verlag: Würzburg, 2010
- Eberle, Theodor: Zwei Zeitungsartikel. Aus: Der Bunte Hund. Magazin für Kinder in den besten Jahren. Nr. 49. Beltz & Gelberg: Weinheim, 1998
- Ehret, Angelika: Zeitungsmeldung. Aus: Großer Ozean. Gedichte für alle. Hg. Hans-Joachim Gelberg. Weinheim: Beltz & Gelberg, 2000
- Ende, Michael: Ich geb` dir meine schönste Hand. Aus: Da hüpfst der Frosch den Berg hinauf. Allerlei Krabbeler und Handspielereien. Hg. Dorothee Kreusch-Jacob. München: dtv, 1990
- Freundenschuss, Christina: Vom Weltall, von Raketen und Astronauten. Originalbeitrag, 2012
- Hennemann, Laura: Die Pflanze – ein Sonnenkraftwerk. Aus: Energie. Was die Welt antreibt. Tessloff: Nürnberg, 2013
- Grosche, Erwin: Wie man auf leisen Sohlen geht. Aus: Unterwegs. Geschichten für die ganze Familie. dtv junior: München, 2001
- Guggenmos, Josef: Immer vorn; Weinen und Lachen; Runde Sachen. Schwimm, Schan, schwimm! Aus: Oh, Verzeihung, sagte die Ameise. Beltz & Gelberg: Weinheim, 2002. Illustriert von Nikolaus Heidelbach.
- Haefs, Gisbert nach Äsop: Der Fuchs und die Maske. Aus: Äsop. Die Fabeln. Boje: Köln, 2011
- Halbey, Hans, Adolf: Start einer Grille. Aus: Die Stadt der Kinder. Hg. Hans-Joachim Gelberg. Beltz & Gelberg: Weinheim, 1999
- Inkiow, Dimiter: Das Schlittschuhlaufen. Aus: Meine Schwester Klara und der Schneemann. Schneider: München, 1984
- Janisch, Heinz: Die Schnecke und der Tiger. Aus: Ich schenk dir einen Ton aus meinem Saxofon. Jungbrunnen: Wien, 1999
- Janisch, Heinz: Wenn Anna Angst hat. Jungbrunnen: Wien, 2002
- Janosch: Geschichten sind Geschichten. Aus: Das große Janosch Buch. Geschichten und Bilder. Beltz & Gelberg: Weinheim, 1979
- Jeong, Haseop: Mehr als nur ein Rad. Aus: Das Fahrrad. Vom Hochrad bis zum E-Bike. Gerstenberg: Hildesheim, 2016
- Jeschke, Mathias: Was mir Angst macht. Aus: Immer mal wieder zum Himmel schauen. Gebete für Kinder. Tyrolia: Innsbruck, 2023
- Kim, Heekyoung: Wo geht's lang? Karten erklären die Welt. Gerstenberg: Hildesheim, 2011. Illustriert von Krystyna Lipka-Sztarballo
- Krausnik, Michail: Werbespott. Aus: Großer Ozean. Gedichte für alle. Hg. Hans-Joachim Gelberg. Beltz & Gelberg: Weinheim, 2000
- Kruse, Max: Die fliegenden Zwillinge. Aus: Und die Fische zupfen an meinen Zehen. Geschichten und Gedichte für Kinder ab der 2. Klasse. Hg. R. Engelmann, Ute Krause. Sauerländer: Düsseldorf, 2002
- Kumpe, Michael: Kleine Erde. Aus: Überall und neben dir. Hg. Hans-Joachim Gelberg. Beltz & Gelberg: Weinheim, 1986
- Künzler-Behncke, Rosemarie: Erde. Aus: Die schönsten Kindergedichte. Ausgewählt von Max Kruse. Aufbau-Verlag: Berlin, 2003
- Laube, Sigrid: Großvater hebt ab. Jungbrunnen: Wien, 1998. Illustriert von Maria Blazejovsky.
- Leip, Hans: Vier Beine. Aus: Geh und spiel mit dem Riesen. Hg. Hans-Joachim Gelberg. Beltz & Gelberg: Weinheim, 1990
- Löcker, Clemens: Lesen im Internet und Freerunning; Spielen – auch im Internet. Aber sicher!; TikTok & Co. – Spaß oder Gefahr?; Wie informieren wir uns heute? Originalbeiträge, 2025
- Maar, Paul: Glückliche Rettung. Eine Zungenbrecher-Geschichte. Aus: Schiefe Märchen und schräge Geschichten. Oetinger: Hamburg, 2016
- Mai, Manfred: Ich. Aus: Überall und neben dir. Hg. Hans-Joachim Gelberg. Beltz & Gelberg: Weinheim, 1986
- Manz, Hans: Kleiner Streit; Aus: Geh und spiel mit dem Riesen. Hg. Hans-Joachim Gelberg. Beltz & Gelberg: Weinheim, 1990
- Maxeiner, Alexandra: Gar nicht so leicht, da durchzublicken! Aus: Alles Familie! Klett Kinderbuch: Leipzig, 2010: Illustriert von Anke Kuhl
- Nöstlinger, Christine: Eine glückliche Familie. Aus: Das große Nöstlinger-Lesebuch. Beltz & Gelberg: Weinheim, 2004
- Nöstlinger, Christine: Mein Rad. Aus: Überall und neben dir. Hg. Hans-Joachim Gelberg. Beltz & Gelberg: Weinheim, 1986
- Noxius, Fried: Vom Mann im Mond. Aus: Was Kinder gerne hören. 356 Gute Nacht Geschichten für alle Tage im Jahreslauf. Hg. Theo Rieger, Wiener Verlag: Wien, 1965
- Refflich, Margret: Das Haus voll Musik. Aus: Gute Besserung. Geschichten zum Gesundlachen. Hg. Burghard Bartos. Bertelsmann: München, 1989
- Schami, Rafik: Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm. Hanser: Hamburg, 2003. Illustriert von Ole Könnecke.
- Schönfeldt, Sybil, Gräfin: Der Schwan, der Hecht und der Krebs. Aus: Das Fabelbuch von Aesop bis heute. Annette Betz: Wien, München, 2003
- Schwarz, Regina: Nach einem Streit. Aus: Augenaufmachen, siebtes Jahrbuch der Kinderliteratur. Hg. Hans-Joachim Gelberg. Beltz & Gelberg: Weinheim, 1984
- Schubiger, Jörg: Der Zauberer und die Köchin. Aus: Eines Tages. Geschichten von Überallher. Hg. Hans-Joachim Gelberg. Beltz & Gelberg: Weinheim, 2002
- Sommer, Jörg: Der Meisterkoch; Ein echter Held. Aus: Leselöwen. Jungengeschichten. Loewe: Bindlach, 2001
- Steinmann, Cary: Marketing. Aus: Ting! Wie Marketing die Welt verführt. Helvetia: Basel, 2020
- Trawöger, Lisa: Die ersten Laufmaschinen. Originalbeitrag, 2012
- Ulm, Astrid: Detektiv Blitzfritz deckt auf; Handywahnsinn; Online; Rufus-Comic; Eine Maske; Ab in die Ferien. Originalbeiträge, 2025
- Wölfel, Ursula: Die Geschichte von den billigen Einkaufsnetzen. Aus: Das große Geschichtenbuch zum Lachen und Staunen. Thienemann: Stuttgart, 2021

Fotoverzeichnis

- S. 10 iStock, skynesher
- S. 12 iStock, Mypurgatoryyears
- S. 17 iStock, KatarzynaBialasiewicz
- S. 34/1 iStock, Apriori1
- S. 34/2 iStock, Wirestock
- S. 35/1 iStock, AnnaStills
- S. 35/2 iStock, KevinAlexanderGeorge
- S. 46 Shutterstock, 2589896217
- S. 58/1 Shutterstock, ChameleonsEye
- S. 58/2 Spießberger-Eichhorn, Georg
- S. 76 Shutterstock, HodagMedia
- S. 77 Shutterstock, 2353116189
- S. 84 iStock, TamerALKIS



helbling.com

LILO 4 Leseheft

4688-10-25

